

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 48 Kronen; halbjährig 28 Kronen; monatlich 4 Kronen. Einzelnummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-81.

Berichte unseres Generalstabs

Mittwoch, 1. Mai.

Die rege Kampftätigkeit an der Südwestfront hielt auch gestern tagsüber an. An vielen Stellen wurden italienische Erkundungen vereitelt.

Donnerstag, 2. Mai.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Mittwoch, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern lebte der Feuerkampf in den Abschnitten von Lozer und Dranoutre zu größerer Festigkeit auf. Kräfte in den Kampf geordnete französische Kräfte versuchten vergeblich gegen Dranoutre vorzudringen. Ihr mehrfacher Ansturm brach in unserem Feuer zusammen. Auf dem Schlachtfeld beiderseits der Somme führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. Vorstöße in die feindlichen Linien südwestlich von Noyon und über den Oise-Nisne-Kanal bei Veresnes brachten mehr als 50 Gefangene ein.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Finnland.

In verzweifelten Kämpfen versuchte der Feind unsere Linien nordöstlich von Tavastehus und bei Veni zu durchbrechen. Unter schwersten Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Finnländische Truppen haben die Festung Wiborg genommen.

Ukraina.

In der Krim haben wir Neodosia kampflos besetzt.

Donnerstag, 2. Mai.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und deutscher Kronprinz.

An den Schlachtfeldern ist die Lage unverändert. Der Artilleriekampf war im Abschnitt des Kammelsberges gesteigert. Auch zwischen Somme und Lucebach, bei Montdidier, Laiffign und Noyon lebte er vielfach auf. Im übrigen blieb die Gefechtsintensität auf Erkundungen beschränkt.

An der lothringischen Front blieb die französische Artillerie in den Nachmittagsstunden rege. Kleinere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Sebastopol eingenommen.

Vor Sebastopol brachen wir den feindlichen Widerstand. Die Stadt wurde am 1. Mai kampflos von uns besetzt.

Sebastopol.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“)

Sebastopol von den Deutschen erobert, just von jenen, die sich damals, vor sechsundzwanzig Jahren, als sich ganz Europa gegen Rußland vereinigt hatte, in der Rolle der Neutralen verhalten waren. Sebastopol war damals der Höhepunkt des Krieges in der Krim, das letzte Bollwerk, der Schlüssel, der die Tore wieder zum Frieden öffnete, als die Russen ihre trotz ihres heftigsten und heroischsten Widerstandes aus der Hand geben mußten. Napoleon III. Gedanke war es gewesen, Rußland gleichzeitig in Kronstadt an finnischen Meerbusen und in Sebastopol am schwarzen Meere auf der kaukasischen Halbinsel anzugreifen. So wie Frankreich im Weltkriege bei dem Angriffe auf die Dardanellen führte, so hatte es auch damals die Führung in den Aktionen gegen die Krim, und England vertraute sich dieser Führung an. Als die Engländer erst für den Plan Napoleons III. gemann waren, setzten sich am 7. September 1854 nicht weniger als dreihundert Kavallerie, gedeckt von 84 Kriegsschiffen, darunter 50 Dampfern, von Barna in Bewegung, um 30.000 Franzosen, 21.500 Engländer und 7000 Türken mit einem ungeheuren Material nach Rußland zu überführen.

Die englischen Zeitungen hatten die Expedition offen angekündigt, aber eben dieser Offenheit wegen glaubten die Russen nicht daran, sondern meinten, es handle sich um einen Bluff. So wurden sie völlig überrascht und vermochten nichts zu unternehmen,

Anarchie in der Ukraina.

Es war vorauszu sehen, daß der Umsturz in Rußland, dessen Tragweite heute noch in Ermangelung der Distanz zur richtigen Wertung seiner Bedeutung unjoweniger beurteilt werden kann, als die exzessiven Schwüngen, die er hervorbrachte, auch noch heute zu keinem Ruhepunkte gelangt sind, sich in seinen Folgen und Auswirkungen besonders nachhaltig in jenen Teilen des einst so übermächtig expansiven russischen Reiches fühlbar machen wird, die sich vom Mutterlande loszulösen und ein selbständiges Staatsleben zu führen entschlossen haben. Der Zarismus scheint in Rußland endgültig abgetan zu sein, aber vierzehn Monate nach Ausbruch der siegreichen russischen Revolution ist es noch immer nicht gelungen, an seine Stelle eine kräftige Zentralgewalt zu setzen, die imlande wäre, den Abfall einzelner Landesteile zu paralysieren, besonders aber der immer stärker um sich greifenden Anarchie im Innern Herr zu werden. Der zur Macht gelangte Bolschewismus konnte dem von ihm mit großer Emphase verkündeten Grundsatz vom Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht untreu werden und anerkannte im anfänglichen Siegestrausch willig das Recht einzelner russischer Landesteile, sich von Rußland loszulösen und ein selbständiges Staatswesen zu bilden. Späterhin war den bolschewistischen Machthabern allerdings bange geworden vor den Geistern, die sie gerufen, das ins Rollen gebrachte Rad der selbständigen Staatsbildungen auf dem Gebiete des einstigen Zarenreiches war jedoch nicht mehr zum Stehen zu bringen. Die Bestrebungen der Petersburger Regierungskreise, die abgefallenen Teile des russischen Reiches wenigstens unter ihren Einfluß und in Abhängigkeit vom einstigen Mutterlande zu bringen, kamen darin zum Ausdruck, daß sie in diesen Gebieten die Autorität der neuen Regierungen zu untergraben, Uneinigkeit zwischen den Bürgern zu stiften und die Anarchie zu begünstigen trachteten.

Das größte und bedeutungsvollste neue Staatsgebilde auf dem Gebiete des einstigen Zarenreiches, die ukrainische Republik, hatte am meisten unter den Anschlägen der Bolschewisten zu leiden. Als die Ukraina als erste den Frieden mit den Mittelmächten in Brest-Litowsk schloß, setzten die Petersburger Machthaber, an ihrer Spitze Trozki, alle Hebel in Bewegung, um in der Ukraina einen Umsturz herbeizuführen und in erster Reihe die Zentralrada in Kiew zu stürzen. Die Rote Garde, eigentlich eine Räuber- und Mordgesellschaft, wurde in die Ukraina dirigiert, die anfänglich wohl Erfolge erzielte und vorübergehend sogar Kiew besetzen konnte, später aber nicht nur aus Kiew, sondern auch aus Charukow, ihrem eigentlichen Nest, vertrieben wurde, wurde zur förmlichen Landplage. In ihrem Anmut darüber, daß sie die Ukraina nicht in die Gewalt der bolschewistischen Machthaber bringen konnte, verurteilte die Rote Garde weite Gebietskreise des unglücklichen Landes, beraubte und mordete unschuldige Landesbewohner und steckte ihre Schaufenster in Brand. Die Ukraina befand sich in einer verzweifelten Lage und konnte sich auch nicht der Furcht erweichen, daß es den bolschewistischen Banden auch noch gelingen könnte, abermals Erfolge zu erzielen und dadurch die kaum errungene Selbständigkeit der Ukraina zu vernichten.

In dieser Notlage sah sich die Regierung der Ukraina veranlaßt, die Hilfe des Deutschen Reiches anzusprechen und die deutsche Reichsregierung um die Entsendung von deutschen Truppen nach der Ukraina zu ersuchen. Die deutsche Regierung willfahrte dieser Bitte. Selbstredend geschah dies im Einvernehmen mit unserer Monarchie. Die deutschen Truppen hätten die Aufgabe zu erfüllen, der Ukraina Schutz gegen die bolschewistischen Anschläge zu bieten, die öffentliche Ordnung herzustellen, besonders aber die Erfüllung der im Brest-Litowsker Friedensvertrag übernommenen Verpflichtungen der ukrainischen

um die Landung der Feinde bei Eupatoria an der Westküste der Krim zu hindern. Am Abend des 16. September waren alle Franzosen auf russischem Boden, die schwerfälligen Engländer erst vierundzwanzig Stunden später; und schon am 19. begann der Vormarsch auf Sebastopol. Am linken Ufer des Süßwassers Alana, wo sich in einiger Entfernung vom Meere eine Bergkette hinzieht, hatte Fürst Menschikow, der russische Oberbefehlshaber, seine Armee von 33.000 Mann — mit solchen Ziffern schon paradierte man in jener guten alten Zeit — dem Feinde entgegen gestellt. Der Widerstand der Russen war in wenigen Stunden von den wilden Juaven der Franzosen und dem mörderischen Feuer der französischen und englischen Artillerie gebrochen und die Einschließung von Sebastopol begann. Um den Angriff auf Sebastopol von der Seeheraus unmöglich zu machen, ließ Menschikow sieben Kriegsschiffe im Eingange der Bucht versenken. Die Verbündeten lagerten sich um die tief eingeschnittene Felsenbucht von Wolaklawa.

Die Zeiten wandern, aber sie ändern sich nicht. Wie in unseren Tagen, haben auch damals die Alliierten mit raschen Siegen — auf dem Papier — gearbeitet. Kaum hatten sie ihre Truppen auf der Krim gelandet, als sich schon in Paris und London die Nachricht vom Falle Sebastopols verbreitete und daraufhin in Konstantinopel Viktorie geschossen wurde. Mit dem Falle von Sebastopol hatte es aber noch gute Weile. Der Uebermacht der Alliierten und ihrer größeren Intelligenz in der Kriegführung gegenüber der schwerfälligen Taktik der Russen hatte

hier auch die Natur gewollte Hindernisse in den Weg gelegt. Die Verteidigung war übrigens ursprünglich mehr auf die Seeheraus bedacht gewesen und hatte die Landseite vernachlässigt. Die malerische Bucht von Sebastopol ist in die meist mit weilen Korallen zu ihr abfallende Hochebene eingeschritten. In der Bucht waren die mächtigen, aus Kalksteinblöcken erbauten Forts mit mehreren Stockwerken und offenen Batterien nur zur Verteidigung gegen Feinde von der Seeheraus angelegt. Auf der Landseite gab es an der Nordseite nur das sogenannte Nordfort, ein schwaches Werk mit Graben, und eine einfache, gebrochene Wall-Linie, die durch einzelne Positionen verstärkt war und nur ein paar Duzend Geschütze hatte. Der stärkste Punkt war der hochgelegene Wolaklawa-Turm über der Karabelnaja, der Schifferrivadi.

Zu aller Eile mußten nun alle Mittel zur Verteidigung der Festung und des Hafens gegen die von der Landseite drohenden Feinde verwendet werden. Die schweren Schiffsgeschütze wurden auf die Festungswerke gebracht und die Motoren zur Verstärkung der Befestigung herangezogen. Der geniale Oberst Franz Eduard Lohleben, ein Starlander, dessen hundertster Geburtstag gerade jetzt gefeiert werden konnte, vollführte eine bewundernswerte Neuschaffung der Verteidigungswerke, und der heldenmütige Admiral Kornilow war die Seele der Verteidigung, indem er unermüdetlich von Bastion zu Bastion ritt und sagte: „Kinderchen, steht jeden nieder, der von Rückzug spricht; und wenn ich selber es täte, macht keine Ausnahme mit mir!“

So mußten sich die Verbündeten, die schon den

parlamentarischen... Kabinett... aufweisen... Konzentrationen... nach dem... Finanzminister... Prinz Wind... Szurman... uger, Handels... minister Graf Se... Hoflager Graf... lassen unbedingt... Ubergangsmi... Wazsoni und... Ezerbazu... Jannern Johann... 48er Verfa... erbleiben im Re... will, mocht groe... dazu zu veran... zu behalten, und... darauf, das Tod... Die Entscheidung... Er will mit dem... sollte dieser Ent... was Káron als... genommen: falls... verlagene sollte... sollte interimisti... merer übernehme... Johann Ján... Telek; und als... genannt. Ferner... als Minister... damit das... Gebra... Uge...

schickte ich im Laufe... nach eingetragener... wurde in seiner... die Haltung der... Service erlangen... alle bereit sein... Bildung zu über... hoheliebigen Sch... angen des Wahl... wahrung des Re... über die Gesch... heimliche Souve... am Tag, an... gen, nämlich ab... Schicksal an die... des Elementar... diese Frage ent... amment erachtet...

geworden vom Blute der Schlachtopfer; die Versuche der Russen, durch Entsatz die Festung zu halten und zu retten, wurden aber immer schwächer, die Laufgräben der Alliierten rückten immer näher, die Granaten saukten so hageldicht in die Stadt, daß deren Käufer unbewahrbar wurden. Kornilow war gefallen, nun folgte ihm Rachimow, der Sieger von Sinope, ins Heldengrab. Wieder war ein September tag angebrochen, und er sah die letzten Stürme auf Sebastopol. Um jeden Stein wird gekämpft, Tausende stürzen dort nieder, über sie hinweg stürmen neue Horden. Da sprengen die Russen die Pulvermagazine in die Luft, vernichten die letzten Schanzwerke, versenken ihre noch übrigen dreißig Schiffe in der Bucht und ziehen sich unter wunderbaren Kämpfen ins Innere des Landes zurück, den siegreichen Verbündeten nichts hinterlassend, als einen ungeheuerlichen rauchenden und blutdurchströmten Trümmerhaufen, an dessen Eingang eine Inschrift lehren mußte: Dies ist einst Sebastopol gewesen.

An langen Jahrzehnten haben die Russen Sebastopol wieder aufgerichtet, und von hier aus Konstantinopel als Eroberer zu erreichen gedacht. Der Traum ist ausgeräumt und Sebastopol wieder einmal gefallen; aber diesmal nicht im harten Kampf, nach tapferer Verteidigung durch ein zuverlässiges Heer, sondern kampflös preisgegeben von einer Besatzung, die nicht mehr weiß, welchen Befehlen sie gehorchen soll.

derselben aus der Haltung des deutschen Reichskanzlers Grafen Hertling zur Frage der preussischen Wahlreform neue Hoffnungen schöpft. Graf Hertling erklärte nämlich, daß die Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses erwogen wird, falls die Wahlreform vom gegenwärtigen Abgeordnetenhaus abgelehnt wird. Das Abgeordnetenhaus hat nun heute die Vorlage abgelehnt. Daraus kombiniert man nun in einem Teile der 48er Verfassungspartei, daß, wenn man sich in Preußen zur Auflösung des Parlaments veranlaßt sehen wird, man auch in Ungarn sich diesem Beispiel nicht verschließen wird können. Die Voraussetzung ist aber eine sehr dage, denn die Verhältnisse liegen in Ungarn doch ganz anders als in Preußen.

Einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Entstehung des Wazsonischen Wahlgesetzentwurfes liefert heute auch noch der frühere Wohlfahrtsminister Graf Theodor Batthyány, der erzählt, daß seinerzeit in einer beim Grafen Michael Karolvi stattgefundenen Konferenz über die Feststellung der Wahlrechtsprinzipien Wazsoni erklärt habe, man plane die Fixierung der sechsten Elementarklasse, es bestehe aber die Hoffnung, daß auch die vierte Elementarklasse durchgehen werde. Darauf habe Graf Batthyány erklärt, er trete nur unter der Bedingung in das Kabinett ein, wenn an der Abschaffung der vierten Elementarklasse als Wahlrechtsqualifikation festgehalten werde. Dies geschah und diese Verpflichtung obligierte alle Mitglieder des Ezerbazyischen und späteren Weterleschen Kabinetts.

Weterles Rückkehr.

Ministerpräsident Dr. Weterles ist am Abend 8 Uhr 50 Minuten in Budapest eingetroffen und erklärte nach einer Mitteilung des „Magy. Ud.“, daß er in den nächsten Tagen mit mehreren Politikern die Verhandlungen fortsetzen werde.

Der Weltkrieg. Die Kämpfe im Westen.

Die Räumung von Ypern.

Zürich, 2. Mai. Ueber die Räumung von Ypern schreibt der Militärkritiker der „Zürcher Post“: General Plumer wird versuchen müssen, unter möglichster Rettung des eingebauten Materials die Stellungen um Ypern langsam zu räumen, um den Gegner zunächst am Kemmelbach, im Verlaufe weiterer Operationen am Kanal von Poperinghe oder an der Yser in seinem Vormarsche gegen Dünkirchen aufzuhalten. Jeder Kilometer ist hier wertvoll. Können die Deutschen in Poperinghe festen Fuß fassen, dann haben sie für einen großangelegten Angriff gegen die Küste Entwicklungsraum gewonnen. Bisher hatte kaum eine Offensivraschere

geworden vom Blute der Schlachtopfer; die Versuche der Russen, durch Entsatz die Festung zu halten und zu retten, wurden aber immer schwächer, die Laufgräben der Alliierten rückten immer näher, die Granaten saukten so hageldicht in die Stadt, daß deren Käufer unbewahrbar wurden. Kornilow war gefallen, nun folgte ihm Rachimow, der Sieger von Sinope, ins Heldengrab. Wieder war ein September tag angebrochen, und er sah die letzten Stürme auf Sebastopol. Um jeden Stein wird gekämpft, Tausende stürzen dort nieder, über sie hinweg stürmen neue Horden. Da sprengen die Russen die Pulvermagazine in die Luft, vernichten die letzten Schanzwerke, versenken ihre noch übrigen dreißig Schiffe in der Bucht und ziehen sich unter wunderbaren Kämpfen ins Innere des Landes zurück, den siegreichen Verbündeten nichts hinterlassend, als einen ungeheuerlichen rauchenden und blutdurchströmten Trümmerhaufen, an dessen Eingang eine Inschrift lehren mußte: Dies ist einst Sebastopol gewesen.

An langen Jahrzehnten haben die Russen Sebastopol wieder aufgerichtet, und von hier aus Konstantinopel als Eroberer zu erreichen gedacht. Der Traum ist ausgeräumt und Sebastopol wieder einmal gefallen; aber diesmal nicht im harten Kampf, nach tapferer Verteidigung durch ein zuverlässiges Heer, sondern kampflös preisgegeben von einer Besatzung, die nicht mehr weiß, welchen Befehlen sie gehorchen soll.

Erfolge aufzuweisen, wie die in Frankreich. In Anbetracht der Schwierigkeiten ist der bisherige Erfolg der Deutschen außerordentlich groß.

Die Evakuierung von Amiens.

Zürich, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Mailänder Zeitungen von Dienstag geben die Evakuierung von Amiens offiziell zu. Nach einer „Secolo“-Meldung sind alle Zivilbehörden von Amiens nach Breteuil verlegt worden.

Bevorstehende Offensiv gegen Amiens.

Genf, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ melden von der Front: Die Ruhepause im Raume von Amiens ist vorüber. Im ganzen Kampfgebiete ist mit vermehrter Aufklärungsarbeit wieder begonnen worden. Es ist mit der Wahrscheinlichkeit der Wiederaufnahme der Offensiv in diesem Abschnitt zu rechnen.

Der Kriegsrat der Alliierten.

Paris, 30. April. Der „Temps“ meldet die Ankunft des italienischen Ministerpräsidenten Orlando zur Teilnahme an dem interalliierten Kriegsrat. Orlando hatte heute vormittag eine Unterredung mit Clemenceau.

Die Fernbeschießung von Paris.

Paris, 1. Mai. (Antich.) Das weittragende Geschütz beschloß heute das Pariser Stadtgebiet. Drei Frauen sind leicht verletzt worden.

Beschießung des Bahnhofs von Hazebrouck.

Berlin, 1. Mai. („Wolff.“) Der Bahnhof von Hazebrouck lag am 29. April unter zusammengefaßtem deutschen Feuer. Es wurde einwandfrei starke Wirkung festgestellt und Brände beobachtet.

Eine große französische Munitionsfabrik abgebrannt.

Bern, 1. Mai. Der „Matin“ meldet aus Nantes: Die große Metallfabrik Sohier ist zum größten Teil durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Die Fabrik arbeitete für die Landesverteidigung und stellte größtenteils Zeitzündler für Granaten her.

Italienische Truppen in Paris.

Haag, 2. Mai. Nach einem Telegramm der „Stampa“ aus Paris ist ein Teil der nach Frankreich entsendeten italienischen Hilfstruppen in Paris eingetroffen.

Der Krieg gegen England.

Die Dienstpflicht für Irland aufgehoben.

London, 1. Mai. („Reuter.“) Es ist eine königliche Verordnung erschienen, durch die das Inkrafttreten des Dienstpflichtgesetzes für Irland verschoben wird. „Daily News“ melden dazu, daß sich die Regierung entschlossen hat, bezüglich der Einführung der Dienstpflicht in Irland in den nächsten Wochen eine abwartende Haltung einzunehmen, bis sie beurteilen kann, welchen Erfolg die Home Rule Bill haben wird. Die Regierung hofft, die Home Rule Bill nächste Woche einbringen zu können.

Bankrott der Politik Lloyd Georges.

Berlin, 2. Mai. Zum Aufschub der Dienstpflicht in Irland schreibt die „Berliner Morgenpost“: Sie ist ein kaum verhüllter Bankrott der Politik Lloyd Georges, der wohl über kurz oder lang nicht ohne besondere Folgen bleiben wird.

Die Iren in Amerika.

Bern, 2. Mai. „Journal“ meldet aus Washington: Einer der irischen Oppositionsführer hat um Audienz bei Wilson und Lansing angefragt, um ihnen die Gründe der irischen Opposition gegen das englische Militärgesetz darzulegen. Die Irlanderin Sophie Kensington wurde von der Polizei in San Francisco verhindert, Vorträge und Versammlungen abzuhalten. Der Vorsitzende der irischen Versammlung, der Geistliche Thort, wurde verhaftet.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Spannung zwischen Deutschland und Holland behoben.

Berlin, 1. Mai. Die deutsch-holländischen Verhandlungen nehmen nach dem Berliner „Lokalanzeiger“ einen günstigen Verlauf, so daß mit ihrem befriedigenden Abschluß in absehbarer Zeit gerechnet werden kann.

Rotterdam, 1. Mai. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt, sind die Verhandlungen mit Deutschland, die in den letzten Wochen zu einiger Spannung Anlaß gegeben haben, so weit vorgeschritten, daß eine für beide Parteien befriedigende Regelung erzielt wurde und eine Mitteilung darüber in sehr kurzer Zeit erwartet werden kann.

Der Frieden mit Rumänien.

Sofia, 1. Mai. („B. T. A.“) Der türkische Minister des Aeußern Kessim Bey und General Fzjet Pascha sind heute auf der Durchreise nach Bukarest hier eingetroffen. Sie wurden im Bahnhofe vom Chef des Protokolls namens der Regierung und vom türkischen Gesandten begrüßt.

Sofia, 1. Mai. („B. T. A.“) Ministerpräsident Radoslawow wird morgen in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der bulgarischen Friedensdelegation nach Bukarest abreisen.

Bevorstehende Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Zürich, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Das „Berliner Intelligenzblatt“ meldet aus Pash: Es scheint, daß zwischen der rumänischen Regierung und den Zentralmächten über den Wortlaut des Friedensvertrages vollkommene Einvernehmen herrscht. Die eingetretene Verzögerung ist auch der Notwendigkeit zuzuschreiben, den Vertrag in fünf Sprachen — deutsch, ungarisch, türkisch, bulgarisch und rumänisch — abzuschließen. Baron Burian und Herr v. Kühlmann werden den Vertrag in einigen Tagen in Bukarest unterzeichnen. Wie es heißt, sollen nach Friedensschluß der Rönia, die Regierung und die Gesandtschaften nach Bukarest zurückkehren.

Köln, 2. Mai. (Privat-Telegramm.)

Der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet: Nach den neuesten Bukarester Meldungen wird nunmehr der Weg zur Lösung derjenigen Fragen gefunden, deren Regelung der Unterzeichnung des Friedensvertrages bisher noch im Wege standen. Dazu gehörte bekanntlich die jüngst in den Vordergrund getretene bulgarisch-türkische Grenzfrage, die wieder mit der Dobrudscha-Angelegenheit im Zusammenhang stand. Nunmehr sind die Dinge soweit gediehen, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages zu erwarten ist.

Gefangenenaustausch zwischen Deutschland und Frankreich.

Berlin, 1. Mai. Das „Wolffsche Bureau“ meldet: Nach dem neuesten deutsch-französischen Abereinkommen in Gefangenensfragen kommen an deutschen Kriegsgefangenen, die sich bereits 18 Monate in französischer Gefangenschaft befinden und demgemäß bei Inkrafttreten der Vereinbarung in die Heimat zu entlassen sind, zurzeit etwa 2500 Offiziere und 120,000 Mann in Betracht. Durch die Bestimmungen über die Entlassung der Zivilpersonen wird unter anderem auch den noch in Frankreich befindlichen Elsaß-Lothringern die Möglichkeit zur Heimkehr geboten.

Gefangennahme des Generals Manner.

Stockholm, 1. Mai. Wie „Aftonbladet“ aus Kiew erfährt, ist der Chef der Roten Gardesten Artillerie Manner bei der Einnahme von Lemberg in Gefangenschaft geraten.

Neuere Kämpfe in Palästina.

Konstantinopel, 1. Mai. Palästinafrage: Auf Jordan und östlich des Jordan haben sich neue Kämpfe entwickelt. Seit den frühen Morgenstunden des 30. v. M. versuchte der Engländer mit starker Infanterie und Kavallerie den Durchbruch auf das östliche Jordanaufer

zu erzwingen. Alle seine Angriffe scheiterten bis zur Stunde an dem tapferen Widerstand unserer Truppen, die ihre Stellungen restlos behaupteten. Im Nordostale nach Norden vordringende feindliche Kavallerie ist von uns zum Kampfe gestellt.

Greignisse zur See.

Neue Unterseebooterfolge.

Berlin, 30. April. Im Sperrgebiet um England wurde der Handelsverkehr unserer Feinde durch Versenkung von 28.000 Bruttoregister-tonnen schwer geschädigt. Den Hauptanteil an diesem Erfolg hat Oberleutnant Steindorff. Das von ihm befehligte Boot versenkte im Aermelkanal sechs Dampfer mit zusammen 23.000 Tonnen. Alle Dampfer, darunter zwei Schiffe von je 5000 Tonnen, waren tief beladen und stark gesichert. Drei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß mit den Ladungen der versenkten Schiffe wiederum für den Feind wertvolles Kriegsmaterial in großer Menge vernichtet wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 2. Mai. („Wolff-Bureau.“) Amtlich wird gemeldet: Im westlichen Teile des Mittelmeeres versenkte neuerdings ein Unterseeboot, Kommandant Kapitänleutnant Kiasing, bei schwerem Wetter fünf Dampfer von zusammen etwa 26.000 Bruttoregister-tonnen. Alle Dampfer waren gesichert, vier von ihnen tief beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein britisches Kanonenboot versenkt.

London, 2. Mai. („Reuter-Bureau.“) Nach einer amtlichen Mitteilung ist das britische Kanonenboot „Cowslip“ am 25. April durch einen Torpedotreffer versenkt worden. Ein Offizier und 12 Mann wurden vermisst.

Ein französisches Unterseeboot gesunken.

Paris, 1. Mai. („Havas“-Meldung.) Ein Handelsdampfer stieß an ein Unterseeboot und brachte es zum Sinken. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet.

Torpedierung eines englischen Hospitalschiffes.

London, 30. April. („Reuter.“) Die Admiralität teilt mit, es werde nun als zweifellos erwiesen betrachtet, daß das englische Hospitalschiff „Guilford Castle“ durch ein deutsches Unterseeboot im Bristolkanal angegriffen und torpediert wurde und fast versenkt worden wäre. Das Schiff wurde im Trockendock in Hull einer genaueren Untersuchung unterzogen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß „Guilford Castle“ von einem Torpedo, der nicht zur Explosion kam, getroffen wurde.

Die Sperre des Nordsee-Einganges.

Oslo, 1. Mai. Wie das Korrespondenzbureau erfährt, hat die gestern bekanntgegebene englische Maßregel über die für die Schifffahrt gefährliche Zone nach dem Urteil von Sachverständigen zur Folge, daß der nördliche Eingang der Nordsee, wenn man das bereits von Deutschland gesperrte Gebiet hinzunimmt, für die neutrale Schifffahrt tatsächlich geschlossen ist. Diese jetzt von England festgesetzte Gefahrenzone läuft in der Tat von der Westgrenze Norwegens bis 60 Meilen östlich von den Orkneyinseln.

Wichtige Greignisse in der Ukraine.

Verhaftung ukrainischer Minister. — Einsetzung deutscher Militärgerichte. — Bekämpfung der Anarchie.

Die in der Ukraine stark einwirkende Anarchie hat die deutsche Militärverwaltung zu außerordentlichen Maßnahmen veranlaßt. Es wurde nämlich eine starke Agitation gegen den deutschen Einfluß festgestellt und da der Verdacht begründet schien, daß diese Agitation von einem Teile der ukrainischen Regierung im geheimen genährt wurde, verfügte Feldmarschall v. Eichhorn im Einvernehmen mit dem deutschen Botschafter v. Mum die Einsetzung von Militärgerichten und in weiterer Folge die Verhaftung des Kriegsministers Schukowsky, des Abteilungschefs im Ministerium des Innern Dajewsky, des Abteilungschefs des Ministers des Äußern Ljubinski.

binsky und anderer hervorragender Persönlichkeiten. Unmittelbare Veranlassung zu diesen Maßnahmen bot die willkürliche Verhaftung des Direktors der russischen Bank für auswärtigen Handel Dobry, der im Namen des „Bundes zur Befreiung der Ukraine“ in seinem Quartier überfallen und weggeschleppt wurde, wozu noch kam, daß die zu Hilfe gerufene Regierungsmiliz Dobry ihren Schutz verweigerte. Die Berichte über die Vorgänge in der Ukraine lassen wir im nachstehenden folgen:

Berlin, 1. Mai. („Wolff.“) Amtlich wird gemeldet: In der letzten Zeit machte sich in Kiew eine starke Agitation bemerkbar, die sich anscheinend auch gegen den deutschen Einfluß in der Ukraine richtete. Unsere Bemühungen, Ordnung zu schaffen, erfuhren von der Regierung eine völlig ungenügende Unterstützung, die außerdem keinerlei Maßregeln traf, um die Frühjahrsausfaat und die dadurch bedingte Erfüllung ihrer vertraglichen Verpflichtungen zu sichern. Feldmarschall von Eichhorn sah sich deshalb nach Einvernehmen mit dem kaiserlichen Botschafter Freiherrn v. Mum genötigt, einen Erlass über die Ausführung der Frühjahrsbestellungen zu veröffentlichen, der von der ukrainischen Presse entstellend wiedergegeben wurde, was Aufregungen im Lande und einen Protest in der Kada hervorrief. Es ergaben sich sogar Anzeichen, daß Mitglieder der Regierung selbst sich an der Agitation gegen uns beteiligten.

Unter diesen Verhältnissen gewinnt die willkürliche Verhaftung des Direktors der Russischen Bank für auswärtigen Handel Dobry eine besondere Bedeutung. Dieser wurde ohne nähere Erklärung im Namen des „Bundes zur Befreiung der Ukraine“ in seinem Quartier überfallen und weggeschleppt. Zu Hilfe gerufene Soldaten der Regierungsmiliz weigerten sich, ihn zu schützen. Sein Aufenthalt ist zurzeit noch unbekannt. Dobry war als ukrainischer Finanzsachverständiger mit den deutschen Mitgliedern der Wirtschaftskommission in enge Fühlung getreten und hatte sich große Verdienste um das sachgemäße Zusammenarbeiten mit der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegation erworben. Außerdem liefen Nachrichten ein, daß weitere Verhaftungen folgen sollten. Zugleich mehrten sich die Anzeichen für den Verdacht, daß die Verhaftung von Mitgliedern der Regierung selbst ausgegangen war.

Dieser Entwicklung der Dinge konnte das deutsche Oberkommando nicht ruhig zusehen. Der Gewaltakt bedeutete den Wiederbeginn der Anarchie und die Regierung hatte sich als zu schwach erwiesen, die Rechtsicherheit in Kiew zu sichern.

Feldmarschall v. Eichhorn verfügte daher im Einverständnis mit dem kaiserlichen Botschafter Freiherrn v. Mum zur Sicherung der Stadt Kiew besondere Maßnahmen, die im wesentlichen auf Einsetzung von Militärgerichten, strenge Bestrafung aller gemeinen Verbrechen und Androhung schwerster Strafen gegen jede Störung der Ordnung abzielten. Inzwischen war die Untersuchung des Falles Dobry bereits dem deutschen Militärgericht übertragen. Sie führte unter anderem zur Verhaftung des Kriegsministers Schukowsky, des Abteilungschefs im Ministerium des Innern Dajewsky, der Frau des Ministers des Innern Dajewsky, des Kommandanten der Stadtmiliz Bogazki und des Abteilungschefs des Ministers des Äußern Ljubinski. Die gerichtliche Untersuchung wird fortgesetzt.

Die Auffassung in Wien.

Wien, 2. Mai. Die Blätter erfahren von informierter Seite, daß die österreichisch-ungarische Regierung, welche ebenso wie Deutschland die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Ukraine im Auge hat, mit der dies-zwecklichen deutschen Maßnahme als mit einer durch die Verhältnisse gebotenen Maßregel einverstanden ist. Gleichzeitig stellen die Blätter fest, daß die Gestaltung der Verhältnisse in der Ukraine die in Durchführung begriffene Ausfuhr von Lebensmitteln nicht beeinträchtigen werde.

Von kompetenter Seite wird uns betreffs der von deutscher amtlicher Seite bekanntgegebenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der

Ukraine aus Wien telegraphiert, daß man bei Beurteilung der Vorgänge in der Ukraine nicht außer acht lassen darf, daß es sich hier um einen Staat mit wenig konsolidierten Verhältnissen handelt, und daß Maßnahmen nicht zugelassen werden können, durch welche die Erreichung unserer Ziele und die Erfüllung unserer großen Aufgaben gefährdet werden könnten. Wir machen keine Personalpolitik und haben auch nicht die Absicht, uns in die inneren Verhältnisse einzumischen. Wir müssen jedoch alle Vorkehrungen durch Maßnahmen polizeilicher Natur treffen, damit die Ordnung aufrechterhalten bleibe. Es ist übrigens zu konstatieren, daß die Bevölkerung der Ukraine die Maßnahmen des Oberkommandos mit großer Ruhe aufgenommen hat.

Der Sturz der alten Kada.

Berlin, 2. Mai. (Privat.) In der Ukraine wurde die alte Kada und die bisherige Regierung von in Kiew eingetroffenen Bauerndeputierten gestürzt. Die neue Regierung hat sofort erklärt, sich auf den Boden des Brest-Litowsker Friedens zu stellen. Wie weiter berichtet wird, sind die in Kiew verhafteten Personen inzwischen aus der Haft entlassen worden. Die Verhaftung hängt übrigens nicht mit der Staatsumwälzung zusammen.

Die Kiewer Vorgänge im deutschen Hauptauschusse.

Berlin, 2. Mai. Im Hauptauschusse des Reichstags brachte heute der Sozialdemokrat Ebers die Vorgänge in Kiew zur Sprache. Die heutige amtliche Meldung über die vom Generalfeldmarschall v. Eichhorn getroffenen Maßnahmen haben Lebhaft übererregt. Er bittet den Ausschuß, seinen Antrag zu unterstützen und den Reichskanzler zu ersuchen, eine sachgemäße Darstellung der Verhältnisse in Kiew und in der Ukraine zu geben. Der Ausschuß beschloß in diesem Sinne und beauftragte den Vorsitzenden, sich mit dem Reichskanzler in Verbindung zu setzen.

Ein Ukrainer über die Vorgänge in seiner Heimat.

Wien, 2. Mai. Eine der Kiewer Regierung nahestehende Persönlichkeit äußert sich über die ersten Vorgänge in der Ukraine in folgender Weise: Die Nachrichten von dem Einschreiten des deutschen Kommandos gegen einzelne Mitglieder der ukrainischen Regierung, so traurig sie auch für jeden aufrichtigen Patriot sein müssen, können doch nicht ganz überraschend. Es mußte endlich Ordnung gemacht und Klarheit geschaffen werden. Es kann leider nicht gesagt werden, daß die unter ganz besonderen Umständen ins Leben gerufene Kiewer Regierung über diese Fragen einmütig gewesen wäre. Die Regierung ist im Gegenteil aus durch und durch widerstrebenden Elementen zusammengesetzt. Schon die Liste der jetzt verhafteten Mitglieder der Regierung zeigt es. Der Kriegsminister Schukowsky schillert in allen Farben und war den nationalen Ukrainern immer höchst verdächtig. Die Entente hatte an ihm, bevor der Sonderfriede mit der Ukraine und den Mittelmächten zustande kam, einen offenen Sachwalter. Von ihm kann man leicht glauben, daß er doppeltes Spiel getrieben habe. Schmerzlich und überraschend dagegen wirkt die Verhaftung des Abteilungschefs im Ministerium des Äußern Lubinski. Denn er galt uns allen als ein echter Patriot, begeistert für die Unabhängigkeit des Landes und im Anschluß an die Mittelmächte die Bürgschaft für die Entwicklung erblickend. Hoffen wir, daß es sich noch herausstellt, Lubinski sei aus Furcht verhaftet worden. Er wirkte übrigens für die

Mit ALWIN NEUSS, dem weltberühmten Filmschauspieler in der Hauptrolle
„Argobast ereje.“
Schauspiel in 4 Aufzügen.
„Und bringe uns nicht in Versuchung.“
(Es ne vjgy minket kisértetbe.)
Drama in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle Ellen Richter.
Gelangt zur Verführung in der
OMNIA
Vorstellungen um 7/6, 7/8 und 7/10 Uhr.

Ukraine bei Brest-Litovsk mit unbekannt. Die Kriege und die Bedenken eine der Erfordernisse diesen Zuständnis in Deutschland ungarischer und einer Regierung der Hand, die die Führung der

Die Po

Wien, 2. 2. dem Dr. Ritter des Abgeordnete normittag sämtli des Abgeordnete worin der Minist schüsse über wird.

In Partei fuchs der Verhältnißig wäre, dem neuen Wieder geordneten

Der Obm geordneter Sta spruchung mit der ler, über deren Dschschischen Bei der Besprechung getren ein Min den dauerte.

Nationale

Wien, 2. 2. bezöfentliches er in dem mitgeteil nachster Zeit ein die Kreisshauptm fünftige Kr tionaler Gr merden sollen. D schen wieder für die Staatsnotwe In unserer Regierung talsäc derartige Berord stinunter Termin ein mehrstündige gelegenheit, somi italienische Triest in eine de

Durch diese entchiedene slaven. Die „scheden jedes lsten Weise be

Die Tscheden ge

Wien, 2. 2. Das Präsidium d heute die Einlad konferenz n Präsidenten Gr die Einladung höflichst danken, ven Bedauern m bandan diese gen kann. Wir Bewunderung a ratungen im lekt wenn es nicht m benachrichtigen. Verhandlung un schiebung der deln sollte, pr voraus dage daß wir uns morgigen Be

Unterre

Wien, 2. 2. Ministerpräsident 10 Uhr abends ei

Ukraina bei den Friedensverhandlungen in Prest.
 Sitovsk mit und ist daher auch den Deutschen gut bekannt. Die Ukraina braucht vor allem Ruhe und die Möglichkeit friedlicher Arbeit. Wir brauchen eine Regierung, die uns diese grundlegenden Erfordernisse verschaffen kann. Wir müssen aus diesen Zuständen heraus und das Einverständnis mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland, die Anwesenheit österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen im Lande geben einer Regierung von ehrlicher, unzweideutiger Gesinnung die Mittel an die Hand, die äußere und die innere Befreiung der Ukraina durchzuführen.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Es freisetzt weiter.

Obmännerkonferenz.

Wien, 2. Mai. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler berief der Präsident des Abgeordnetenhauses telegraphisch für morgen vormittag sämtliche Obmänner der Parteien des Abgeordnetenhauses zu einer Sitzung ein, worin der Ministerpräsident den Parteiführern Aufschlüsse über die politische Lage erteilen wird.

In Parteikreisen wird erwoogen, ob es angesichts der Verhältnisse im Parlament nicht zweckmäßig wäre, den für den 7. Mai in Aussicht genommenen Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses zu verschieben.

Ministerrat.

Der Obmann des tschechischen Verbandes Abgeordneter Stanek hatte gestern mittag eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler, über deren Ergebnis er heute im Präsidium des tschechischen Verbandes berichtete. Unmittelbar nach der Besprechung mit dem Abgeordneten Stanek fand gestern ein Ministerrat statt, der über drei Stunden dauerte.

Nationale Kreisverwaltung für Böhmen.

Wien, 2. Mai. Die tschechischen Blätter veröffentlichten einen gleichlautenden Wiener Bericht, in dem mitgeteilt wird, daß die Regierung in aller nächster Zeit eine Verordnung erlassen werde, durch die die Kreishauptmannschaften als Vorstufe für die künftige Kreisorganisation auf nationaler Grundlage in Böhmen errichtet werden sollen. Diese Maßnahmen sollen die Deutschen wieder für die Regierung, beziehungsweise für die Staatsnotwendigkeiten gewinnen.

In unterrichteten Kreisen verläutet, daß die Regierung tatsächlich sich mit der Absicht trage, eine derartige Verordnung zu erlassen, doch ist ein bestimmter Termin noch nicht festgesetzt. Gestern hat sich ein mehrstündiger Ministerrat mit dieser Angelegenheit, sowie mit der Umwandlung der bisherigen italienischen nautischen Akademie in Triest in eine deutsche beschäftigt.

Durch diese Maßnahme befürchtet man den ernstlichen Widerspruch der Südslaven. Wie „Karodni Listy“ melden, werden die Tschechen jedes Otkroin derentschiedensten Weise bekämpfen.

Die Tschechen gegen die Verschiebung der parlamentarischen Beratungen.

Wien, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Das Präsidium des tschechischen Klubs beschloß heute die Einladung zur morgigen Obmännerkonferenz mit folgendem Schreiben an den Präsidenten Groß zu beantworten: „Jeden wir für die Einladung zur morgigen Obmännerkonferenz höchlich danken, müssen wir Ew. Excellenz zu unserem Bedauern mitteilen, daß sich unser Verband an dieser Konferenz nicht beteiligen kann. Wir sprechen gleichzeitig darüber unsere Bewunderung aus, daß man zu so wichtigen Beratungen im letzten Augenblicke einberufen wird, wenn es nicht möglich ist, rechtzeitig alle Kollegen zu benachrichtigen. Sofern es sich bei der morgigen Verhandlung um eine neuerliche hinauschiebung der parlamentarischen Sitzungen handeln sollte, protestieren wir heftig im voraus dagegen und erklären im vorhinein, daß wir uns durch keine Beschlüsse der morgigen Beratung gebunden erachten.“

Unterredung Seidlers mit Stanek.

Wien, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Ministerpräsident Dr. v. Seidler hatte heute um 10 Uhr abends eine Besprechung mit dem Vorsitzenden

des tschechischen Verbandes Abgeordneten Dr. Stanek.

Der Ausgleich im Wiener Gemeinderat.

Wien, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Gemeinderates berichtete Gemeinderat Steiner über den Antrag des Gemeinderates Dem wegen Veröffentlichung der provisorischen Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn und wies darauf hin, daß die im November zwischen den beiden Regierungen getroffenen provisorischen Ausgleichspunkte bis heute nicht veröffentlicht wurden, was in allen beteiligten Kreisen die größte Beforgnis hervorgerufen habe. Es ist daher vollkommen verständlich, daß die Bevölkerung nicht länger bloß auf gelegentliche Zeitungsberichte angewiesen sein will, sondern daß sie durch amtliche Erklärungen erfährt, was der Inhalt der besprochenen Vereinbarungen ist. Der Gemeinderat der Stadt Wien kam es daher fordern, von dem Inhalte der Vereinbarungen Kenntnis zu erlangen. Es wird daher an die Regierung das dringende Ersuchen gerichtet, die Vereinbarungen mit Ungarn ehestens öffentlich bekanntgeben zu wollen, da eine solche Veröffentlichung besser als alles andere geeignet ist, die im Volke umlaufenden Gerüchte und Bedenken wegen einer angeblichen Präjudizierung der unveräußerlichen Rechte und Ansprüche Oesterreichs gegenüber Ungarns zu zerstreuen. Die Redner stellten noch folgenden Zusatzantrag: Die Gemeinde Wien spricht die Erwartung aus, daß bei den gegenwärtigen schwebenden Verhandlungen mit Rumänien die Einführung möglichst großer Kontingente an Vieh und Fleisch schon jetzt und zwar für lange Zeit nach dem Kriegsende sichergestellt werde.

Nachdem die zwei Gemeinderäte gesprochen hatten, wird die Verhandlung abgebrochen und auf die morgige Sitzung vertagt.

Die preussische Wahlreform abgelehnt.

Mit 235 gegen 183 Stimmen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat heute die Wahlreformvorlage in zweiter Lesung mit 235 gegen 183 Stimmen abgelehnt. Der Regierungsvortreter erklärte, die Regierung werde zur Ablehnung erst nach der dritten Lesung Stellung nehmen; inzwischen könne noch eine Verständigung zustande kommen.

Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf: **Berlin, 2. Mai.** Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Lesung der Wahlreformvorlage fort.

Abgeordneter **Reboldt** (Freikonservativ) wirt der Regierung vor, in einer Zeit, wo das Vaterland von Feinden umdröhrt ist, die Vorlage eingebracht zu haben und erklärt, die Freikonservativen sind treue und überzeugte Anhänger der Krone, sind aber nicht dazu zu haben, in der Wahlreformfrage einen Gesinnungswechsel zumachen. Sie werden gegen das gleiche Wahlrecht stimmen.

Vizepräsident des Staatsministeriums **Friedberg** erklärt auf die Anfrage des Vortreders, welchen Weg die Regierung nach der Ablehnung der Vorlage beschreiten wolle, daß die Regierung überhaupt erst nach der dritten Lesung Stellung nehmen werde. Inzwischen könne wohl eine Verständigung noch möglich sein.

Abgeordneter v. **Kardorff**, welcher aus der konservativen Partei wegen seiner Stellungnahme für das gleiche Wahlrecht ausgetreten ist, begründet eingehend seine Stellungnahme und erklärt, er sei zwar ein unbedingter grundsätzlicher Gegner des gleichen Wahlrechts, trotzdem aber sei er bereit, unter der Voraussetzung wirksamer Garantien auf den Boden des gleichen Wahlrechts zu treten, weil er nach seiner innersten politischen Überzeugung das gleiche Wahlrecht für unabwendbar halte, ob es nun mit oder ohne Konfession komme. Die Wirkung für die Monarchie würde geradezu verhängnisvoll werden, wenn der Juni-Erlass nicht durchgeführt werde. Redner erklärt: Wir müssen durchhalten. Wir ahnen nicht, wie lange der Krieg noch dauert und welches Maß von Not und Entbehrungen das Volk noch tragen muß. Die Masse trägt Not und Entbehrungen aber leichter, wenn eine ruhige politische Atmosphäre herrscht, als wenn die geschwängert ist von Haß. (Lebhafte Zustimmung links.) Es würde ein Gefühl des Aufstehens durch das Land gehen, wenn eine Verständigung nicht nur zwischen den Parteien, sondern auch mit der Regierung erzielt würde. Dadurch würde das Gefühl der Unruhe im Lande und die Gefahren, die mit einer solchen Unruhe nun einmal verbunden sind, beseitigt sein. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.)

Abgeordneter Dr. **Otto** erklärt namens und im Auftrag eines Teiles der Nationalliberalen, für das gleiche Wahlrecht zu stimmen. Das Volk erhebt sich seit 1914 durch das gewaltige Erleben in seiner Gesamtheit aus der früheren Periode heraus und es ist unmöglich, diesem neuen Volke noch das alte Wams des alten Wahlrechts zu lassen. (Beifall links.)

Abgeordneter von der **Linken** (Konservativ) rethorisiert nochmals die ablehnende Haltung der Konservativen, die zu der Ueberzeugung gelangt seien, daß die Wirkung der Ablehnung der Vorlage weniger gefährlich für die Monarchie sei als die Annahme. Redner hofft, daß es der Staatsregierung gelingen möge, einen Weg zur Verständigung zu finden, auf dem alle Volksteile sich zusammenfinden können.

Die Abstimmung.

Hierauf schreitet das Haus zur Abstimmung. Zunächst wird § 1 nach Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages auf Herabsetzung des Wahlalters auf 20 Jahre in der Fassung der Kommission angenommen. Nun beginnt das Haus unter allgemeiner Spannung die Abstimmung über den die Art des Wahlrechtes statuerenden § 3. Zunächst wird der Antrag **Lohmann**, welcher das Mehrstimmenrecht auf eine Zusatzstimme beschränken will, in einfacher Abstimmung abgelehnt. Sodann wird über den sozialdemokratischen Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage betreffend das allgemeine, gleiche Wahlrecht namentlich abgestimmt. Der Antrag wird mit 235 gegen 183 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt, womit das gleiche Wahlrecht in zweiter Lesung gefallen ist. Das dem Präsidenten verkündete Resultat wird vom Hause ruhig angehört, da man allgemein davon überzeugt war, daß in der zweiten Lesung die Regierungsvorlage fallen werde. Nur der unabhängige Sozialdemokrat **Hoffmann** ruft: „Heldgrau und Munitionsarbeiter, hört!“ Hierauf wird über den Antrag der Kommission betreffend das Pluralwahlrecht namentlich abgestimmt und dieser Antrag mit 232 gegen 183 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Berlin, 2. Mai. Zur Abstimmung über das gleiche Wahlrecht im Abgeordnetenhaus ist noch zu berichten, daß sich die Majorität aus Konservativen, Freikonservativen, 34 Nationalliberalen und 15 Zentrumsmitgliedern zusammensetzte. Die fortschrittliche Volkspartei, die Polen und die beiden sozialdemokratischen Fraktionen stimmten geschlossen für das gleiche Wahlrecht. Weiters stimmten dafür das Zentrum bis auf 15 Mitglieder, 3 Konservativen, 37 Nationalliberale und 2 Hospitanten der Konservativen. 4 Mitglieder des Zentrums enthielten sich der Abstimmung.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* **Das Statut über die Betriebskontrollkommission.** Wir haben schonzeitlich berichtet, daß der Konzipist **Otto Bichler** ein Statut über die zu errichtende Betriebskontrollkommission angefertigt hat. Der Statutenentwurf gelangt vor die Zwanzigerkommission, die morgen, Freitag, nachmittags eine Sitzung hält, in welcher der Entwurf verhandelt wird.

* **Begrüßung des Bürgermeisters.** Gestern suchten den neuen Bürgermeister übermalls mehrere Deputationen auf, um ihn anlässlich seiner Wahl zu beglückwünschen. Es machten unter anderen ihre Aufmerksamkeit: der Zirexer Abt **Kemig Békessy**, eine Deputation des Budapester Klubs unter Führung des Pfarrers **Adam Ott**, eine Deputation der Bezirksärzte unter Führung des Oberhygienikars **Dr. Alexander Szabó**, eine Deputation der Feuerwehr unter Führung des Kommandanten **Jánosics**, eine Deputation der Tiergartenbeamten unter Führung **Dr. Adolf Leudls**, eine Deputation der Lehrkörperchaft unter Führung des Fachinspektors **Stefan Rálos**, eine Deputation der orthodoxen israelitischen Gemeinde und eine Deputation der Fleischhauer und Scläher. — Die Präsidenten der in Budapest wirkenden Lehrervereine sprachen heute korporativ beim Bürgermeister **Dr. Theodor Bödy** vor, um ihn anlässlich seiner Wahl zum Bürgermeister zu begrüßen. Der Bürgermeister dankte für die an ihn gerichteten herzlichsten Begrüßungsworte und erklärte, daß er in Würdigung der hohen kulturellen Mission der Lehrer ihre Bestrebungen stets unterstützen werde.

* **Verletzungen.** Infolge der Wahl **Dr. Franz Harvats** zum Vizebürgermeister hat der Bürgermeister den Magistratsrat **Obernotar Dr. Apódy Szalay** in die Stadtkassektion verlegt. Gleichzeitig hat er mit der Leitung der Präsidialkassen den Magistratsobernotar **Dr. Géza Kemény** betraut.

* **Verlängerung der Parteibewilligungen.** Der Sonderminister hat das Bürgermeisterramt ermächtigt, jedem, dessen Gesuch um eine Parteibewilligung in

Man bei Be...
 eine nicht außer...
 einen Staat mit...
 handelt, und...
 werden können...
 Ziele und die...
 gefährdet wer...
 onalpolitik und...
 in die inne...
 ischen. Wir...
 Maßnahmen...
 Ordnung auf...
 zu konstatieren...
 in die Maß...
 mit großer

ada.

Der Ukraina...
 herige Re...
 neuen Bauern...
 auf den Vo...
 Friedens zu...
 in die in die...
 lichen aus der...
 hängt über...
 zung zusammen.

Hauptauschüsse.

Präsidium...
 demokratisch...
 erbe. Die heu...
 Generalfeld...
 Maßnahmen...
 Er bittet den...
 fügen und den...
 gemäße Dar...
 in die in die...
 schuf beschloß...
 trage den Vor...
 zler in Ver...

in seiner Heimat.

wer Regierung...
 eit äußert sich...
 Ukraina in...
 dem Einschrei...
 einzelne Mit...
 so traurig sie...
 sein müssen...
 nd. Es mußte...
 nd Klarheit...
 über nicht gef...
 eren Umständen...
 rung über diese...
 Regierung...
 durch wider...
 zusammen...
 verhafteten Mit...
 Kriegsminister...
 Karben und war...
 höchst verdächtig...
 der Sonderfriede...
 trmächtigen zu...
 lter. Von ihm...
 r Doppeltes...
 sich und über...
 äftung des Ab...
 Meißner Lu...
 als ein echter...
 gigkeit des Lan...
 machte die Bürg...
 d. Hoffen wir...
 sei aus Ir...
 brigens für die

Weltberühmten...
 ptrolle

reje.“

rsuchung.“

rtetbe.)

lien Richter.

der

LA

10 Uhr.

dass man bei Be-
cina nicht außer
einen Staat mit
handelt, und
werden können,
Ziele und die
gefährdet wer-
ationalpolitik und
s in die inne-
rischen. Wir
rch Maßnahmen
Ordnung auf-
s zu konstatieren,
aina die Maß-
s mit großer

Rada.
der Ukraina
sherige Re-
neue Regie-
auf den Vo-
riedens zu
nd die in Kiev
ischen aus der
tung hängt übri-
gung zusammen.

Hauptauschüsse.
ptauschüsse des
demokrat Ober-
sprache. Die heu-
vom Generalfeld-
ten Maßnahmen
Er bittet den
rützen und den
gemäße Dar-
in Kiev und in
schutz beschloß
fragte den Vor-
ngler in Ver-

in seiner Heimat.
einer Regierung
keit äußert sich
Ukraina in
on dem Einschrei-
einzelne Mit-
so traurig sie
ien sein müssen,
nd. Es mußte
nd Klarheit
eider nicht gesagt
deren Umständen
ernung über diese
Regierung
durch wider-
zusammen-
verhafteten Mit-
Kriegsminister
Farben und war
höchst verdächtig.
der Sonderfriede-
mittelmächtigen
alter. Von ihm
er doppeltes
lich und über-
passung des Ab-
Leuzern Lu-
als ein echter
tigkeit des Lan-
mächte die Bürg-
nd. Hoffen wir,
st sei aus Irr-
übrigens für die

weltberühmten
auptrolle
reje."
rsuchung."
ertebe.)
Ellen Richter.
a der
IA
10 Uhr.

Thema bei den Friedensverhandlungen in Prest-
Strom mit und ist daher auch den Deutschen gut
bekannt. Die Ukraina braucht vor allem
Ruhe und die Möglichkeit friedlicher Arbeit. Wir
brauchen eine Regierung, die uns diese grundlegen-
den Erfordernisse verschaffen kann. Wir müssen
aus diesen Zuständen heraus und das Einver-
ständnis mit Oesterreich-Ungarn und
Deutschland, die Anwesenheit österreichisch-
ungarischer und deutscher Truppen im Lande geben
einer Regierung von ehrlicher, unzwei-
deutiger Gesinnung die Mittel an die
Hand, die äußere und die innere Be-
festigung der Ukraina durchzuführen.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Es kriecht weiter.

Obmännerkonferenz.

Wien, 2. Mai. Auf Wunsch des Ministerpräsi-
denten Dr. Ritter v. Seidler berief der Präsident
des Abgeordnetenhauses telegraphisch für morgen
vermittags sämtliche Obmänner der Parteien
des Abgeordnetenhauses zu einer Sitzung ein,
wornin der Ministerpräsident den Parteiführern Auf-
schlüsse über die politische Lage erteilen
wird.

In Parteikreisen wird erwogen, ob es ange-
stehen der Verhältnisse im Parlament nicht zweck-
mäßig wäre, den für den 7. Mai in Aussicht genom-
menen Wiederzusammentritt des Ab-
geordnetenhauses zu verschieben.

Ministerrat.

Der Obmann des Tschechischen Verbandes Ab-
geordneter Stanek hatte gestern mittag eine Be-
sprechung mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Seid-
ler, über deren Ergebnis er heute im Präsidium des
Tschechischen Verbandes berichtete. Unmittelbar nach
der Besprechung mit dem Abgeordneten Stanek fand
gestern ein Ministerrat statt, der über drei Stun-
den dauerte.

Nationale Kreisverwaltung für Böhmen.

Wien, 2. Mai. Die tschechischen Blätter
veröffentlichen einen gleichlautenden Wiener Bericht,
in dem mitgeteilt wird, daß die Regierung in aller-
nächster Zeit eine Verordnung erlassen werde, durch
die Kreishauptmannschaften als Vorstufe für die
künftige Kreisorganisierung auf na-
tionaler Grundlage in Böhmen errichtet
werden sollen. Diese Maßnahmen sollen die Deut-
schen wieder für die Regierung, beziehungsweise für
die Staatsnotwendigkeiten gewinnen.

In ununterrichteten Kreisen verlautet, daß die
Regierung tatsächlich sich mit der Absicht trage, eine
derartige Verordnung zu erlassen, doch ist ein be-
stimmter Termin noch nicht festgesetzt. Gestern hat sich
ein mehrstündiger Ministerrat mit dieser An-
gelegenheit, sowie mit der Umwandlung der bisher
italienischen nautischen Akademie in
Triest in eine deutsche beschäftigt.

Durch diese Maßnahme befürchtet man den
entschiedenen Widerspruch der Süd-
slaven. Wie „Kardoni Listy“ melden, werden die
Tschechen jedes Oetroin derentschieden-
sten Weise bekämpfen.

**Die Tschechen gegen die Verschiebung der parlamen-
tarischen Beratungen.**

Wien, 2. Mai. (Privat-Telegramm.)
Das Präsidium des Tschechischen Klubs beschloß
heute die Einladung zur morgigen Obmänner-
konferenz mit folgendem Schreiben an den
Präsidenten Groß zu beantworten: Zudem wir für
die Einladung zur morgigen Obmännerkonferenz
höchst danken, müssen wir Ew. Excellenz zu unse-
rem Bedauern mitteilen, daß sich unser Ver-
band an dieser Konferenz nicht beteiligen
kann. Wir sprechen gleichzeitig darüber unsere
Bemerkung aus, daß man zu so wichtigen Be-
ratungen im letzten Augenblicke einberufen wird,
wenn es nicht möglich ist, rechtzeitig alle Kollegen zu
benachrichtigen. Sofern es sich bei der morgigen
Verhandlung um eine neuerliche Hinaus-
schiebung der parlamentarischen Sitzungen han-
deln sollte, protestieren wir heftig im
voraus dagegen und erklären im vorhinein,
daß wir uns durch keine Beschlüsse der
morgigen Beratung gebunden erachten.

Unterredung Seidlers mit Stanek.

Wien, 2. Mai. (Privat-Telegramm.)
Ministerpräsident Dr. v. Seidler hatte heute um
10 Uhr abends eine Besprechung mit dem Vorsitzen-

den des Tschechischen Verbandes Abgeordneten Dr.
Stanek.

Der Ausgleich im Wiener Gemeinderat.

Wien, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Ge-
meinderates berichtete Gemeinderat Steiner über
den Antrag des Gemeinderates Dem wegen Ver-
öffentlichung der provisorischen Ausgleichs-
verhandlungen mit Ungarn und wies
darauf hin, daß die im November zwischen den beiden
Regierungen getroffenen provisorischen Ausgleichs-
punkte bis heute nicht veröffentlicht wurden, was in
allen beteiligten Kreisen die größte Verwirrung her-
vorgeufen habe. Es ist daher vollkommen verständ-
lich, daß die Bevölkerung nicht länger bloß auf ge-
legentliche Zeitungsberichte angewiesen sein will, son-
dern daß sie durch amtliche Erklärungen erfährt, was
der Inhalt der besprochenen Vereinbarungen ist. Der
Gemeinderat der Stadt Wien kann es daher fordern,
von dem Inhalte der Vereinbarungen Kenntnis zu
erlangen. Es wird daher an die Regierung das drin-
gende Ersuchen gerichtet, die Vereinbarungen mit
Ungarn ehestens öffentlich bekanntzugeben zu wollen,
da eine solche Veröffentlichung besser als alles andere
geeignet ist, die im Volke umlaufenden Gerüchte und
Bedenken wegen einer angehenden Präjudizierung
der unveräußerlichen Rechte und Ansprüche Oester-
reichs gegenüber Ungarns zu zerstreuen. Die Redner
stellen noch folgenden Zusatzantrag: Die Gemeinde
Wien spricht die Erwartung aus, daß bei den gegen-
wärtigen schwebenden Verhandlungen mit Rumä-
nien die Einführung möglichst großer Kontingente
an Vieh und Fleisch schon jetzt und zwar für lange
Zeit nach dem Kriegsende sichergestellt werde.

Nachdem die zwei Gemeinderäte gesprochen
hatten, wird die Verhandlung abgebrochen und auf
die morgige Sitzung vertagt.

Die preussische Wahlreform abgelehnt.

Mit 235 gegen 183 Stimmen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat heute
die Wahlreformvorlage in zweiter Lesung mit
235 gegen 183 Stimmen abgelehnt. Der Regie-
rungsvertreter erklärte, die Regierung werde zur
Abkehrung erst nach der dritten Lesung Stellung
nehmen; inzwischen könne noch eine Verständigung
zustande kommen.

Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf
Berlin, 2. Mai. Das Abgeordnetenhau
setzte heute die zweite Lesung der Wahlreformvor-
lage fort.

Abgeordneter Reboldt (Freikonservativ) wirt der
Regierung vor, in einer Zeit, wo das Vaterland von
Feinden umdröhrt ist, die Vorlage eingebracht zu haben
und erklärt, die Freikonservativen sind treue und über-
zeugte Anhänger der Krone, sind aber nicht dazu zu
haben, in der Wahlreformfrage einen Gesinnungswandel
mitzumachen. Sie werden gegen das gleiche Wahlrecht
stimmten.

Vizepräsident des Staatsministeriums Friedberg
erklärt auf die Anfrage des Vorredners, welchen Weg
die Regierung nach der Ablehnung der Vorlage beschrei-
ten wolle, daß die Regierung überhaupt erst nach der
dritten Lesung Stellung nehmen werde. Inzwischen
könne wohl eine Verständigung noch möglich sein.

Abgeordneter v. Kardorff, welcher aus der kon-
servativen Partei wegen seiner Stellungnahme für das
gleiche Wahlrecht ausgetreten ist, begrüßte eingehend
seine Stellungnahme und erklärt, er sei zwar ein un-
bedingter grundsätzlicher Gegner des gleichen Wahlrechts,
trotzdem aber sei er bereit, unter der Voraussetzung
wirksamer Kanteln auf den Boden des gleichen Wahl-
rechts zu treten, weil er noch seiner innersten politischen
Überzeugung das gleiche Wahlrecht für unabweichbar
halte, ob es nun mit oder ohne Konflikte komme. Die
Wirkung für die Monarchie würde geradezu verhängnis-
voll werden, wenn der Juni-Erlass nicht durchgeführt
werde. Redner erklärt: Wir müssen durchhalten
und welches Maß von Not und Entbehrungen das
Volk noch tragen muß. Die Waffe trägt Not und Ent-
behrungen aber leichter, wenn eine ruhige politische
Atmosphäre herrscht, als wenn diese geschwängert ist
von Haß. (Lebhafte Zustimmung links.) Es würde ein
Gefühl des Aufstehens durch das Land geben, wenn eine
Verständigung nicht nur zwischen den Parteien, son-
dern auch mit der Regierung erzielt würde. Dadurch
würde das Gefühl der Unruhe im Lande und die Ge-
fahren, die mit einer solchen Unruhe nun einmal ver-
bunden sind, beseitigt sein. (Lebhafte Beifall und Zu-
stimmung.)

Abgeordneter Dr. Otto erklärt namens und im
Auftrage eines Teiles der Nationalliberalen, für das
gleiche Wahlrecht zu stimmen. Das Volk erhebt sich seit
1914 durch das gewaltige Erleben in seiner Gesamtheit
aus der früheren Periode heraus und es ist unmöglich,
diesem neuen Volke noch das alte Bams des alten Wahl-
rechts zu lassen. (Beifall links.)

Abgeordneter von der Linken (Konservativ) recht-
fertigt nochmals die ablehnende Haltung der Kon-
servativen, die zu der Überzeugung gelangt seien, daß
die Wirkung der Ablehnung der Vorlage weniger ge-
fährlich für die Monarchie sei als die Annahme. Redner
hofft, daß es der Staatsregierung gelingen möge, einen
Weg zur Verständigung zu finden, auf dem alle Volks-
kreise sich zusammenfinden können.

Die Abstimmung.

Hierauf schreitet das Haus zur Abstimmung.
Zunächst wird § 1 nach Ablehnung eines sozialdemo-
kratischen Antrages auf Herabsetzung des Wahlalters
auf 20 Jahre in der Fassung der Kommission ange-
nommen. Nun beginnt das Haus unter allgemeiner
Spannung die Abstimmung über den die Art des
Wahlrechts statuerenden § 3. Zunächst wird
der Antrag Lohmann, welcher das Mehr-
stimrecht auf eine Zusatzstimm beschränken
will, in einfacher Abstimmung abgelehnt. So-
dann wird über den sozialdemokratischen
Antrag auf Wiederherstellung der Re-
gierungsvorlage betreffend das allge-
meine, gleiche Wahlrecht namentlich abge-
stimmt. Der Antrag wird mit 235 gegen 183
Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen
abgelehnt, womit das gleiche Wahlrecht
in zweiter Lesung gefallen ist. Das vom
Präsidenten verfaßte Resultat wird vom Hause
ruhig angehört, da man allgemein davon über-
zeugt war, daß in der zweiten Lesung die Re-
gierungsvorlage fallen werde. Nur der unabhängige
Sozialdemokrat Hoffmann ruft: „Feldgrau und
Munitionsarbeiter, hört!“ Hierauf wird über den
Antrag der Kommission betreffend das Plural-
wahlrecht namentlich abgestimmt und dieser An-
trag mit 232 gegen 183 Stimmen bei 2 Stimment-
haltungen angenommen. Hierauf wird die
Sitzung geschlossen.

Berlin, 2. Mai. Zur Abstimmung über das
gleiche Wahlrecht im Abgeordnetenhaus ist noch zu
berichten, daß sich die Majorität aus Konservativen,
Freikonservativen, 34 Nationalliberalen und
15 Zentrumsmitgliedern zusammensetzte. Die frei-
schrittliche Volkspartei, die Polen und die beiden
sozialdemokratischen Fraktionen stimmten geschlossen
für das gleiche Wahlrecht. Weiters stimmten dafür
das Zentrum bis auf 15 Mitglieder, 3 Konservative,
37 Nationalliberale und 2 Hospitanten der Konservati-
ven. 4 Mitglieder des Zentrums enthielten sich der
Abstimmung.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* **Das Statut über die Betriebskontrollkom-
mission.** Wir haben seinerzeit berichtet, daß der Krei-
srichter Otto Bichler ein Statut über die zu errichtende
Betriebskontrollkommission angefertigt hat. Der
Staatsanwaltschaft gelangt vor die Zweijährerkom-
mission, die morgen, Freitag, nachmittags eine Sitzung
hält, in welcher der Entwurf verhandelt wird.

* **Begrüßung des Bürgermeisters.** Gestern
suchten den neuen Bürgermeister oberhalb mehrerer
Deputationen auf, um ihn anlässlich seiner Wahl zu
beglückwünschen. Es machten unter anderen ihre
Aufwartung: der Zirczer Abt Remig Békési, eine
Deputation des Budapestener Alerus unter Führung
des Abtpfarrers Adam Ott, eine Deputation der
Bezirksärzte unter Führung des Oberhaupts Kas-
rats Dr. Alexander Szabó, eine Deputation der
Feuerwehr unter Führung des Stabskommandanten Pa-
nicsel, eine Deputation der Tiergartenbeamten
unter Führung Dr. Adolf Leudls, eine Deputation
der Lehrkörperchaft unter Führung des Fachinspek-
tors Stefan Kálos, eine Deputation der ortho-
doxen israelitischen Gemeinde und eine Deputation
der Fleischhauer und Secher. — Die Präsidenten
der in Budapest wirkenden Lehrervereine sprachen
heute korporativ beim Bürgermeister Dr. Theodor
Bödy vor, um ihn anlässlich seiner Wahl zum
Bürgermeister zu begrüßen. Der Bürgermeister dankte
für die an ihn gerichteten herzlichen Begrüßungs-
worte und erklärte, daß er in Würdigung der hohen
kulturellen Mission der Lehrer ihre Bestrebungen
stets unterstützen werde.

* **Versetzungen.** Infolge der Wahl Dr. Franz
Saxers zum Vizebürgermeister hat der Bürger-
meister den Magistratsrat Oberwieser Dr. Arpád
Sallay in die Stadtkaufsektion versetzt. Gleich-
zeitig hat er mit der Leitung der Präsidialsektion den
Magistratsobernotar Dr. Géza Demény betraut.

* **Verlängerung der Parteibewilligungen.** Der
Senbdenminister hat das Bürgermeisteramt ermächtigt,
jedem, dessen Gesuch um eine Parteibewilligung in

Verhandlung steht, eine bis zum 15. d. gültige Legitimation auszufolgen. Die zuständigen Militär- und Polizeibehörden haben diese Legitimationen, sowie die am 30. April abgelaufenen Parteibewilligungen bis zum 15. d. als Ausweis der Enthobenen anzunehmen.

* Die Magistratsnotärwahlen. Um die in 14 Tagen zur Besetzung gelangenden Magistratsnotärstellen hat sich ein Kampf entwickelt, wie er wohl kaum noch dagewesen ist. Eine große Anzahl noch junger, aber tüchtiger Konzipisten, die auch heute schon sich in verantwortungsvollen Stellen befinden, drängen — was sehr begreiflich ist — nach oben, was natürlich nur auf Kosten der älteren möglich ist. Dieser Kampf auf Leben und Tod veranlaßte den Magistrat in seiner letzten Sitzung, mit der Reform der Magistratsnotärwahlen zu befaßen. Dabei kam die Ansicht zur Geltung, daß gerade im Konzipistfach eine Unterscheidung der Personen Platz greifen müsse. Jedermann, der sich dem Konzipistfach zuwendet, hat die Anwartschaft, einmal Magistratsnotär zu werden, ohne jedoch immer die Fähigkeiten mitzubringen, die ihn für diese Stelle prädestinieren würden. Eine Folge davon ist dann die scheinbare Ungerechtigkeit, die dem weniger Befähigten zuteil wird, indem er nur mit schwerer Mühe auch die Notärstufe erreichen kann. Man beabsichtigt nun, das Wahlsystem dahin abzuändern, daß Konzipisten, die sich für leitende Stellen nicht eignen, vom Magistrat Titel und Gehalt von Notären erhalten, jene aber, die über die erforderliche Qualifikation verfügen, zu Notären und später (statt der derzeitigen automatischen Beförderung) in separater Wahl zu Obernotären zu wählen. — Das bedeutet die Einfügung einer neuen Wahl, was die Beamten gewiß nicht mit großer Freude erfüllen wird. Wer den Weg kennt, den der Beamte vor der Wahl wandeln muß, beneidet ihn nicht. Es wäre doch einfacher, die Unterscheidung in der Wahl zum Obernotär zu treffen, womit der Zweck erreicht wäre, ohne daß ein Leidenweg für den Beamten geschaffen würde.

* Kommissionelle Betrauung der Gemüsehändler. Im Auftrage des Ernährungsministers hat die Landes-Gemüse-, Grünzeug- und Obst-Verkehrsaktiengesellschaft die Absicht, heuer den Verkehr durch Kommissionäre abwickeln zu lassen. Zu diesem Zwecke sollen auf der breitesten Basis alle jene Interessenten und Kaufleute beschäftigt werden, die sich mit dem Vertrieb von Gemüse, Grünzeug und Obst beschäftigen. Die Grünzeugzentrale ist mit allen Interessentenvertretungen bereits in Berührung getreten und hat die Kaufleute aufgefordert, sich behufs Uebnahme der kommissionellen Betrauung zu melden. Die Gesellschaft macht jene Kaufleute, die von dieser Aktion keine Kenntnis besitzen, darauf aufmerksam, sich je eher an die Gemüsezentrale zu wenden.

* Unterstützung von Witwen und Waisen. In der unter dem Vorhise des Schulinspektors kön. Rats Emerich Rosdóssy abgehaltenen Sitzung der Kommission der Josef-Frey-Stiftung wurde den Witwen und Waisen der folgenden verstorbenen Elementarschul-Direktoren und Lehrern eine Unterstützung von je 400 Kronen votiert: Johann Patocsics, Ferdinand Rosta, Johann Székely, Ferdinand Hécey, Alexander Kugler, Alexander Gróf und Josef Fodor.

* Spinatüberfluß. Laut Meldung der Markthallendirektion liegen auf dem Saisonmarkt am Donauufer Berge von Spinat, trotzdem die Verkäufer ihn zu jedem Preis abgeben. Jetzt macht sich der Mangel einer Gemüsetrockenfabrik bemerkbar, die den Ueberschuß konservieren könnte.

* Neugruppierung der Sektionen. Bürgermeister Dr. Theodor Bödy erließ heute eine Verordnung, in welcher nebst Neugruppierung der Sektionen der Wirkungskreis der Vizebürgermeister geregelt wird. Den drei Vizebürgermeistern wurden folgende Magistratssektionen zugewiesen: dem ersten Vizebürgermeister Dr. Franz Déry die Verkehrs-, die Finanz-, die Unterrichts-, die Beleuchtungs-, die Wasserleitungs- und die volkswirtschaftliche Sektion; dem zweiten Vizebürgermeister Ludwig Foltus házy die Militär- und Zuständigkeits-, die Approvisionierungs-, die Sanitäts-, die staatsrechtliche und Matrimonialsektion und die Sektion für Stadtkononomie; dem dritten Vizebürgermeister Dr. Franz Harrer die Sektion für Kanal- und Straßenbau, die Stadtbau-, die Bau-, die Wohltätigkeits- und die sozialpolitische Sektion. Die Kontrolle über die Präsidialsektion hat der Bürgermeister sich selbst vorbehalten. Mit der ständigen Vertretung Dr. Dérys wurde Magistratsrat Desider Rényi, mit der Vertretung Ludwig Foltusházy's Magistratsrat Bátor Pipere fovie's und mit der Vertretung Dr. Harrer's Magistratsrat Johann Kráizly betraut.

* Infektionskrankheiten. Der Stand der Infektionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Berichte des Oberphysikus zufolge folgender: Bauchtyphus 9, Flecktyphus 6, Blatten 1, Masern 474, Scharlach 23, Keuchhusten 10, Diphtheritis 37, Schafblattern 20, Trachoma 5, Mittelohrentzündung 14, Dysenterie 6, Tollwut 2. — Letzteren Ausganges waren: Bauchtyphus 3, Masern 9, Tollwut 1.

An unsere Leser.

Um Unterbrechungen in der Zusendung des Blattes zu vermeiden, ersuchen wir die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit dem 30. April zu Ende ging, dieses rechtzeitig zu erneuern. Die Pränumerationspreise sind:

Table with subscription rates: Im Inlande: Jährlich R. 46.—, Halbjährlich „ 23.—, Vierteljährlich „ 11.50, Monatlich „ 4.—

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans von Reinhold Ortman

„Die Hand“

gratis nachgeliefert. Jeder Abonnements-Erneuerung, Wohnungs- veränderungs-Anzeige, Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift ersuchen wir eine Adressklebe zu beizulegen. Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. In Budapest war das Wetter heute vormittag sehr heiß und schwül. Nachmittags gab es starkes Gewitter mit ausgiebigem Regen, der auch noch in den Abendstunden anhielt. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 14 Gr. C., mittags 1 Uhr 23-9 Gr. C., abends 7 Uhr 17-6 Gr. C. In Ungarn gab es gestern im nördlichen Hochland und in den südlichen Gebieten des Alföld Niedererschläge. Die Temperatur blieb über dem Normalen. Das Maximum von 28 Gr. C. war in Temesvár, das Minimum von 2 Gr. C. in Botsalu. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien 10 Gr. C., Lemberg 10 Gr. C., Berlin 6 Gr. C., Brüssel 7 Gr. C., Stockholm 7 Gr. C., Sarajewo 10 Gr. C., Sophia 9 Gr. C. Frühtemperatur. Es ist unwesentliche Temperaturveränderung, stellenweise mit Regen vorausichtlich.

* Der König hat gestern, wie aus Wien telegraphiert wird, die üblichen Vorträge entgegengenommen und in besonderen Audienzen empfangen: den Generalobersten Kritez, den General der Infanterie Freiherrn v. Trollmann, Generalmajor Szatmáry, Obersten Baron Hamerstein, Regattenskapitän Prinzen Johann Liechtenstein und Generalobersten v. Roth. Se. Majestät hat ferner gestern den Generalintendanten des ottomanischen Feldheeres Generalleutnant Ismail Haffi Pascha und dessen Begleiter Stabsarzt Nuri Bei und Oberleutnant Kemal Bei in Audienz empfangen. Sie waren dann dem allerhöchsten Frühstück zugezogen. — Se. Majestät hat heute nach der Audienz des ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle die üblichen Vorträge entgegengenommen.

* Gräfin Michael Karolyi bei der Königin. Wie man dem „D. S.-p.“ aus Wien meldet, ist die Gräfin Michael Karolyi geb. Gräfin Katinka Andrássy von der Königin Zita in einstündiger Audienz empfangen worden.

* Personalsnachrichten. Der Minister für Volksernährung Prinz Ludwig Windischgrätz ist gestern aus Innsbruck nach Budapest zurückgekehrt. — Der König hat dem Staatssekretär im Ackerbauministerium Jwan Dittik aus Anlaß seiner auf eigenes Ersuchen erfolgten Pensionierung in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete des öffentlichen Dienstes das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. — Der König hat den hauptstädtischen Magistratsnotär Dr. Clemér v. Miklós zum überzahligen Ministerialsektionsrat im Handelsministerium ernannt. — Se. Majestät hat dem Oberbenediktinischen Stellvertreter des roten Kreuzes Dr. Tibor Kun für seine erfolgreichen Dienste das Mittelkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. — Zum Präsidenten der Magnanizjaer isr. Gemeinde wurde Ignaz Sommer v. Csapi gewählt.

* Landesklasse landwirtschaftlicher Arbeiter. Der Ackerbauminister hat den Geheimrat, pens. Staatssekretär Dr. Josef Bartóky auf eigenes Ansuchen der Stelle des Regierungskommissärs bei dieser Klasse

enthoben und für diese den stellvertretenden Staatssekretär Dr. Ludwig Szomjas ernannt.

* Eine Ehrung des deutschen Kronprinzen. Aus Berlin wird telegraphiert: Kaiser Wilhelm hat an den Kronprinzen folgendes Telegramm gerichtet: Es ist mir eine große Freude, Dir mitzuteilen, daß ich heute befohlen habe, daß die Rhein-Eisenbahnbrücke bei Engers, welche in großen Zeiten gebaut, der Landesverteidigung wichtige Dienste leisten soll, den Namen „Kronprinz Wilhelm-Brücke“ führen soll. Die Verwaltung der preussischen Staatsbahnen, welche mir den Vorschlag gemacht hat, will dadurch dankbar Deinen Namen als Heerführer verehrigen. Die gleiche Ehrung ließ Kaiser Wilhelm dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg zuteil werden, indem er die neue Rheinbrücke bei Rudesheim nach ihm benannte, sowie Ludendorff, dessen Namen die Rheinbrücke bei Remagen tragen soll.

* Operation am Fürsten Otto Bismarck. Gestern ist in Wien der einzige Enkel des Reichskanzlers, der im 21. Lebensjahre stehende Fürst Otto Bismarck, der an einem Mierensleiden erkrankt ist, operiert worden. Fürst Otto Bismarck ist ein Sohn aus der Ehe des Fürsten Herbert mit Marguerite gebornen Gräfin Hohos. Die Operation nahm einen günstigen Verlauf und das Befinden des Patienten ist ein entsprechend günstiges.

* Graf Czernin — Ehrenbürger von Wien. Aus Wien telegraphiert man: Der Gemeinderat hat unter großem Beifall mit übergroßer Mehrheit den Antrag auf Ernennung des gewesenen Ministers des Ackerbaus Grafen Czernin zum Ehrenbürger der Stadt Wien angenommen.

* Requirierte Wohnungen. Der Direktor Franz Gábor ist nach zweijährigem Militärdienst nach Budapest zurückgekehrt und da er keine Wohnung finden konnte, wandte er sich an das Wohnungsamt mit der Bitte, für ihn im Hause der Bodentreditbank in der Wondgasse eine Wohnung im dritten Stock zu requirieren. Das Wohnungsamt hat diesem Ersuchen Raum gegeben, mit der Begründung, daß die Bank das Haus, das stets Wohnungszwecken gedient hat, schon während des Krieges gekauft habe. Infolge Rückrufes der Bank verhandelte heute die Wohnungsamtskommission diese Angelegenheit. Durch einen Lokalausschein überzeugte sich die Kommission davon, daß in der fraglichen dreizehnerigen Wohnung insgesamt sieben Beamte sitzen und auch in den Bureaulokalkästen im ersten und zweiten Stock die Beamten so bequem untergebracht sind, daß die Bank die Wohnung im dritten Stock leicht entbehren könne. Demzufolge wurde der Requirierungsbescheid bestätigt. — Der Prokurist Oskar Kéri bemohnte mit seiner Familie als Mieter eine aus zwei Zimmern und Nebenräumen bestehende Wohnung, für die er monatlich 300 Kronen zahlte. Am 10. März kündigte ihm der Vermieter die Wohnung mit der Begründung, daß seine Familie sich vermehrt habe und er die Wohnung benötige. Kéri nahm die Kündigung nicht zur Kenntnis, doch versprach er, die Wohnung zu räumen, wenn er eine andere Wohnung finden werde. Er mietete später auf dem Schwabenberg vom Schuhmacher Johann Kraft eine zweizimmerige Wohnung, für die er vom 1. Mai bis Anfang Oktober zweitausend Kronen zu zahlen hatte. Auf Grund des Mietvertrages, der vom Wohnungsamt geprüft und in Ordnung befunden wurde, wurde ihm ein Zertifikat ausgestellt, das ihn zur Besetzung der Wohnung berechtigt. Als er aber am 1. Mai ein-

traten wollte, erfuhr nicht nur die von auch die des Schwabens, sondern auch die der Besetzung der Wohnung des alle 45. sind seit siegel. Der Wille hat dem in Stock schen Generalkonst die jetzige Volkszahl hat. Das Fügung als rechts angewiesen, die Hauseigentümer zu nachhauptmannische Polizeikommissar Konen und übergab das Mobiliar dem mit der Vertretung ist. Die Lokalkität einem Fürsten D geben.

* Ertrankung. telegraphiert man: der Habmetskanzler gefantmen: Se. f. wichtige Bedauern gerühen den Ausdruteilnahme eben Nachricht über höchsten Anfrage:

* Entlassung rischer Künstler. „Matin“ meldet aus Oper hat 19 de Künstler entlassen, Har dt und Frieder erklärt, er w lassen, deren deutsch

* Ein Gruß dürften sich noch i Jahren der dama B á r e z y eine End lierung der Haupt ausländischen Zeit sich außer dem Be der berühmte finn zu jener Zeit auch neu zeugenden Ste hatte. Der in der Architekt erwarb sic Hauptstadt viele Z Ausbruch des Krieg ihm bis dahin in waren, nichts meh keinerlei Nachrichten Kun, da die Deutsch fors eingezogen sind datierte, an einen h Saaricens eingetre „Alle am Leben. G Grüße von Saarim der dieses Telegran Verfolgung der A flüchtigen mußte. Die wirft ein großes Z Finnen in diesem A nend für die deutsch ganisationsgeist ist dem Einzuge der d Telegramme von de merkt sei, daß das nach Helfingfors u annimmt.

* Für die h An der ungarischen Grenze strömen viel in die Heimat zurück gen, haben sie mit u Gefahren zu kämpfe bensmittel. Die Arn Macht liegt, für die die Aufgabe der G gehende Hilfe und U höchsten Wunsch ist batzen, die geschick

Advertisement for 'Der Regalienpächter' (The Regal Leasor) by Asta Nielsen. It includes details about the play's premiere at the Royal-Apollo theatre, the cast (Jul. Gál, Ica Lenkeffy, Gisela Bathory, Eugen Balassa, Ludwig Kemenes), and the director (Ludwig Kemenes). The play is described as a drama in 4 acts.

retenden Staats-
naunt.
Kronprinzen,
Kaiser Wil-
folgendes Tele-
Freude, Dir
habe, daß die
bei Engers,
der Landesver-
oll, den Namen
u d e" führen
Staatsbahnen,
at, will dadurch
hrer verewigen.
B i l h e l m dem
arg zuteil wer-
ub r ü c k e bei
sowie L u d e n
i n b r ü c k e bei

Bismarck. Ge-
des Reichs-
ende Fürst Otto
den erkrankt ist,
ist ein Sohn
mit Marguerite
tion nahm einen
des Patienten

von Wien. Aus
Bemerkend hat
er Mehrheit den
n Ministers des
Ehrenbürger der

Direktor Franz
ständigkeit nach
keine Wohnung
Wohnungsamt
Bodenkreditbank
dritten Stock zu
diesem Ersuchen
g, daß die Bank
ten gedient hat,
habe. Infolge
die Wohnungs-
k. Durch einen
Kommission der
erigen Wohnung
nd auch in den
weiten Stock die
td, daß die Bank
leicht entbehren
rierungsbescheid
K e r t i bewohnte
eine aus zwei
ende Wohnung,
gahste. Am 10.
e Wohnung mit
sich vermehrt
K e r t i nahm die
versprach er, die
ndere Wohnung
dem Schwaben-
ast eine Preis-
1. Mai bis An-
zu zahlen hatte.
dem Wohnungs-
t wurde, wurde
t zur Beziehung
am 1. Mai ein-

Director Franz
ständigkeit nach
keine Wohnung
Wohnungsamt
Bodenkreditbank
dritten Stock zu
diesem Ersuchen
g, daß die Bank
ten gedient hat,
habe. Infolge
die Wohnungs-
k. Durch einen
Kommission der
erigen Wohnung
nd auch in den
weiten Stock die
td, daß die Bank
leicht entbehren
rierungsbescheid
K e r t i bewohnte
eine aus zwei
ende Wohnung,
gahste. Am 10.
e Wohnung mit
sich vermehrt
K e r t i nahm die
versprach er, die
ndere Wohnung
dem Schwaben-
ast eine Preis-
1. Mai bis An-
zu zahlen hatte.
dem Wohnungs-
t wurde, wurde
t zur Beziehung
am 1. Mai ein-

chter."
diesem Jahr.
a Lenkeffy,
lassa und
rühmte Film-
in der Titrolle
Frau."
szony.)
Vorführung im
LLO.
10 Uhr.

sehen wollte, erfuhr er zu seiner Ueberraschung, daß nicht nur die von ihm gemietete Wohnung, sondern auch die des Schuhmachers Kraft für einen Vermanden des Hausbesizers requiriert wurde. Keri, der sich auf sein Zertifikat und auf den Umstand, daß der Betroffene auch jetzt ein möbliertes Zimmer auf dem Schwabenberg habe, das er weiter bewohnen könne, er wurde jedoch abgewiesen und ihm bedeutet, daß sich hier nichts tun lasse. Keri, der nun mit seiner Familie in einer Pension Unterkunft suchen muß, wird das Wohnungsamt auf seine Spesen klagen. — Das Amtskollegium des russischen Generalkonsulats und die Wohnung des Generalkonsuls, Stadtwaldschen-allee 15, sind seit Ausbruch des Krieges amtlich verriegelt. Der Villeneigentümer Hugo v. W o d i a n e r hat dem in Stockholm wohnenden ehemaligen russischen Generalkonsul die Wohnung gekündigt, weil die jetzige Bolschewikregierung den Zins nicht bezahlt hat. Das kompetente Gericht hat diese Kündigung als rechtskräftig anerkannt und die Polizei angewiesen, die Räumlichkeiten am 1. Mai dem Hauseigentümer zu übergeben. Von seiten der Oberstadthauptmannschaft ließ demgemäß gestern der Polizeikommissar K o r n e l M e l l e k y die Wohnung öffnen und übergab die gesamte Einrichtung, sowie das Mobiliar dem spanischen Generalkonsul, der mit der Vertretung der russischen Interessen betraut ist. Die Lokalitäten werden nach ihrer Räumung einem Fürsten O d e s c a l c h i zur Wohnung übergeben.

* **Erkrankung Peter Rosseggers.** Aus Graz telegraphiert man: Peter Rossegger ist heute von der Kabinettskanzlei das nachstehende Telegramm zu gekommen: Se. k. und k. ap. Majestät, von aufmerksamen Bedauern über Ihre Erkrankung erfüllt, geruhen den Ausdruck allerhöchster herzlichster Anteilnahme übermitteln zu lassen und wünschen Nachruhe über derzeitiges Befinden. Im allerhöchsten Auftrage: H a v e r d a.

* **Entlassung deutscher und österreichisch-ungarischer Künstler.** Aus Bern telegraphiert man: Der „Matin“ meldet aus New York: Die Metropolitan Opera hat 19 deutsche und österreichisch-ungarische Künstler entlassen, darunter den Bariton L e o n h a r d t und Frieda H e m p e l. Der Direktor der Oper erklärte, er werde alle übrigen Angestellten entlassen, deren deutschfreundliche Gesinnung zutage trete.

* **Ein Gruß aus Helsingfors.** Viele Budapestener dürften sich noch daran erinnern, daß vor einigen Jahren der damalige Bürgermeister Dr. Stefan B a r e z h eine Enquete in Angelegenheit der Regulierung der Hauptstadt einberufen hatte. Unter den ausländischen Teilnehmern dieser Enquete befand sich außer dem Berliner Professor Jan sen auch der berühmte finnische Architekt Saarinen, der zu jener Zeit auch einen von hervorragendem Können zeugenden Stadtregulierungsplan ausgearbeitet hatte. Der in der ganzen Kulturwelt hochgeschätzte Architekt erwarb sich damals auch in der ungarischen Hauptstadt viele Freunde und Verehrer. Seit dem Ausbruch des Krieges hörten seine Freunde, die mit ihm bis dahin in reger Korrespondenz gestanden waren, nichts mehr von ihm und erhielten auch keinerlei Nachrichten über sein weiteres Schicksal. Nun, da die Deutschen vor einigen Tagen in Helsingfors eingezogen sind, ist kürzlich hier eine vom 22. v. M. datierte, an einen hiesigen Freund gerichtete Depesche Zaarinens eingetroffen, die folgendermaßen lautet: „Alle am Leben. Sehen uns nach Kultur. Viele Grüße von Saarinen.“ Man weiß von dem Absender dieses Telegramms nur so viel, daß er vor der Verfolgung der Russen mit seiner ganzen Familie flüchten mußte. Die kurze, aber vielfachende Depesche wirft ein großes Licht auf die vielen Leiden, die die Finnen in diesem Kriege zu erdulden hatten. Bezeichnend für die deutsche Ordnung und den deutschen Organisationsgeist ist es, daß bereits wenige Tage nach dem Einzuge der deutschen Truppen in Helsingfors Telegramme von dort abgesendet werden können. Bemerkenswert sei, daß das hiesige Hauptpostamt Telegramme nach Helsingfors noch nicht zur Weiterbeförderung annimmt.

* **Für die heimkehrenden Kriegsgefangenen.** An der ungarischen, österreichischen und deutschen Grenze irren viele Tausende von Kriegsgefangenen in die Heimat zurück. Bevor sie aber dorthin gelangen, haben sie mit unzähligen Widerwärtigkeiten und Gefahren zu kämpfen; sie haben weder Geld noch Lebensmittel. Die Armeelieferung tut alles, was in ihrer Macht liegt, für die Heimkehrenden, es ist jedoch die Aufgabe der Gesellschaft, ihnen die weitestgehende Hilfe und Unterstützung zu bieten. Auf allerhöchsten Wunsch ist der Verein vom Roten Kreuz in Bazar, die gesellschaftliche Aktion zu organisieren,

welche den Zweck hat, die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen durch Zuzugung von Geld, Kleidern und Lebensmitteln zu fördern, sie an der heimatischen Grenze mit liebevoller Wärme zu empfangen und sie die erlittene Not und Entbehrungen vergessen zu lassen. Der Verein vom Roten Kreuz wendet sich also an das patriotische Publikum, dessen Opferwilligkeit sich in diesem Kriege in glänzender Weise betätigt hat, mit der Bitte, diese Aktion zu unterstützen und den Erfolg durch Spenden zu ermöglichen. Wir müssen den Beweis erbringen, daß die Opferwilligkeit der ungarischen Gesellschaft hinter der der österreichischen und deutschen Gesellschaft nicht zurücksteht und wir die dort erzielten bedeutenden Erfolge nicht nur erreichen, sondern auch überbieten können. Spenden nimmt auch unsere Administration bereitwillig entgegen.

* **Selbstmord eines Leutnants.** Der Leutnant Elemér J a k o b o v i t s hat sich heute in seiner Wohnung, Contigasse 1, eine Revolverkugel in die Schläfe gejagt. Als man ihn auffand, war er bereits tot. Der junge Mann war in die Tochter eines Ingenieurs verheiratet, konnte aber seine Auserwählte nicht ehelichen und scheint deshalb die Tat verübt zu haben.

* **Die Direktion des ungarländischen Journalisten-Pensionsinstituts** hielt dieser Tage unter Vorsitz Paul H o i t s y s eine Sitzung. Der Präsident widmete dem verstorbenen ordentlichen Mitglied und einem der Begründer der Anstalt Baron Ludwig L a n g, dessen Andenken im Protokoll verewigt wurde, einen warmen Nachruf. Auf Grund des Berichtes der mathematischen Kommission wird die Direktion an die Generalversammlung mit dem Antrag herantreten, sowohl die Pension der ersten, wie die der zweiten (Witwenpension) Klasse um je 400 Kronen zu erhöhen. Desgleichen wird auch die Erhöhung des Erziehungsbeitrages auf das Doppelte in Vorschlag gebracht werden. Die Erhöhung der Pensionen bedeutet keine neuerliche Belastung der Mitglieder. Die erhöhten Pensionen und Beiträge beziehen sich auch auf die Witwen und Kinder der im Felde verstorbenen Mitglieder. Die an der Front verbrachte Zeit wird im Hinblick auf die Pension doppelt berechnet. Die ordentliche Generalversammlung findet am 30. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Handels- und Gewerkekammer statt. Schließlich wurden aufgenommen: in die erste Klasse Stefan D o b o s i („Deli Hirlap“) Arpad F e h e r („Budapest“), Ernst Andreas L i n d e r („Bécs“), Dr. Emil K a d a n y i („8 arai Ujjag“), Ernst D s v á t („Nyugat“), Thomas S t e t t n e r („Sóvai Ujjag“) und Julius T ö r ö k („Magyarország“); in die zweite und dritte Klasse Ernst D s v á t; in die zweite Klasse Edmund G ö h e l P a i z s („Magyarország“), Eugen K á d o r („Magyar Hirlap“), Dr. Sigmund R u b i n s t e i n („Pester Lloyd“); in die dritte Klasse Eugen F a r a g ó („Magyar Hirlap“) und Alexius M a y e r („Magyarország“). — Die Privat-Gesangschule Kossina E r e n y i - R o s s i hat das Reinertragnis ihres Prüfungskonzertes, 661 K. 60 S., dem Pensionsinstitut der ungarländischen Journalisten gespendet, wofür die Direktion ihren Dank ausspricht.

* **Die Maifeier.** Ohne störende Zwischenfälle wurde gestern, seitens der organisierten Arbeiterschaft der 1. Mai gefeiert. Die Geschäftslokale waren zum großen Teil gesperrt. Am Vormittag hielten die einzelnen Fachorganisationen Versammlungen ab, in welchen die Bedeutung des Arbeiter-Festtages gewürdigt wurde. Am Nachmittag fanden im Stadtwaldschen an verschiedenen Stellen Volksversammlungen statt, die trotz des zweifelhaften Wetters Massenbesuch aufwiesen. Versammlungen fanden statt: im Hungaritagarten, beim „grünen Jäger“, bei der „Trieftinerin“ und im Kolergerhly-Kiosk. Die Redner bekehrten sich durchwegs mit der Wahlrechtsreform, deren rasche Erledigung sie ungestimmt forderten. Nach den Versammlungen gingen die Teilnehmer ruhig auseinander.

* **Das Konzert der Einser-Honvéds.** Das Programm des am 6. d. stattfindenden Konzerts der Einser-Honvéds ist das folgende: Goldmarts „Sakuntala“ Ouvertüre, vorgetragen von der Budapester Honvédkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Richard F r i e s a y; Franz Liszts Legende „Der heilige Franziskus auf den Wellen“ und „Valse impromptu“, vorgetragen von Ernst D o h n a n y i; die große Arie Agathes aus dem „Freischütz“, vorgetragen von Fräulein Marie F e r i k a; fünf musikalische Bilder von Godard, vorgetragen von Eugen S u b a y und Baronin L u k a c h i c h; Duett aus der „Walküre“, vorgetragen von Fräulein F e r i k a und Herrn B u r r i a n; der erste Aktzug aus der Bantomime „Der verlorene Sohn“ von Bornier, dargestellt von den Damen E s t h a G a l a j r e s, Theresie E s i l l a g, Gräfin P a u l a y und Herrn Julius S e a e d ü s. Karten für

diesen hochinteressanten Abend sind in der Redaktion des „Szinházi Elet“ (Theateranhang 24) und in der Administration des „A Nap“ (Theateranhang 5) erhältlich.

* **Todesfälle.** Der Arzt der königl. ungar. Staatsbahnen Dr. Erál B i d o r ist nach kurzem Leiden gestorben. Er war ob seiner humanitären Wirksamkeit in weiten Kreisen beliebt und geachtet. Seine Bestattung fand unter großer Teilnahme seiner Berufsgenossen und Freunde statt. — Der pensionierte Direktor der Magyaróvári landwirtschaftlichen Akademie Hofrat Alexander B ö r ö s v. Kisker, der dem Ackerbauministerium zugeteilt war, ist Dienstag im Alter von 72 Jahren gestorben. Alexander v. Börös war während des Krieges mit dem Kriegskreuz II. Klasse für Zivilverdienste ausgezeichnet worden. Das Lebensbegängnis fand heute nachmittag im Kerepeser Friedhof unter großer Teilnahme statt. — Die Mittelschulprofessorin Frau Dr. Albert Szilágyi geb. Eugenie Legrády ist am 30. April im 50. Lebensjahre gestorben. In der Verbliebenen betrauern die hauptstädtische Professorin Irma Szilágyi und die Malerin Jolan Szilágyi ihre Mutter. — Aus Paris telegraphiert man: Der Sozialist Amilcare C i p r i a n i ist gestorben.

* **Gedenkfeier.** Das Josefs-Polytechnikum veranstaltet Sonntag, den 12. d., um 10 Uhr vormittag in ihrem Festsaale eine Gedenkfeier für weiland Dr. Vinzenz W a r t h a und Ludwig K a n a s c h e r. Die Gedenkrede werden Polytechnikumsprofessor Dr. Ludwig F l o s v a y und Polytechnikumsprofessor Arpad S c h a u s c h e k halten. Die Eröffnungsrede hält Rektor Dr. Josef K ü r s c h á k. Der Universitätschor wird bei diesem Anlaß Erfels „Nacht des Todes“, das Orchester des Polytechnikums aber Mozarts „Trauermusik“ zur Aufführung bringen.

* **Spende.** Als Kranzablösung für weil. Frau Arabella Szilágyi sind uns von Fräulein Irma F ü r t h 20 Kronen für Kinder- und Waisenhaus zu Gauden der Frau Oskar v. Szirmai zugekommen. — Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

* **Razzia in Hunderthaus.** Durch die verborgenen Schlupfwinkel des Hunderthaus und der Josefstadt führte die Razzia, die der rührige Kommandant der Militärpolizei des 8. Bezirks, Oberleutnant Alexander P o l l a c s e k, gestern nachts veranstaltet hat. Um Mitternacht stand die gesamte Mannschaft in Reih und Glied zum Abmarsch bereit. Auf dem Tisza Kálmánplatz, wo sich die Expositur des 8. Bezirks befindet, ist um diese Zeit keine Seele mehr zu sehen. Die Straßen, die der Zug zu passieren hat, sind fast stockfinster. Das Ziel ist die Benzgasse, wo wir nach einer Viertelstunde anlangen. Aber schon unterwegs wird öfters Halt gemacht. Zum ersten Male bei einem berüchtigten Kellerlokal, wo sich noch einige Gäste gültlich tun. Jüngst wurde in diesem Lokal gegen die Organe der Militärpolizei geschossen. Aber heute scheinen die Vögel ausgeflogen zu sein, denn trotz sorgfältiger Durchsuchung vermag Oberleutnant Pollacssek keinen seiner „schweren“ Jungens zu finden. Da hat sich der nächtliche Rundgang in der Benzgasse eher gelohnt. Das Haus Nr. 10. Eine starke Bereitschaft bewacht die Thore dieses und des benachbarten Hauses. Aus diesen beiden Häusern wurde schon so mancher Schwerverbrecher und berüchtigter Einbrecher ausgehoben. Ein altes Weib öffnet und wir treten ein. Lauter niedrige, verfallene und verpestete Räume, in denen bis zu sechs Personen nächtigen. Männer, Frauen und Kinder durch einander. Das typische Massenquartier, das von Dirnen und Leuten bewohnt wird, die Grund haben, das Licht zu scheuen. Drei Burschen werden aus ihren Schlupfwinkeln hervorgeholt und mitgenommen. Im benachbarten Hause werden zuerst die Kellerwohnungen durchsucht. Es ist unnötig, in diesen Räumen länger als einige Augenblicke zu verweilen, ein solcher Gestank dringt aus ihnen hervor. Und hier schlafen in Betten, auf den Dielen sechs Personen. Weiter geht es durch die dunkeln Gassen der Josefstadt. Inzwischen werden Soldaten und Zivilisten angehalten und jeder, dessen Papiere nicht in Ordnung sind, kommt mit. „Zutwachs“ wird dies von den Militärpolizisten genannt. In aller Stille und mit großer Geschicklichkeit wird ein ganzer Strazenzug abgesperrt. Kein Mensch kann hinaus. Geschrei und Geschimpf ertönt. Da rennen zwei Soldaten wie besessen davon. Die Militärpolizisten ihnen nach. Es stellt sich heraus, daß sie Utauber waren, die noch ihren Zug erreichen wollten. Natürlich werden sie freigelassen. Aber nicht für jeden kauft die Razzia so glimpflich ab. In den Hotel Garnis und in Häusern zweifelhaften Rufes werden gar viele solcher gefunden, die für die Patrouille Zutwachs sind. So geriet auch der polizeibekannt

Seit ich das Wandern jagen zum glücklichen und dort lingsluft, sich zu tun. Aber hat der 1. Mai 1914 hat erst ich selbst was zu sein befehl deminst. Man veranlaßt gezeichnet. Und an nichts Befund trage, auf der lag still und schauend bekam oder Einspänn dinstantungli den. Von den märchenhaften gekleideten und lautlos an Automobilen

Und der Stadtwaldher prater nämlich herzugehen „Kurstel“, wo sei denn, daß begegnete. In Stadt zu Gef herrschte über mächten an rinnen in ihre ist als zu jense um 50 oder schmärgen Ru allem Soldate barmherzigen Gef Brust mit D ganz alte von Sie alle habe und man mer sie heute nur dann konnte halbwichige 16-17 Jahr Wiene zur S befinden sich dessen wird ganze Wurste kalbi und den falen harren Vorstellung. I worden, aber Lohnverhältnis Bolke, nicht in den Logenstis wohin ich me hellen Schare Schaubuden. der Wagenver mag. Eine sch der Bude, in Kunst produzi sich Lori natü zweiunverfäls gestikulierend Burschen, die Farbe stecken malt haben, die Lori spät 60 Heller Ein 20 Heller „Te — in die Pa natürlich keine Das gleich Schaubude. G ständliches Ze tersprache mit butter nem je Menge umbän Außere dieses Bude ein Pu der Bevölkerung junge Bursche dreinblicken, Publikum. Der spricht fließend Jahren hier.

isr. Gemeinde (VII., Kazinggasse 29-31 und VII., Königsgasse 1, Baron Orczjohes Haus) findet Samstag der erste Frühgottesdienst um 7 Uhr, der zweite um 9 Uhr, der Freitagabendgottesdienst im Tempel in der Königsgasse um 7 Uhr 55 Min. und in der Kazinggasse um 7 1/2 Uhr statt. Sabbateingang Freitag abends um 7 Uhr 55 Min., Sabbatausgang abends um 8 Uhr 35 Min.

Die Schiffstatastrophe bei Létény. Vor einem Jahre erfolgte in der Nähe von Létény auf der Donau ein Zusammenstoß der Dampfer „Zrinyi“ und „Viktoria“. Bei dieser Gelegenheit gelangte der ganze vordere Teil des Schiffes „Zrinyi“ unter Wasser, so daß mehrere von den in ihren Kabinen schlafenden Passagieren den Erststungstod erlitten. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Untersuchung wegen Vergehens einer gemeingefährlichen Handlung eingeleitet. Nach beendeter Untersuchung erhob die Staatsanwaltschaft gegen die Steuerwärter beider Schiffe, sowie gegen die Verdeckmächer und andere Angestellte der Schiffe die Anklage. Die Verhandlung in diesem Strafprozesse wird im Laufe des Sommers stattfinden.

Ein Raubmord in Wien. Aus Wien telegraphiert man: Gestern nachmittag ist in Margareten ein Geschäftsmann in grauenhafter Weise ermordet worden. Der Mörder hat ihm den Hals durchschnitten und ihn herabgeholt. Die Bluttat wurde am helllichten Tage in einer belebten Gasse und in einem Laden begangen, dessen Fenster offen stand. Der Straßenlärm hat das Geräusch, das die Bluttat unfehlbar im Gefolge hatte, unhörbar gemacht; den Entsetzensschrei des Angefallenen und das Röcheln des Sterbenden. Man hat den Unglücklichen erst gefunden, als der Tod schon eingetreten war. Der Ermordete ist der Schuhoberteilerzenger Alois Malh, ein 52jähriger Mann.

Studentenelend. Die unbenittelten eingewanderten Mediziner haben an den Defan der medizinischen Fakultät eine Denkschrift gerichtet, in der die für die Dauer des Ergänzungssemesters im Sommer beurlaubten Univeritäts Hörer um das Offenhalten der zur Sommerzeit in der Regel geschlossenen Studentenheime bitten, doch mit Betonung der Notwendigkeit, daß die Leiter der überwiegend konfessionellen Charakter tragenden Studentenheime die Unterkunftbedürftigen nie nach ihrem Glauben, sondern nach ihrer materiellen Lage aufzunehmen hätten.

Erhöhung des Mietwagentarifs. Der auf das Dreifache erhöhte Fahrpreis der Budapester Mietwagen tritt morgen, Freitag früh, in Kraft.

Pseudodetektivs. Der Kommissar József Kovács übergab dem Agenten Johann Bubecko eine Rolle Seidenstoff zur Verwertung und sollte dafür 3000 K. erhalten. Bubecko vereinbarte mit dem Kellner Ludwig Friedmann, daß er gelegentlich des Verkaufes als Detektiv auftreten und die Seide mit Beschlagnahme werde. So geschah es auch, aber Kovács citte zur Polizei und einem Detektiv gelang es, seinen falschen Kollegen zu entlarven und in Haft zu nehmen. Bubecko wurde ebenfalls verhaftet.

Verhafteter Pseudo-Oberleutnant. Der Militärpolizei gelang es gestern, einen Schwindler unschädlich zu machen, der seit längerer Zeit in der Uniform eines Oberleutnants zahlreiche Schwindeleien verübt hat. Der Betreffende trat gewöhnlich als Oberleutnant Dr. Johann Nagh auf und es gelang ihm, verschiedenen Privat- und Firmen Geldbeträge herauszulockern. Man erfuhr, daß er seine Korrespondenz in einem Kaffeehaus zu übernehmen pflegte und dort wurde er gestern verhaftet. Er ist der Deserteur Alois Mohácses, der auch schon früher wegen Betrügereien strafrechtlich verfolgt wurde.

Die Erste I. I. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gibt bekannt, daß die zwischen Budapest und Wien verkehrenden Personendampfer in der Bergfahrt die Haltestelle Göd bis auf weiteres nicht berühren. — Ferner gibt die genannte Gesellschaft bekannt, daß ihre Personenschiffe vom heutigen Tage an die Haltestelle Tököl fahrplanmäßig berühren.

Polizeinacht. Auf dem Josefiring wurde gestern der Infanterist Franz Farkaš von einem Wagen der Stadtbahn überfahren, der dem Unglücklichen beide Füße zerquetschte, so daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. — Die 27jährige Private Frau Stefan Bodács wollte sich gestern in ihrer Wohnung (Derömbölgasse 44) mit Kohlengas vergiften. Sie verstopfte die Feueröhre, so daß sich das Kohlengas im ganzen Zimmer verbreitete. Sie wurde bereits in bewußtlosem Zustande vorgefunden und in das St. Stefan-Spital gebracht. — Die Privatbeamtin Margarethe Boros hat sich in ihrer in der Kazinggasse gelegenen Wohnung mit Morphium vergiftet. Als die Ärzte der Rettungsgesellschaft ihr beistehen wollten, sträubte sie sich, sich untersuchen zu lassen. Ihr Zustand ist sehr gefährlicher. — Im Hause Ranzelgasse 26 hat sich heute die Privatbeamtin Viktoria Farcács aus unbekannter Ursache vergiftet. Sie wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Spital in der Elekyngasse überführt.

gelang es ihnen gestern, die Täter ausfindig zu machen und festzunehmen. Die Verhafteten sind der Deserteur Josef Egel und der Invalide Emerich Molnár, Egel's Frau, der russische Gefangene Josef Weinstein, sowie Eduard Höjer und dessen Frau. Der Gelehr David Wildenstein wurde ebenfalls dingfest gemacht. Ein Teil des gestohlenen Gutes ist bereits zum Vorschein gekommen.

Raubattentat mit Chloroform. Der Kellner Stefan Kovács machte in einem Büffet die Bekanntschaft eines 17jährigen Mädchens, das sich für eine Privatbeamtin ausgab. Beide begaben sich ins „Hotel Hamburg“. Spät nachts verführte Kovács einen intensiven Geruch und bemerkte, daß ihm das Mädchen ein mit Chloroform getränktes Taschentuch vor den Mund pressen wollte. Er machte das Mädchen unschädlich und brachte es zur Polizei, wo es sich herausstellte, daß ihn das Mädchen hatte betäubend und herabzuholen. Das Mädchen, welches das Betäubungsmittel von ihrem Bruder, einem Drogistengehilfen, erhalten hatte, wurde in Haft gehalten.

„Das geistige Ungarn.“ Unter diesem Titel haben Oskar v. Krücken und Emerich Parlagi ein zweibändiges biographisches Lexikon herausgegeben, welches den Lebenslauf der Träger der ungarischen Kultur, also der Schriftsteller, Künstler, Gelehrten, Politiker u. schildert. Die Tausende von Biographien, welche diese zwei Bände enthalten, sind ein sprechender Beweis der regen kulturellen Tätigkeit, die die ungarische Nation entfaltet und ihr einen würdigen Platz an der Seite der übrigen Kulturnationen sichert. Ein besonderes Verdienst des in vornehmer Ausstattung im Verlag von Wilhelm Braumüller erschienenen Werkes ist die eingehende Berücksichtigung der Zeitgenossen; es gibt kaum einen Namen von Bedeutung, der darin nicht zu finden und der nicht nach Gebühr (allerdings zuweilen über Gebühr) gewürdigt wäre. Die Verfasser haben mit ihrer mühsamen Arbeit ihrem Vaterlande einen nicht genug hoch anzuschlagenden Dienst erwiesen, da ja das Ausland die ungarischen Quellen nicht benutzen kann und die ausländischen Lexiken Ungarn nicht erschöpfend behandeln. Der Wert des Werkes ist ein umso größerer, als es bis in die allerjüngste Zeit reicht und solche Namen und Daten umfaßt, die in andere lexikalische Werke noch keine Aufnahme gefunden haben. Zu dem Werke, das als ein Nachschlagewerk ersten Ranges bezeichnet werden kann, hat Handelsminister Josef Székely ein empfehlendes Geleitwort geschrieben, in welchem er das Unternehmen bahnbrechend nennt.

Vermeidung von Schiffsunfällen. Der Handelsminister hat an alle Dampfschiffahrtskonfessionäre eine Verordnung gerichtet, in der er anordnet, daß in entgegengekehrter Richtung allein (ohne Schlepper) fahrende Schiffe mit Maschinenkraft nachts (von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang) bei ihrem Begegnen zur tunlichen Vermeidung von Unfällen ihre Fahrgeschwindigkeit in entsprechender Entfernung voneinander, bis sie einander passiert haben, in dem Maße zu vermindern haben, das die sichere Führung (Steuerung) des Schiffes gestattet. Die Uebertretung dieser Verordnung ist, abgesehen von der persönlichen strafrechtlichen und disziplinarischen Haftung der schuldigen Personen, an Geld bis 200 Kronen zu bestrafen.

Stiftung für die Kriegswaisen. Die Entel des Magnatenhausmitgliedbes weif. Karl v. Sváb: Frau Emerich Joti, Husarenoberleutnant Lorenz v. Sváb, Frau Dr. Edmund Polakowits, Erna v. Sváb und Artillerieleutnant Alexander v. Sváb haben ihr in der Gemeinde Gátdsdiá gelegenes Schloß mit zwölf Katastraljoch Park und Obstgärten dem Komitat Krassó-Szécsény mit der Bedingung zum Geschenk gemacht, daß dort ein den Namen Karl v. Svábs stiftendes Asyl zur Erziehung von Kriegswaisen für den Gärtner- oder den gewerblichen Beruf geschaffen werde. Das Komitat hat diese einen Wert von 100,000 Kronen repräsentierende Stiftung übernommen und wird das Asyl noch in diesem Jahre eröffnen.

Die Haushaltungsgenossenschaft der Budapester Journalisten hält Sonntag, den 5. d., um 3 Uhr nachmittag im Festsaal der Handels- und Gewerbelammer (5. Bezirk, Szemerégasse 6) unter dem Vorsitz Bela Kátónas ihre erste ordentliche Generalversammlung.

Isr. Gottesdienste. Reihenfolge der Gottesdienste in den Tempeln der Bester isr. Kultusgemeinde: Im Tempel in der Tabalgasse Freitag abends 1/8 Uhr, Samstag früh 7 Uhr, vormittag 1/10 Uhr, nachmittag 5 Uhr, abends 1/9 Uhr; an Wochentagen 7 Uhr früh und 8 Uhr abends; in den Tempeln in der Rombachgasse, der Pávaagasse 39 und auf der Arénastraße 55: Freitag abends 1/8 Uhr, Samstag früh 7 Uhr, vormittag 9 Uhr, nachmittag 5 Uhr, abends 1/9 Uhr; an Wochentagen 7/7 Uhr früh und 8 Uhr abends. — In den Tempeln der Budapester aut. orth.

Lokendieb Adarjan, der mit Vorliebe die Eisenbahnzüge unsicher macht, in die Hände der Militärpolizei. Natürlich hatte er gefälschte Militärpapiere bei sich, die von dem Leiter der Razzia mit Kamerabild sofort als Fälschate erkannt wurden. In einem Hotel fand man zwei deutsche Soldaten, die aber, wie es sich bald herausstellte, kein Wort — Deutsch verstanden. Es waren russische Deserteure, die sich die Uniform eines bayerischen Infanterieregiments zu verschaffen wußten. Ueberhaupt machen die russischen Deserteure der Militärpolizei viel zu schaffen. Erst gestern wurde in der Husarenkaserne auf der äußeren Kerepeserstraße wieder eine Bande festgenommen, die aus dem Magazin große Mengen Leder entwendet hatte. Um 5 Uhr morgens ist die Razzia zu Ende. Mehr als fünfzig Personen wurden von ihrem Schicksal erreicht. — Der Kommandant der Militärpolizei Oberst Ujhöggy, der seit der vor einem Jahre erfolgten Schaffung dieser Institution seinen schweren und verantwortungsvollen Posten bekleidet, bietet alles auf, um die Sicherheitsverhältnisse nach Möglichkeit zu verbessern. Die Tatsache, daß seit einem Jahre über 100,000 Personen dingfest gemacht wurden, ist ein Beweis dafür, daß die Militärpolizei tatsächlich auf der Höhe ihrer Aufgabe steht.

Elisabethstädter Kasino. In Ergänzung der über die letzte Direktionsitzung des Elisabethstädter Kasinos erschienenen Mitteilungen wird uns mitgeteilt, daß das zur Untersuchung der in der Generalversammlung erhobenen Beschuldigungen entsendete Komitee in seinem unterbreiteten Berichte nicht nur konstatiert hat, daß die Gebahrung der Kasinoangelegenheiten in Ordnung befunden wurde, sondern daß auch anerkannt worden ist, daß Johann Gichner in gutem Glauben gehandelt hat. Auf Grund dieses Berichtes hat Johann Gichner in Bezug auf seine Person die Konsequenzen abgeleitet und ist aus der Reihe der Kasinomitglieder ausgetreten. Dieser Austritt wurde von der Direktion zur Kenntnis genommen.

Diamantene Hochzeit. Der pens. kön. ung. Oberingenieur Ladislaus Stojalowski Ritter von Sternberg beging hier am 27. April im Alter von 83 Jahren im Kreise seiner Familie in voller Rüstigkeit den 60. Jahrestag seiner Trauung mit seiner 80jährigen Gattin geb. Antonie Schuba. Der Ehe entsprossen fünf Kinder, von denen noch eine Tochter, die Gattin des kön. ung. Vermessungsinspektors Johann Tzil, am Leben ist. Neben dieser Tochter leben noch fünf Enkel und sechs Urenkel.

F.M. Alfred Weeber aus russischer Gefangenschaft heimgekehrt. Nach einer Mitteilung der „Preßburger Zeitung“ ist F.M. Alfred Weeber, der tapfere Mitverteidiger der Festung Przemysl, der am 22. März 1915 in russische Kriegsgefangenschaft geriet, letzten Samstag in Bossony eingetroffen.

Abgelehntes Gnadengesuch. Aus Paris telegraphiert man: Das Gnadengesuch des zum Tode verurteilten Spions Niewergelt wurde verworfen.

Warnung vor Schwindlern. Laut einer Mitteilung des Armeoberkommandos treiben sich in der Hauptstadt Agenten umher, die den Angehörigen von Kriegsgefangenen in Rußland unter dem Vorwand, ihnen Mitteilung über die Betreffenden zukommen zu lassen, Geld entlocken. Das Publikum wird anzuwarnen gemacht, solche Anerbieten ein für alle Mal abzuweisen, da es in der Lage ist, mit den in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen direkt telegraphisch zu verkehren. Die näheren Aufklärungen erteilt jedes Postamt.

Die Ungarische Historische Gesellschaft hielt jüngst unter Vorsitz des Grafen Rudo Klebelsberg ihre Jahresversammlung ab. In seiner Eröffnungsrede skizzierte Präsident die aktuellen Aufgaben der ungarischen Geschichtsschreibung und erwähnte, daß die Gesellschaft daran gehe, die „Quellen der neuerzeitlichen Geschichte Ungarns“ herauszugeben. Für diesen Zweck sind bisher 116,713 Kronen gesammelt worden, und der Staat hat eine jährliche Subvention von 7500 K. zugesichert. Generalsekretär Dr. Emerich Lukinich schilderte die Entstehung der historischen Gesellschaft vor nunmehr fünfzig Jahren. Der Alexander Szilágyi-Preis wurde dem Archivar Franz Csáka rdt für sein Werk „Ursprung und Bedeutung unserer authentischen Urte“ zugesprochen. Zwei Schüsse wurden Wahlen vorgenommen.

Verhaftete Zwetendiebe. Am 18. April d. J. war bei dem Zetweler Nikolaus Abasi, Kálóczistraße Nr. 8, eingebrochen worden. Den Einbrechern fielen dabei Schmuckgegenstände im Werte von 100,000 K. in die Hände. Drei Detektivgruppen befolgten sich lange Zeit um diesen Fall und nach angestrengter Arbeit

Maisfeier im Wurstelprater.

Wie es im Stadtwaldchen aussieht.

Seit jeher ist unser Stadtwaldchen am 1. Mai das Wanderziel vieler Tausender. Es gehört sozusagen zum guten Ton, in den frühesten Morgenstunden schon in einem der vielen Kaffeehäuser zu sitzen und dort, umschmeichelt von der frischen Frühlingluft, sich an einem reichlichen Frühstück gütlich zu tun. Aber das ist, ach, schon lange her. Im Kriege hat der 1. Mai seine Bedeutung eingebüßt und seit 1914 hat erst gestern die erste Maisfeier stattgefunden. Ich selbst war in aller Früh draußen, aber was ich zu sehen bekam, das war nicht der Schatten von dem einstigen. Kaum einige hundert Bester hatten sich versammelt, den 1. Mai im Stadtwaldchen zu feiern. Und auch in den Nachmittagsstunden gab es nichts Besonderes zu sehen. Die elegante Stefaniestraße, auf der sich sonst der Wagenkorso abspielte, lag still und verlassen da, und alles, was man zu schauen bekam, waren ein paar armelige Fiaker oder Einspänner, die von abgemagerten, längst kriegsdienstuntauglich gewordenen Wehrmännern gezogen wurden. Von den schönen Budapestser Frauen und ihren märchenhaften Toiletten, den eleganten, sommerlich gekleideten Kavaliern, den prachtvollen Equipagen und lautlos auf echten Summireädern dahinjahrenden Automobilen war keine Spur zu entdecken.

Und dennoch wurde die Maisfeier gestern im Stadtwaldchen abgehalten. Im sogenannten Wurstelprater nämlich, wo es auch im Frieden stets hoch herzugehen pflegt. Hier, in den Gefilden des „Wurstel“, war nichts vom Kriege zu bemerken, es sei denn, daß man auf Schritt und Tritt Soldaten begegnete. Aber die bekommt man ja auch in der Stadt zu Gesicht. Ausgelassene, sorglose Fröhlichkeit herrschte überall, man sah überglückliche Dienstmädchen am Arme ihrer „Babas“, junge Arbeiterinnen in ihrem Sonntagsstaat, der jetzt viel eleganter ist als zu jener Zeit, da man ein solches Kleid noch um 50 oder 60 Kronen bekam, Fabrikarbeiter in schwarzem Rock mit brennroter Kravatte, und vor allem Soldaten, viel Soldaten, junge Rekruten mit bartlosen Gesichtern, gereifte Männer, die breite Brust mit Ordensauszeichnungen geschmückt und ganz alte Landstürmer, die ihres Absehendes harren. Sie alle haben ihre Alltagsorgen daheim gelassen und man merkt es an ihren fröhlichen Mienen, daß sie heute nur ihrem Vergnügen leben wollen. Und dann konnte man in auffallend großer Zahl noch halbwüchsige Burschen sehen, etwa im Alter von 16—17 Jahren. Sie trugen eine selbstbewußte Miene zur Schau, haben sich kein herausgeputzt und befinden sich zumeist in „Damengesellschaft“. Unter dessen wird der Andrang immer größer und der ganze Wurstel ist auf den Beinen. Vor dem Barockfald und den übrigen der „Kunst“ geweihten Lokalen harren Hunderte des Beginnes der nächsten Vorstellung. Die Eintrittspreise sind auch hier erhöht worden, aber das geniert ja unter den heutigen Lohnverhältnissen den Arbeiter, den Mann aus dem Volke, nicht weiter. Er bezahlt die vier Kronen für den Logensitz mit einer großmütigen Geste. Ueberall, wohin ich meine Schritte lenkte, daselbe Bild. In hellen Scharen stehen die Wartenden auch vor den Schaubuden. Sogar der Jahweg ist besetzt, so daß der Wagenverkehr sich nur stösend abzumwickeln vermag. Eine schreiende und johlende Menge steht vor der Bude, in der „Lori, die Gedankenleserin“, ihre Kunst produziert. Vor dem versammelten Volke läßt sich Lori natürlich nicht blicken, dafür aber preisen zwei unverfälschte Bester Faschbrüder schreiend und heftig geküßelnd die Wundergaben Lori an. Die beiden Burschen, die in weiten Bumphosen von großer Farbe stecken und das Gesicht nach Indianerart bemalt haben, locken ein großes Publikum an. Ich sah die Lori später auf der „Bühne“, nachdem ich 20 Heller Eintrittsgeld und der Lori noch extra 20 Heller „Teuerungsbetrag“ — wie sie es nannte — in die Hand gedrückt hatte. Von Gedankenlesen natürlich keine Spur, jämmerlicher Bauernsinn.

Das gleiche Gedränge herrscht vor einer anderen Schaubude. Eine Negerin redet hier allerlei unverständliches Zeug. Offenbar ein Gemisch ihrer Muttersprache mit Ungarisch. So zum Beispiel: „Habibutter nem jó, andere vaj jó.“ Das wird von der Menge unbandig belacht. Oder ist es das abstoßende Aeußere dieses armen Geschöpfes? Im Innern der Bude ein Publikum, das den untersten Schichten der Bevölkerung angehört. Verdächtig ausschende junge Burschen, Stragendinnen, die herausfordernd dreinblicken, und zerlumpte Soldaten sind das Publikum. Der Besitzer der Bude ist ein Araber. Er spricht fließend deutsch, denn er lebt schon seit vier Jahren hier. Wie er mir erzählt, nimmt er an

Sonntags- und Feiertagen jetzt täglich bis zu 150 Kronen ein, an Wochentagen bis zu 100. Die Preise der Plätze hat er auf das Vierfache erhöht. Der Hauptattraktion, einem riesigen Keger, bezahlt er 15 Kronen täglich. Für die indischen Zauberkünste ist dieses Honorar allerdings nicht zu hoch gegriffen. Es ist geradezu unglaublich, welche Honorare die Akteure und „Ausrücker“ im Wurstel in Kriegszeiten beziehen. Zehn Kronen ist das wenigste, was einer für ein paar Nachmittagsstunden erhält. Doch werden auch 15 bis 20 Kronen bezahlt, wenn Rot an Mann ist. Das Ringelspiel, die amerikanische Schießhalle, das Paprika Jancsi-Theater, die Höhlenbahn und der „Waschenmann“, dem man zum erhöhten Preis von 20 Hellern drei Ohrfeigen versehen kann, und all die anderen Volksbelustigungen erfreuen sich eines Zuspruches wie nie zuvor. Die Besitzer der Schaubuden sind im Kriege alle reiche Leute geworden. Die drei- bis vierfach erhöhten Eintrittspreise werden anstandslos bezahlt. Das Publikum, das in diesen Kriegszeiten den Wurstel aufsucht, um sich zu vergnügen, ist daselbe geblieben. Nur haben die Leute jetzt mehr Geld. Und geben es leicht aus.

Spenden.

Folgende Spenden sind uns zugekommen:

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten: Leopold Schlesinger (Sid) 10 K., N. N. (Bágujshel) 2 K., zusammen 12 K., hiezu die bereits ausgewiesenen 19,593 K. 58 H., zusammen 19,605 K. 58 H.

Für Kriegserblindete: Isidor Virth (Lage-Lakocsi) 20 K., Leopold Schlesinger (Sid) 10 K., N. N. (Bágujshel) 2 K., zusammen 32 K., hiezu die bereits ausgewiesenen 28,330 K. 30 H., zusammen 28,362 K. 30 H.

Für verkrüppelte Kriegsinvalide: Rosa Böck (Szanihló) 20 K., hiezu die bereits ausgewiesenen 3284 K. 50 H., zusammen 3304 K. 50 H.

Für die Jerusalemer Armen: Wilhelm Kott (Bolesó) 5 K., S. K. (Bolesó) 3 K., H. Weiß (Bolesó) 1 K., S. P. (Pésh) 5 K., Grün (Vorsitz) 6 K., Reichenthal (Nyitirabó) 2 K., N. N. (Bágujshel) 2 K., Bernhard Glück (Slavon-Slatina) 10 K., Emanuel Lang (Kof) 10 K., Leopold Schlesinger (Sid) 10 K., zusammen 54 K., hiezu die bereits ausgewiesenen 5170 K. 23 H., zusammen 5224 K. 23 H.

Für die Jer. Mensa: Emanuel Lang (Kof) 10 K., hiezu die bereits ausgewiesenen 2364 K., zusammen 2374 K.

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Jahresversammlung der Akademie Zweiter und dritter Tag. — Preiszuerkennungen und Mitgliederwahlen.

Gestern und heute hielt die Ungarische Akademie der Wissenschaften Plenarversammlungen ab, in welchen die Preiszuerkennungen erfolgten und die Mitgliederwahlen vorgenommen wurden.

Preisuerkennungen.

Der große Preis der Akademie (200 Dukaten) wurde auf Grund eines Antrags der 3. Klasse Leopold Fejér für sein Werk „über die Interpretation“, der Marezbanische Nebenpreis (40 Dukaten) dem Werke des auf dem Felde der Ehre gefallenen Jozsef Geöcze über die Keanoische Definition der Derschlächternaké“ zuerkannt. Der Madosy-Preis (erzählende Dichtung) erhielt Árpád Jemplyé für sein Werk „Nasfó és Ime“, den Samuel-Preis Alexander Kianiczay, den Gorobe-Preis für eine Arbeit über Kant's Ethik Universitätsprofessor Georg Baróti (Kolozsvár). Mit der Abfassung eines Wertes über die Hemipteren-jama (Halbflügler) Ungarns (Beszán-Preis) wird Dr. Géza Szorvátz betraut, der Christine Lufács-Preis wird Ferdinand Mauthner zugesprochen, den Kószay-Preis erhält Dr. Ladislav Bereczeller, den Tomory-Preis Friedrich Riech, den Julius Báthi-Preis Dr. Michael Fekete. Bücherpreise wurden folgenden Universitätsdozenten zugesprochen: Albert Gerhanjer und Eöth Kószáni, Budapest, Margarete Fostiva und Irene Koller, Kolozsvár, Franz Szabó und Etta Garan, Debreczen, und Sijela Darczay und S. Jeksa Játovác, Zagreb.

Der Sigmund Brodysche publizistische Preis.

Der Bericht über den Sigmund Brodyschen publizistischen Preis (6000 Kronen) befaßt sich zunächst mit den Werken, die von ihren Autoren selbst dem Generalsekretariat eingereicht wurden. Die ethnographischen und historischen Artikel und Studien Georg Szodrády's blieben von der Konkurrenz von vornherein ausgeschlossen. Einer zum Teile ähnlichen Beurteilung

unterliegt die Arbeit Georg Baróti's „Háboru, köz-művelődés, nemzetnevelés“, deren Kern die Pädagogie bildet. Auch die Werke Dr. Conard Báthi's konnten nicht mit dem Brody-Preis bedacht werden. Sein Staatsroman „Az új ember erkölcsstana“ gehört nicht in den Kreis der Publizistik, sein zweites Werk, „Magyarország a háboru után“, behandelt allgemein bekannte Mißstände und deren ebenfalls allgemein bekannte Remedien; bringt er aber neue, überraschende Mittel und Lösungen in Vorschlag, so begnügt er sich mit ihrer Aufzählung, ohne ihre Durchführbarkeit nachzuweisen. Seine weiteren Werke, „Deutschland und Ungarn“ und „Das mitteleuropäische Weltreichbündnis“, sind nicht geeignet, die gegen die mitteleuropäische Fokunion aufgetauchten theoretischen und praktischen Bedenken zu zerstreuen. Die Jury mußte somit unter den in den Jahren 1915—17 erschienenen Werken, die sich zur Konkurrenz nicht gemeldet haben, Umschau halten. Nach Erwähnung der Arbeiten von Graf Julius Andrássy, Wilhelm Frankel, Baron Julius Wlassics, Michael Reif, Franz Mann, Solomon Mészáros jun., Moriz Révai, Mikolauz Szeged, Roland Hegedüs, Julius Wtenburger, Géza Kolonyi und Jolán Hanbay führt der Bericht aus, daß die Jury unter den Arbeitern der periodischen Presse einen Publizisten, Gregor Moldován, gefunden, dessen ein halbes Jahrhundert hindurch entwickelte journalistische Tätigkeit schon bei früheren Anlässen, namentlich bei der Brody-Konkurrenz im Jahre 1906, gewürdigt wurde. Der Wert seiner vor und während des Krieges erworbenen Verdienste wurde stark vermehrt durch die glänzende Redigierfertigung, die der Krieg seinem Lebenswerke geboten hat. Seine Ermahnungen, Ratsschläge und Prophezeiungen, die er während eines Menschalters an Rumänien und an seine rumänischen Stammesgenossen in Ungarn mit so viel Mut, Ausdauer, Selbstverleugnung und mit männlichem Dulden der ihm zuteil gewordenen Verunglimpfungen und der Beschuldigung des Verrates gerichtet hat, haben sich glänzend bewährt. Das Gegenstück der von Moldován verkündeten und das Leitmotiv der ungarischen Außenpolitik bildenden ungarisch-rumänischen Freundschaft hat wirklich zur Demütigung, zum Zusammenbruch Rumäniens geführt. Nur selten war einem Publizisten das Glück gegönnt, die volle Bewirtlichung der Bestrebungen seines Lebens, die fast buchstäbliche Erfüllung seiner Weissagungen zu erleben. Moldován kann dies von sich sagen. Die Jury bringt die Auszeichnung Gregor Moldován's mit dem Brody-Preis mit umso größerer Beruhigung in Vorschlag, weil sie bei der Auszeichnung seiner Person und der Anerkennung seiner publizistischen Tätigkeit den Vorwurf nicht zu befürchten hat, durch irgendwelchen sogenannten politischen Gesichtspunkt beeinflusst gewesen zu sein. Er verkündete die unbedingte Notwendigkeit der ungarischen nationalen Existenz den von Größenwahn verblendeten Rumänen dies- und jenseits der Karpathen. Er verurteilte dies im Interesse der Rumänen, der Ungarn und der ganzen Menschheit, und verkündete es mit festem männlichen Mut und — was bei einem rumänischen Schriftsteller besonders in Betracht kommt — in reiner, kerniger, kräftiger ungarischer Sprache, um die ihn auch ein Ungar beneiden kann. Der vom Referenten Viktor Concha unterfertigte Bericht schließt mit den Worten: „Wir empfehlen Gregor Moldován für den Brody-Preis.“

Der Wahrmann-Preis.

Die Akademie hat alle drei Jahre einen von weiland Moriz Wahrmann gestifteten Preis von 6000 Kronen zu vergeben, und zwar abwechselnd an Männer, die um die Förderung des Handels, und an solche, die um die Entwicklung der Industrie sich in hervorragender Weise verdient gemacht haben. Da der letzte Wahrmann-Preis vor drei Jahren für Förderung der Industrie dem Direktor der Rimamuráner Eisenwerke Ludwig v. Borbély zugesprochen worden war, sollte jetzt ein um die Entwicklung des Handels verdienter Mann an die Reihe kommen. Die Jury (Viktor Concha, Präsident; Alexander Marikotvits, Referent; Eugen Gaál, Emanuel Söke und Radó Kövesligethy, Mitglieder) empfahl für den Preis einhellig den Ministerialrat und Chef des Landes-Wasserbauamtes Eugen Kováts, der eine Reihe vortrefflicher Arbeiten über die Donauregulierungs- und sonstige Wasserfragen verfaßt und sich auf dem Gebiete des Handels in der Literatur, im praktischen Leben und in der Entwicklung von Institutionen hervorragende Verdienste erworben hat. Gegen die sonstige Gepflogenheit wurde dieser Jury-Antrag vom Plenum nicht einhellig angenommen, da ein Gegenantrag eingebracht wurde, wonach der Preis dem Magnatenhausmitglied Manfred v. Weiß, dem ungarischen Krupp, der durch seine großartige Initiative und Organisationskraft die gewaltigen Anlagen der Gsepeler Munitionsfabrik, dieses starke Bollwerk der heimischen Großindustrie, ins Leben gerufen hat, den aber auch die ungarische Kaufmannschaft mit vollem Recht und berechtigtem Stolz als den Abzigen betrachtet, zugesprochen werden möge. Nach lebhafter Debatte wurde die Abstimmung vorgenommen, und der Wahrmann-Preis mit 22 gegen 17 Stimmen Kováts zugesprochen.

Die Wahlen.

In der heutigen Plenaritzung wurden die Mitgliederwahlen vorgenommen; es wurden gewählt: Erste Klasse: Ladislav Régeyffy zum ordentlichen Mitglied.

Zweite Klasse: Alexander Weferle zum Ehrenmitglied, Karl Tagányi zum ordentlichen Mitglied, Valentin Soman, Eugen Filds und Gustav Szász-Schwarz zu korrespondierenden Mitgliedern.

Dritte Klasse: König Ferdinand von Bulgarien zum Ehrenmitglied, Ernst Jendrassik zum ordentlichen Mitglied, Friedrich Konek, Karl Ottan, Stefan Nyhá, Blasius Kenyeres und Josef Marek zu korrespondierenden Mitgliedern.

Das Programm der Sonntag, 5. Mai, vormittags 11 Uhr, im Musiksaal der Akademie stattfindenden feierlichen Jahresfeier wurde wie folgt festgestellt: 1. Die neueren Aufgaben der Akademie. Eröffnungssprache des zweiten Präsidenten Dr. Ludwig Jibavay. 2. Bericht des Generalsekretärs Gustav Heinrich. 3. Denkrede auf das Ehrenmitglied Koloman Thalv, gehalten vom ordentlichen Mitglied Alexander Márki. 4. Gedichte vom ordentlichen Mitglied Julius Vargha. 5. Der Sohn der Sonne. Erzählung des ordentlichen Mitglieds Franz Herczeg. — Es wurde beschlossen, für den Bildersaal der Akademie eine Marmorbüste Michael Tompas anfertigen zu lassen.

Am 21. d. wird, wie wir gemeldet haben, im Szász-er Archiv des Prämonstratenserordens der seit fünfzig Jahren dort verwahrte dichterische Nachlass Michael Tompas durch Propst Dr. Melchior Tafács feierlich den Vertretern der Ungarischen Akademie der Wissenschaften übergeben werden. Die Akademie, die den Nachlass in Druck legen läßt, entsendet eine vom Präsidenten Geheimrath Dr. Albert v. Verzeviczy geführte und aus Jolt v. Beöthy, Gustav Heinrich, Julius v. Vargha, Eugen Kásofi, Franz Herczeg und Andor Rozma bestehende Abordnung nach Szász. Geladen sind der greise Dichter Josef Séban, der einzige noch lebende Freund Tompas, ferner Vertreter der politischen und Schulbehörden und mehrerer Kulturinstitutionen der Provinz.

(Gastspiel der Neuen Wiener Bühne.) Eine der besten Kleinstadtstücken des neuen Theaters ist Ludwig Thomas „Die Lokalbahn“. In der geistreichen Verpottung ewiger Menschenschwächen ebenso treffend, wie im bayerischen Lokalkostüm echt und frisch, ist die Komödie des Münchener Humoristen der angereichernten Anregungen voll. Ergötzlich und trotz satirischer Abirrungen von der geraden Linie der Tatsachenschilderung, ist das Stück von dem Ernst durchweht, der allem anhaftet, was sich um die Durchleuchtung menschlicher Regungen dreht. Darum lacht man nicht bloß über die Drolligkeiten, die in einem bayerischen Krähwinkel wegen Seins und Nichtseins einer Lokalbahn geschehen, sondern horcht auch darauf, wie dieser Fall der fleißigen Menschenseele Bekenntnisse über ihre großen Schwächen abzwängt. Die Satire wird in der Darstellung der Neuen Wiener Bühne zu einer launigen Poesie, die die Heiterkeit durch eine treffliche Karikaturensammlung herbeiführt und erhöht. Was die Herren Jensen, Pointner, Morgan, die Damen Dellarmi und Athan in diesem Betracht bieten, ist schauspielerisch ebenso wertvoll, wie an parodistisch-zeichnerischen Ideen reich. Diesen lustig verzerrten Figuren steht auch gradliniges Menschentum gegenüber, das bei den Gestaltungen Stahl-Rachbaur's, Ludwig Stärks und der Frau Emmy Förster zu finden ist. Die Künstler der neuen Wiener Bühne haben im Stadtältdentheater einen sehr glücklichen Debütabend hinter sich.

(Konzert.) Bronislaw Huberman, dieser Gebenedeute unter den Geigerfürsten, spielte heute im großen Redoutensaal, als wollte er uns den Abschied für dieses Jahr doppelt schwer machen. Sein Vortrag des Beethoven'schen Violinkonzerts ist eine musikalische Offenbarung edelsten Inhalts. Den tiefen Wirkungen seiner inbrünstigen Kantilene vermag sich keiner zu entziehen, und voll der feilschen Anreiznahme bleibt dem in reinstem Genuße schwebenden Zuhörer kaum Zeit, daneben auch noch die Wunder dieser fabelhaften technischen Kunst nach Gebühr einzuschätzen. Der Beifall für Huberman, welcher überdies noch das Violinkonzert von Tschai-kowsky spielte, war demgemäß ein enthusiastischer und begleitete den Künstler auch beim Verlassen des Saales als Kammermusiker nach dem von musikalischen Adel erfüllten Vortrage des Beethoven'schen Triokonzerts in C dur, an dessen prachtvollem Zusammenklang auch die Herren Schuster und Frank künstlerischen Anteil hatten. — do.

(Liederabend.) Trotz des lockenden Zaubers der Maienluft war der große Redoutensaal auch gestern abends von einer großen, vornehmen Zuhörerschaft besetzt: wo Claire Dux singt, lächelt ja auch der Frühling. Wir haben gestern abermals ihr süßes Raigbüchchenstimmen, ihre adelige Gesangskunst bewundert, den Charme ihres Refens, ihrer Vortrage-

kunst mit Entzücken genießen können. Die Künstlerin brachte neben der großen Arie der Agathe alte liebe Lieder von Schubert, Schumann und Brahms und neue von Mahler, Frowich und Wolf, und dann, über den stürmischsten Beifall der Zuhörer, noch eine lange Reihe lebenswürdig gewählter Zugaben. Eska Dienzl übte als Begleiter ritterlich zarte Diskretion. — Nach vielen schönen Erfolgen im Auslande brachte sich uns heute im Akademiesaal die heimische Koloraturfängerin Stefi Hegyesi wieder in angenehme Erinnerung. Ihr leichtgefügter, sympathischer Sopran ist, wie die virtuose Wiedergabe der Wahsinfusszene der „Lucia“ erkennen ließ, durch treffliche Schulung gegangen; der Vortrag einer Reihe Lieder von Grieg, Wolf, Keger, Tarnay, Dienzl und andere offenbarte künstlerische Intelligenz und warmes Empfinden. Die Darbietungen der Konzertgeberin begegneten wärmstem Beifall. — Der mitwirkende Tenorist des Stadttheaters André Ar-midi erwies sich im Vortrage mehrerer Operarien und Lieder auch hier als ein Sänger von schöner stimmlicher Begabung und von Geschmac. Schade nur, daß gewisse Mängel seiner technischen Ausbildung einem ungetrübten Genuß an seinen Darbietungen hindernd im Wege stehen.

(Modern Szinpad.) Theatralische Volkvorstellungen bilden das neue Programm des kleinen Theaters in der Innern Stadt, und als erste Gabe der neuen Ära wurde den Besuchern das Schauspiel von Lili Hatvany „Noé bárkája“ dargeboten. Die Autorin ist eine in jeder Hinsicht hervorragende Erscheinung unseres Gesellschaftslebens, und Angehörige einer vornehmen Familie, die an manches ihrer Mitglieder angeerbten Kunstsinne vergeblich hat. Als Teilhaberin dieser Begabung ist Lili Hatvany in der Lage, auf die herablassende Nachsicht verzichten zu können, die gemeinhin einer Arbeit zugebilligt werden darf, welche nicht auf beruflichem Untergrunde steht. Und auch dazu ist das Stück der Baronin Madarassy-Beck zu gut, um als ephemere Episode eines bunten bewegten Gesellschaftslebens angesehen zu werden. Aus dem Stück selbst spricht so viel Klugheit und Geist, daß man daran gar nicht denken kann, der Autorin mit einem Verlegenheitslob zu nahen, und man erzeigt ihrer Arbeit wahren Respekt damit, daß man sie für stark genug hält, um ungefärbte Wahrheit ertragen zu können. Und diese ist nicht mehr und nicht weniger, als daß das Schauspiel als Gesamt-leistung geistiger Anspannung eine achtunggebietende Tat ist, jedoch qua Kunstwerk nicht mehr gilt, als eine gewandte, nicht ganz talentfremde Naivität, in der das herzhaft, fast fecke Zugreifen am sympathischsten berührt. Die Autorin bietet in dem Milieu die sorgfältige und saubere Abschrift eines Lebens, das ihr zu leben gegeben ist. Sie reproduziert Gesehenes, auch gut Angesehenes, aber von innerem Erleben, persönlich Empfundenes, aus sich Geholtem zeugen die Dinge nicht, die in dem von kriegsdiplomatischen Künsten und Film-momenten durchsetzten Liebesroman eines Diplomaten und einer hochgeborenen Diplomantentochter aufgerollt werden. Da stoßen die heterogensten Elemente hart aufeinander und das Feine und Geistvolle wird nur zu oft vom Trivialen und den notdürftigen Theateraushilfen unsanft zur Seite geschoben. Lili Hatvany spielt mit leichter Hand und schlanken Fingern auf der Klaviatur der Krieges-seele, verlagert es sich aber auch nicht, kräftig in die Lastatur zu greifen und Mißklänge hervorzurufen. Sie greift sentimentale Darfreaktorde und gibt die Schwangerschaft der Frau in Wort und Gestalt der profanen Lachlust preis. Einmal geht sie wegver-loren über die Bühne, ein andermal drohen die Bühnenbretter unter ihrem sicheren Tritt, einmal läßt sie Dinge sprechen, die ihr jeder nachschreiben möchte, im nächsten Augenblick verflucht ihre Phrasologie zum vulgärsten Gemeinplatz. Sie gibt manches aus eigenem, aber meistens verstreut sie mit freigebiger Hand das Zugetragene, das An-gelesene und Erhörte, das Gesammelte und Auf-gesparte an Eindrücken und Erschautes — das richtige apericeptive Talent, das weit vom Schöpfe-rischen liegt. Dankbar quittiert man der Autorin den reispollen Anblick, den sie als stürmisch afflanirte und unzählige Male gerufene Verfasserin bot. Zwischen den Damen Mészáros und Simonyi vor die Lampen tretend, war sie ein Frauenbild von höchster Eleganz, gar nicht strahlend von ein-fältigem Autorenglück, sondern voll bescheidenen Mutes, unbefangen und sicher auftretend, jeder Zoll eine Dame von Welt. Ihre künstlerischen Sach-malter waren in großen Dingen Marie Simonyi, Giza Mészáros und Anilla Pethed, in kleineren,

aber gut erledigten Aufgaben die Damen Mészáros, Kórti, Harmos, die Herren Gellert, Békefi und Bánóczy. Der Erfolg war groß und ungeteilt, der Beifall und alle Herrlichkeiten der Gartenbaukunst verschönten den ersten literari-schen Abend im Leben einer Frau, die ein galantes Geschick mit Schönheit und Lebensglanz, aber auch mit einem freundlichen Musenlächeln vor vielen anderen ausgezeichnet hat.

Der Betrieb des Königstheater und des Ungarischen Theaters wird demnach, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, von einer Aktiengesellschaft übernommen. An der Transaktion sind beteiligt Baron Eugen Kohner, Baron Dr. Julius Madarassy-Beck und die Ungarische Hypothekbank. Das Aktienkapital beträgt 6 Millionen Kronen. Der bisherige Eigentümer der beiden Theater, Direktor Ladislaus Beöthy, erhält 2 Millionen Kronen in Aktien, den Rest von 4 Millionen Kronen in Bargeld. Direktor Beöthy behält, wie bisher, die artistische Leitung der beiden Bühnen, die kommerzielle Leitung wurde dem bisherigen Administrator und stellvertretenden Direktor Edmund Lázár übertragen. Dem neuen Unternehmen wird auch ein großes Ver-lagsgeschäft angegliedert, dessen Leitung dem Advokaten Dr. Max Márton anvertraut wird, der sich auch bisher in Theatergeschäften erfolgreich betätigt hat.

Im Nationaltheater wurde heute vormittag die Generalprobe des Lustspiels „Görög-tíz“ von Alexander Hevepi abgehalten. Die Novität, deren Hauptrollen die Damen Várady, Kásofi und Béla Lu-góji spielen, wird in dieser Woche nach dem heuti-gen Premierenabend auch Samstag und Sonntag gespielt.

Im Lustspieltheater wird Samstag nach-mittag als Prüfungsvorstellung der Theater-schule des Landes-Schauspielerverbandes „A tándérlaki-lányok“, am Abend „A prince“ gegeben. Sonntag nachmittag geht „Papa“, in der Abendvorstellung „Az asszony és a bábu“ in Szene.

Im Stadttheater wird heute, Freitag, die ungeschwächt jugkräftige „Martha“-Vorstellung wiederholt. Samstag gelangt die Operette „A kis szceburdi“ zur Darstellung.

Die Dirigenten des großen Operngespiels, welches am 15. d. im Stadttheater be-ginnt, sind Franz Schalk und Fritz Reiner. Der erste Kapellmeister des Wiener k. k. Hofopertheaters Franz Schalk wird in dem Juklus die Opern „Tannhäuser“, „Tosca“, „Der eiserne Heiland“ und „Die Jüdin“ dirigieren, der Kapellmeister der Dresdener Hofoper Fritz Reiner leitet die Vorstellungen von „Lobengrim“, „Die Boheme“, „Der Barbier von Sevilla“ und „Miguelito“. Dem Ensemble gehören an: Iba Trill-Dridge (Berlin), Lilli Hafgren-Waag (Berlin), Melitta Heim (Wien), Marie Jerisa (Wien), Jelma Kurz (Wien), Grete Merren-Rikisch (Dresden), Viesl Schuch (Dresden), Minna Wolf (Dresden), Robert Burg (Dresden), Ludwig Ermold (Dresden), Robert Gutt (Berlin), Anton Ludwig (München), Richard Mahr (Wien), Ino Fattiera (Dresden), Alfred Piccaver (Wien), Friedrich Blaschke (Dres-den), Leo Székely (Wien), Dr. Waldemar Staeger-mann (Dresden), Richard Lanber (Dresden), Her-mann Wiedemann (Wien), Nikola Zec (Wien), Hermann Frischler (Wien), Julius Schwarz (Darmstadt) und Georg Zottmayer (Dresden). Im Orchester spielen die Mitglieder des Wiener Ton-künstlerorchesters. Für das Gastspiel gibt sich bei-spielsloses Interesse kund, auch aus der Provinz lau-ern massenhaft die Bestellungen ein auf Billette, deren Aus-gabe heute, Freitag, beginnt.

Die Neue Wiener Bühne im Budapester Theater spielt morgen, Freitag, zum dritten Male die lustige Komödie „Die Lokalbahn“, für welche Vorstellung sich großes Interesse kundgibt. Samstag, Sonntag und Montag wird Bernhard Schaw's interessantestes Stück „Der Arzt am Scheide-wege“, in der weiblichen Hauptrolle mit Grete Fel-sing, dem neuen Star, gegeben. Frk. Dellarma, die Herren Stahl, Rachbauer, Jensen, Wald, Pointner und Mendesz wirken mit.

In der Christinenstädter Arena gibt der bulgarische Zauber- und Transformationskünstler Keita, der sich auch vor Kaiser Wilhelm produziert hat, Samstag und Sonntag abends 7 Uhr, ferner Sonntag nachmittag 3 Uhr je eine Vorstellung zu Gunsten des Kriegswaisenfonds des Klotilde-Rettungshauses.

Bei Menschen, die niedergegeschlagen, abgepaunt, zur Arbeit unfähig sind und mit beträchtlich gären-dem Magen- und Darminhalt herumgehen, schafft das natürliche „Franz Josef“ Bitterwasser sicher, mild und schnell offenen Leib und geregelte Verdauung, freies Kreifen des Blutes und erhöhtes Denk- und Arbeitsvermögen.

* Die Lan-dende Kunst-Gruppen Julius A-lung ab.

Der Präsident Prof. Alexander an der Münchener an den die Gesell-schaftsmitgliedern ge-richtete Worte der Ge-sekretär a. D. Will-sonnung hat auf-ich stellte, Georg-iges Künstlerbü-renden Direktor de-zolhen zu leben. Der Jahresbericht Budgetvoranschlag Die Generalherjam-Direktors Barons-dung der Zinsen de-einstimmig zur Ken-trag der neu eintra-jährlich 30, den 600 und den der in zu erhöhen. Auf 2-Präsidenten für di-stimmiger Begeister-dergewählt. Mitglie-Künstlern: (auf-Endre), Barthelom-Eugen Köstler, Jul-die Bildhauer: Gre-die Architekten: Hiel-Jahre) der Maler L-den: (auf drei Jah-meister Dr. Theodor-er Simon Krauß, Arpad Nagy, Lette-sterium, Magnater-Direktor des Wajen-Lérey, Dr. Alexander-Mitglieder des Rech-ein Jahr) Ludwiga-Mészáros; (Erstakt-König).

* Die Dre-große deutsche Film-össischen Romantier-und für die Haupt-baren Schönheit R-Radh Christia-gehörig die Sen-gramms der Uran-einen wahren Kunst-eines der besten-Serie empfinden. 1/9 und 10 Uhr ihr

* Fünfzig-Monat. Das Bu-Szinpad rasch li-herbor, daß die Stein-das kaum seit eine-Donnerstag, zum in-ates vor dichtbest-Es haben bisher 18-vingvorstellungen: in-stattgefunden. Zell-steller in zwei Grus-Beginn der nächste-szaru ember“ zu-gleichnamigen Mon-Die Novität wird g-

Offe MODIANO ZIGARETTEN UND HÜLSEN UNUBERTRI

Rei die in U-memo-guten N-Löwy,

Pezsgó használat, nem tör-ként; használt je pa-dugól 50 filléret; k-áron bármily menz-Szerdahel Budapest, VIII., Rákó

* Für diese Kultur

Der Kapitalist.

(Die Verwertung der neuen Ernte.) Die Kriegsproduktions-A.G. hat ihre Kommissiönäre aufgeföhrt, etwaige Wünsche hinsichtlich der neuen Kaponeinteilung ihr vorzulegen und sind diese Arbeiten auch bereits beendet. Gleichzeitig damit sind auch Aufnahmeföhre mehrerer neuer Kommissiönäre erledigt worden, obwohl vielleicht die Zahl der Kommissiönäre den nötigen Anforderungen auch gegenwärtig entsprechen dürfte. Es soll damit aber die präzise und noch raschere Erledigung der Uebernahmearbeiten, welche heuer intensiver durchgeführt werden müssen, gefördert werden. Es ist nun notwendig, daß auch die Verordnungen bezüglich der neuen Ernte nicht lange mehr auf sich warten lassen werden, zumal diese im allgemeinen bereits fertiggestellt sein dürften. Man rechnet auch bestimmt damit, daß der vorjährige ursprüngliche Plan, die Requirierung gleich von der Druschmaschine weg, heuer zur Geltung kommt und daß hieran auch die neuerliche Regierungskrise nichts ändern wird.

(Erhebliche Zunahme des ungarischen Zuckerrübenanbaues.) Die Zunahme des Zuckerrübenanbaues in Oesterreich wird in Mähren auf zirka 10 Prozent veranschlagt, während Böhmen nur den gleichen Rübenanbau wie im Vorjahre haben dürfte. Ungarn hat sich dagegen, wie uns berichtet wird, zu einer sehr bedeutenden Erweiterung seines Zuckerrübenanbaues aufgeschwungen. Die Zunahme wird gegenüber dem Anbau des Vorjahres auf mindestens 25 Prozent geschätzt. Die Anbauvermehrung ist bemerkenswert, weil schon im Vorjahre der Anbau Ungarns um 24 Prozent größer war, als im Frühjahr 1916. Allerdings ist infolge der Mizernte der schließliche Rübenantrag Ungarns noch um 15 Prozent gegen das Jahr 1916 zurückgeblieben. Heuer rechnet man auf eine gute und reiche Ernte, nachdem die Witterung sehr günstig ist.

(Die Lebensmitteltransporte aus der Ukraine.) Aus Berlin wird telegraphiert: Wie bereits bekannt, haben die Mittelmächte in den letzten Tagen mit der Ukraine Verträge über die Lieferung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Saaten, ferner von Eiern und Schlachtvieh abgeschlossen. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Ausführung und den Transport geschaffene Organisation beginnt, wie wir hören, bereits zu arbeiten. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiev sind in den letzten Tagen des April an den ukrainischen Versandplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte trodene Grenze zu den beiden Mittelmächten herangekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zur Zeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil Oesterreich belassen werden. Da die ungarische Ernte erheblich früher heringebracht wird als die deutsche, somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, haben sich die Mittelmächte untereinander dahin geeinigt, die ersten Ankünfte zum größeren Teil Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Verbringung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen aufgehen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen von Lebensmitteln in Deutschland einströmen werden. Ob diese Hoffnung sich erfüllt, hängt in erster Linie davon ab, wie sich die politischen Verhältnisse in der Ukraine gestalten und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Antäufe und des Transportes der großen Warenmengen befriedigend zu lösen.

Die in dieser Richtung möglichen Schritte sind getan.

(Regenmeldungen.) Im Laufe des gestrigen Tages hat es wieder in einigen Gegenden des Landes geregnet. Die Niederschlagsmenge betrug in Zindvára 18 Mm., Araos 17, Polanka 14, Kula 12, Tátrafüred 8, Zólyom 7, Balassagyarmat 6, Késmárcs 5, Kiskartal 4, Korpona, Zalagótarján, Mohács, Révcsa je 3 und in mehreren anderen Orten unter 3 Mm.

(Bauindustrie-A.G.) Heute konstituierte sich in den Lokalitäten der ungarischen Agrar- und Rentenbank-A.G. die Bauindustrie-A.G. mit einem Aktienkapital von einer Million Kronen. Die Gesellschaft wird die im Kreise der ausgedehnten landwirtschaftlichen und Industriebetriebe der ungarischen Agrar- und Rentenbank-A.G. notwendigen und aus dem Gesichtspunkte der Vorbereitung auf den Uebergang in die Friedenszeit wichtigen, großangelegten Bauten vornehmen und sich unter Ausnützung dieser Zwecke dienenden Einrichtungen eventuell auch auf andere Hoch- und Tiefbauten erstrecken. Die Direktionsmitglieder der neuen Aktiengesellschaft sind: Beni v. Gyedy (Präsident), Madár Santos, Julius Faulus und Alfred Révész.

(Staatliche Seehinge.) Aus den arabischen Anpflanzungen werden im Herbst 1918 und im Frühjahr 1919 zu Bewaldungszwecken 1-2jährige Laub- und 1-4jährige Nadelseehinge abgegeben. Die Verendung erfolgt im Oktober und November und im März. Die Gesuche sind nicht wie bisher, an das Ackerbauministerium, sondern an das kompetente Forstinspektorat zu richten. Die Verteilung erfolgt durch die staatlichen Forstämter und Forstinspektorate, wo auch nähere Informationen gegeben werden. Die mit einem Kronenstempel versehenen Gesuche sind für Herbstseehinge bis 1. Juli l. J., für Frühjahrseehinge 1919 bis 14. November einzureichen.

(Die Metallrequirierung.) Der Bundesminister hat nunmehr auch die Requirierung der Platinbestände, sowie des Metallmaterials der Elektrizitätsanlagen angeordnet. Diese Materialien sind auf den vorgeschriebenen Formularen bei der technischen Sektion des Handelsministeriums anzumelden. Als Anmeldungsstermine gelten für Platinwaren jeweilig der achte Tag der Monate Mai, August, November und Februar (nach dem Stande des letzten Tages des vorangehenden Monats), für die Metalle der Elektrizitätszentralen der 1. Juni l. J. Die Metalleinlieferung hat bei der Metallzentrale zu erfolgen.

(Die Phöbus-A.G. für elektr. Unternehmungen) hielt vorgestern unter dem Vorsitz des Hofrats Franz Székely ihre Generalversammlung, welche die vom Generaldirektor Desider Herzfeld unterbreiteten Schlussrechnungen annahm und beschloß, den Gewinn von 36,128 K. auf neue Rechnung vorzutragen. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Aktienkapital durch Emission neuer Aktien auf 5 Millionen Kronen zu erhöhen und von den neuen Aktien 13,400 Stück den alten Aktionären zum Preis von 106 K. anzubieten. Das Bezugsrecht kann in der Zeit vom 6. bis 20. d. bei der Innerstädter Sparkasse ausgeübt werden. In die Direktion wurde der geschäftsführende Direktor der Innerstädter Sparkasse Dr. Ernst Makah, in den Aufsichtsrat Ignaz Sauer neugewählt.

(Landes-Müllerkongreß.) Am 8. Mai wird im alten Abgeordnetenhaus ein vom Landes-Müllerverein veranstalteter Landeskongreß zur Besprechung der aktuellen Fachfragen abgehalten. Bisher haben etwa tausend Mühlenbesitzer ihre Beteiligung zugesagt. Es sind bisher 23 Vorträge angemeldet.

(Die Wiedereinfuhr von Säcken.) Durch eine gestern erschienene Verordnung hat die Regierung angeordnet, daß vom 15. d. an bei der Ausfuhr von Säcken nach dem Zollaussland nach jedem Kilogramm der Sacke die Sicherstellungsgebühr für die Wiedereinfuhr von 6 auf 10 K., der Termin für die Wiedereinfuhr aber von zwei auf vier Monate erhöht wird.

(Anglo-Oesterreichische Bank.) Aus Wien wird telegraphiert: In der heutigen Generalversammlung wurde ein Antrag des Generalrates bezüglich Verwendung des Reingewinnes genehmigt und sodann der Generalrat ermächtigt, das Aktienkapital von 130 Millionen auf 150 Millionen zu erhöhen.

(Beschlagnahme der amerikanischen Rohbaumwolle.) Wie aus Berlin telegraphiert wird, hat die amerikanische Regierung die Beschlagnahme aller Rohbaumwolle beschlossen.

(Von der Börse.) Nach einem etwas matten Verkehr am 1. Mai erpönte sich die Börse heute ge- besserter Tendenz, die wohl zeitweilig eine An- schwächung erfuhr, später aber sich wieder befestigte. Im Vordergrund des Verkehrs standen ungarische Kreditaktien, die gegen Dienstag eine Erhöhung von 12 Kronen erfuhr, während die Veränderungen bei den übrigen Postwerten nur geringfügig waren. Die Umsätze waren übrigens unbedeutend und ergaben sich auch bei den meisten Industriaktien kaum nennenswerte Verschiebungen. Nur Staatsbahn avancierten um 12 Kronen. Der Rentenmarkt lag fest. Die heutigen Zinsskurse waren die folgenden: Ungarische Kredit 1260, Oesterreichische Kredit 915, Kommerzbank 5430, Eskomptebank 745, ungarische Bank 876, Agrarbank 927, Holzbank 906, Hypothekbank 602, Vaterländische Bank 588, Realitätenbank 687, Verkehrsbank 580, Mercur 315, Handelskreditbank 240, Bosnische Agrarbank (ex) 452, Grundbesitzbank 423, Ungarische Allgemeine 885, Vereinigte Hauptstädtische 2330, Nationale Sparkasse und Bank 692, Leopoldstädter 270, Konfordinamie 855, Erste Budapester 3480, Gifela 835, Hungaria 990, Viktoria 760, Borjod-Wiskolczey 1390, Ziegel und Zement 440, Östergom-Zákvácer 900, Ober- ungarische Berg und Hütten 1660, Magyest 480, Asphalt 93, Ungarische Allgemeine Kohlen 2020, Keramische 560, Zalagótarján 1080, Uriförner 794, Koburg 560, Waffenfabrik 985, Ganz-Danubius 4250, Läng (ex) 455, Viplát 259, Rimamünömer 1050, Schlid 546, Csák 450, Danica 999, Vereinigte Glühlampen 780, Gyömer Textil 610, Ungarische Papier 460, Spodium 955, Holzproduzenten 2010, Alotid 645, Lampen 820, Gummi 1105, Raffiner 2885, Telephon 785, Holzhandel 1220, Chinoin 710, Adria 1795, Atlantica 1360, Levante 1080, Zraken- bahnen (ex) 795, Südbahn 102, Staatsbahn 970, Truff 270. — Aus Wien wird telegraphiert: Trotz der anregenden Budapester und Berliner Käufe war die heutige Börse auch geschäftslos, in der Grund- stimmung jedoch fest. Ein lebhafter Verkehr fand lediglich in Montanaktien statt, die auf Grund von Deckungen eine kräftigere Erholung erzielten. Die leitenden Bankpapiere erlitten unter dem Druck von Realisationen der Tages Spekulation mäßige Einbußen. Im Schranken fanden Eisen-, Elektri- zitäts-, Brauerei- und Versicherungsaktien einige Beachtung, wogegen Glasfabrikwerte billiger ange- boten waren. Auf dem Schiffsfahrtsmarkt standen Flussfahrtsaktien in Nachfrage. Die Geschäfts- stille hielt bis zum Schlusse an. Der Anlagemarkt war ruhig, behauptet.

(Vom Getreidemarkt.) Die Getreidebörse blieb auch heute verkehrlos.

(Die Unterfuchung gegen die Baumwollzentrale.) Bekanntlich hat die ungarische Baumwollzentrale infolge eines Artikels des „Deli Hirlop“, in welchem verschiedene Anschuldigungen gegen die Baumwollzentrale enthalten waren, die Einleitung einer Unterfuchung gegen die Zentrale vom Handelsministerium verlangt. Auf Grund der sofort angeordneten Unterfuchung hat Handels- minister Josef Esterömy am heutigen Tage die folgende Zuschrift an die Baumwollzentrale gerichtet: „Auf Ihre Eingabe vom 15. April l. J. unter Zahl 9012, in welcher die geehrte Zentrale über die Anschuldigungen, die in dem am 13. April l. J. erschienenen Artikel des „Deli Hirlop“ gegen die Baumwollzentrale enthalten waren, mir Bericht erstattet hat, teile ich Ihnen mit, daß ich diese ganze Angelegenheit auf Grund des Berichtes meiner Sachorgane als gegenstandslos betrachte. Esterömy m. p.“

DIANA PUDER
bringt die individuelle Schönheit jeder Frau zur Geltung.
Überall erhältlich!

URANIA
5, 3/4, 1/2, 9 ós 10 óraker
A 13-ak
H. de Balzac regénye filmen.
Ezenkivül:
Psilander-film.

Freitag, 3.
(Kombas)
finanzieller
1918, sind sieben
Band II enthält
tion, Absatz, Preise
Kartellbildungen,
Organisation, dann
Verkehrsunternehme
der österröichischen
Banken. Der
Verzeichnis der
die Schematismen
Körperschaften. Aus
kannter Sorgfalt be
(Kongreß)
Dr. Paul Székely
der ungarischen un
den- und anderer
die Beschwerden de
Baria. Ernst N.
freien Handels un
trale. Nachdem no
Berthold v. Fürst
hufs Schaffung ein
Mitgliedern bestehe
fenden.
(Berlosung)
Bei der heute vo
österreichische
der Haupttreffer
der zweite Treffer
je 10,000 K. gewin
5000 K. gewinnen
Budapester
ginal-Bericht von
341 Stück Stier
Kühe, 26 Stück
zusammen 3127 St
1651 Stück ver
garische Masto
980 K., ungaris
von 740 K. bis 88
mindere Qualität
Döfen besser
farbige Döfere
980 K., Stiere
1100 K., Stiere
bis 830 K., un
bis 840 K., far
von 600 K. bis
bis 730 K., Wei
von 480 K. bis 58
780 K., alles per
heutige Auftrieb
Bormoche, die Tend
20 bis 30 Kronen
tags wegen wird
den 8. d., abgehalt
Budapester
richt von Leopold
lebende Kälber (
notierungen: Lebe
920 H. bis 940 H.,
lebende Kälber m
910 H., mindere
alles per Kilogram
lebhast, die Preise
gramm besser.
Budapester
von Leopold Fischl
Preisnotierungen:
bis 750 H., Hamm
700 H., Mutterch
schafe von 630 H.
Die Tendenz war
per Kilogramm bil
Wien, 30.
Bester Journal“)
zu bestern, so daß
den Konjum zur
noch einige wenige
kaufpreise bis zur
trat auch hier kein
rische K. 655, galt
an Verteiler.
Wien, 30.
Bester Journal“)
diebstöchigen Bezü
Stück größer als
den Konjum 1051
gewiesen, so daß
Konjums mit Schw

(Kompas, Band II und III.) Vor dem be-
kommen finanziellen Jahrbuch „Kompas“, Jahrgang
1918, sind soeben die Bände II und III erschienen. Der
Band II enthält statistische Aufstellungen über Produk-
tion, Absatz, Preise und dergleichen, Uebersichten über die
Kartellbildungen, sowie über die kriegswirtschaftliche
Organisation, dann folgt die finanzielle Darstellung der
Verkehrsunternehmen, der Versicherungsanstalten,
der österreichischen Sparkassen und der ungarischen Pro-
vinzialbanken. Der III. Band enthält ein übersichtliches
Verzeichnis der Verwaltungsräte und Direktoren und
die Schematismen der wirtschaftlichen Zentralstellen und
Körperschaften. Auch die neuen Bände sind mit aner-
kannter Sorgfalt bearbeitet.

(Kongress der Abfällhändler.) Unter dem Vor-
sitz Dr. Paul Szendes hat dieser Tage ein Kongress
der ungarischen und kroatischen Metall-, Textil-, Kno-
chen- und anderer Abfällhändler stattgefunden. Ueber
die Beschwerden der Interessenten berichtete Theophil
Baria. Ernst Nagel betonte die Notwendigkeit des
freien Handels und die Reorganisation der Metallzentra-
len. Nachdem noch David Kohn, Ernst Sey, Hofrat
Berthold v. Fürst u. a. gesprochen, wurde beschlossen, be-
züglich Schaffung einer Landesorganisation ein aus zwölf
Mitgliedern bestehendes vorbereitendes Komitee zu ent-
senden.

(Verlosung.) Aus Wien wird telegraphiert:
Bei der heute vorgenommenen Ziehung der neuen
österreichischen Kreuzlose vom Jahre 1916 fiel
der Haupttreffer mit 200,000 K. auf S. 1738 Nr. 40,
der zweite Treffer mit 40,000 K. auf S. 1841 Nr. 30,
je 10,000 K. gewinnen S. 15381 Nr. 28 und 32, je
5000 K. gewinnen S. 8087 Nr. 35 und S. 8552 Nr. 8.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 2. Mai. (Ori-
ginal-Bericht von Leopold Fischl & Komp.) Auftrieb:
241 Stück Stiere, 1842 Stück Ochsen, 813 Stück
Kühe, 26 Stück Büffel, 123 Stück Jungvieh,
zusammen 3127 Stück. Außerdem wurden diese Woche
1651 Stück verkauft. — Preisnotierungen: Un-
garische Mastochsen bester Qualität von 900 K. bis
980 K., ungarische Mastochsen mittlerer Qualität
von 740 K. bis 890 K., ungarische Mastochsen
minderer Qualität von 630 K. bis 730 K., farbige
Ochsen bester Qualität von 940 K. bis 1050 K.,
farbige Ochsen mittlerer Qualität von 740 K. bis
830 K., Stiere besserer Qualität von 840 K. bis
1100 K., Stiere minderer Qualität von 640 K.
bis 830 K., ungarische Kühe von 600 K.
bis 840 K., farbige Kühe und Kalbinnen
von 600 K. bis 930 K., Büffel von 580 K.
bis 730 K., Weinvieh und minderes Vieh
von 480 K. bis 580 K., Jungvieh von 510 K. bis
780 K., alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Der
heutige Auftrieb war um 600 Stück größer als in der
Vormwoche, die Tendenz war flauer, die Preise sind um
20 bis 30 Kronen per Meterzentner billiger. — Feier-
tags wegen wird der nächstwöchige Viehmarkt Mittwoch,
den 8. d., abgehalten.

Budapester Stechviehmarkt vom 30. April. (Be-
richt von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr: 1175 Stück
lebende Kälber (darunter 8 Stück Zwider). — Preis-
notierungen: Lebende Kälber besserer Qualität von
920 H. bis 940 H., ausnahmsweise 950 H. bis 1000 H.,
lebende Kälber mittlerer Qualität von 890 H. bis
910 H., mindere und Zwider von 700 H. bis 830 H.,
alles per Kilogramm ohne Abzug. — Die Tendenz war
lebhaft, die Preise sind um 20 bis 30 Heller per Kilo-
gramm besser.

Budapester Schafmarkt vom 29. April. (Bericht
von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 1528 Stück Schafe.
Preisnotierungen: Hammel besserer Qualität von 710 H.
bis 750 H., Hammel mittlerer Qualität von 650 H. bis
700 H., Mutterschafe von 640 H. bis 700 H., Brack-
schafe von 630 H. bis 670 H., alles per Kilogramm. —
Die Tendenz war flau, die Preise sind um 20 Heller
per Kilogramm billiger.

Wien, 30. April. (Original-Bericht des „Neues
Wiener Journal.“) Eier. Die Zufuhren beginnen sich
zu bessern, so daß schon auf mehreren Märkten Eier an
den Konsum zur Abgabe gelangen, aber immer nur
noch einige wenige Stücke. Nachdem in Ungarn die Ein-
kaufspreise bis zum 1. Mai unverändert belassen sind,
trat auch hier keine Aenderung ein und notieren un-
garische K. 655, galizische K. 575—585 per Kiste ab Bahn
an Verteiler.

Wien, 30. April. (Original-Bericht des „Neues
Wiener Journal.“) Schweinefett und Speck. Die
dieswöchigen Bezüge von Fettschweinen waren um 752
Stück größer als vor acht Tagen. Insgesamt wurden an
den Konsum 1051 Fett- und 3126 Fleischschweine zu-
gewiesen, so daß eine bessere Versorgung des Privat-
konsums mit Schweinefett und Speck in dieser Woche zu

erwarten ist. Dies ist umso wünschenswerter, als alle an-
deren Speisefette weiter sehr knapp bleiben.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre An-
fragen bis spätestens Dienstag mittags einzufenden;
später einlangende Anfragen werden erst in der nächst-
wöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet.
— Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, wer-
den von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche
Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das
Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

Agram-Reisender, Budapest. Ad 1. Agram ge-
hört zum Hinterland. Ad 2. Verhältnismäßig schlechter.
Ad 3. Polizeilegitimation genügt. — S. S., Vágb. Sie
können es versuchen, wenn auch mit wenig Aussicht auf
Erfolg. — Alter Abonnent, Pöstyén. Sie können
weder kündigen, noch den Mietzins erhöhen. Der Ver-
trag läuft automatisch weiter. — S. K., Sztröpfö.
Ad 1. Diese Zeitbestimmung erfolgte auf die genannte
Art aus technischen Gründen. Ad 2. Wenn Sie Mitglied
der Kultusgemeinde sind und Steuer zahlen, befreien Sie
sich sowohl das aktive als auch das passive Stimmrecht, so-
fern die Gemeindefakultäten nichts anders verfügen.
— F. G., alte Abonnentin, Budapest. Monatlich etwa
50 Kronen. — S. Sch., Gola. Sie sind die Behörden
berechtigt. — B. V., Karánsebes. Diese Kurse dürften
auch später abgehalten werden. — S. D., Buko-
vár. Die Steuergrundlage bildeten im Jahre 1915
10,000 Kronen, im Jahre 1916 20,000 Kronen. Ausge-
nommen sind Privatangestellte, bei denen die Verpflich-
tung, Einkommensteuer zu zahlen, erst bei einem Jah-
resinkommen von 20,000 Kronen beginnt. — S. A.,
Bártfa. Ad 1. Verwenden Sie zur Anregung des
Haarbodens folgendes Chinin-Saarlwasser: Chinin 1,
Eisessig 0.5, Karbolsäure 0.5, Hoffmanns Lebensbalsam
20, Glycerin 30, Rizinusöl 100 Teile. Die Kopfhaut wird
damit eingerieben. Ad 2. Die nichtentzündeten Miteffer
soll man täglich mit einem größeren Taschenuhrschlüssel
oder mit den Daumennägeln vor dem Spiegel gart aus-
drücken, worauf man das Gesicht mit heissem Wasser und
schäumender Seife gut wäscht. Nicht zuviel herumpres-
sen! Wenn der Talgpfropf im Miteffer zu hart ist und
nicht leicht herausgeht, legt man über Nacht eine in
jeder Apotheke erhältliche Schwefelsalbe auf. Entzünd-
liche Miteffer müssen in Ruhe gelassen werden, doch kann
man nachts über Salzhäufchen auflegen, worunter
sie sich manchmal zurückbilden, ohne zu vereitern. —
S. J., Gellénfalva. Ameisen vertreibt man
aus Wohnungen und Speisekammern durch eine Mi-
schur von einem Drittel Feie und zwei Drittel Honig.
Auslegen feuchter Schwämme, in welche sie hinein-
frischen, ist von gleichem Nutzen wie Ausräuchern der
Lücher mit Schwefel und nachheriges Vergießen mit
Terpentin. Fußböden, Fensterrahmen und Türen hat
man mit einem Aufstrich von gewöhnlichem Rauchtabak
aufzuwaschen, Schalen mit Weinsteinöl aufzustellen, ge-
pulverten Stangelschwefel aufzustreuen und die Ge-
fäße, in denen sich Schwaren befinden, mit einem Ring
von Asche zu umgeben, über den die Ameisen nicht weg-
kriechen vermögen. Zu ihrer Vertilgung verwendet
man ferner Kerbelkraut, auch Fischwasser (das Wasser,
das man beim Abschuppen und Reinigen der Fische be-
nutzt). Man gießt es in die Ritzen und, wenn möglich,
in ihren Bau. Nach zweimaligem Gießen zeigt sich keine
Ameise mehr.

A. R., Fehértemplom. Ad 1. Junge Böde
können im Alter von 9 bis 10 Monaten bei guter Fütte-
rung mäßig zum Sprung benützt werden, zum vollen
Dienst sind sie erst im zweiten Jahre zu verwenden. (80
bis 100 Ziegen.) Ad 2. Die ordnungsmäßigen Bezüge
werden weiter angewiesen, die Zulagen entfallen. Ad 3.
Die Einschreibgebühr wird nicht nachgesehen. — F. W.,
Budapest. Ad 1. Das Geld können Sie annehmen.
Ad 2. Die Substantiation wird rückwirkend erhöht. Ad 3.
Da Sie zugaben, sind Sie zur Zahlung auch verpflichtet.
— Abonnent 63, Löcse. Ad 1. Der Eigentumswechsel
allein bildet keine Rechtsgrundlage zur Kündigung.
Ad 2. Nicht gezogen. — Miklósfalva 1918. Ad 1.
Sie haben aus der lateinischen Sprache eine Ergän-
zungsprüfung abzulegen. Ad 2. Sobald Sie bereits
Kabbiner sind, wird die Gehaltsergänzung bewilligt.
Nach der Anstellung unterliegt das Vorstudium mehr
feiner Untersuchung. — L. B., Zenta. Ad 1. Die
Hälfte des gemeinsam erworbenen Vermögens gehört
eigenumsrechtlich der Gattin. Ad 2. Die ehelichen Kin-
der haben für die unehelichen Kinder nicht zu sorgen.
— Café Pannonia, Pozsony. Die Verjährung erfolgt
nach fünf Jahren. — R. L. 38, Mojontény. Die
Enthebung ist nicht möglich. — J. Sch., Ludbreg.
Nach den geschilderten Verhältnissen haben Sie keinen
Anspruch auf Unterstützung. — F. Sch., Zemun. Die
Reise nach Rumänien ist Zivilpersonen noch nicht ge-

stattet. — Gazdajagi, Felső-Bajárd. Die Heim-
reise auf eigene Kosten wird in der Regel gestattet. —
Alter Abonnent, Trencsén. Die Miete kann um 10
Prozent erhöht werden, doch ist dazu die Genehmigung
des Wohnungsamtes erforderlich. — B. C., Budape-
st. Bei kleineren Wohnungen ist gegenwärtig weder
eine Mietzinshöhung, noch eine Kündigung zulässig.
— L. G., Gradiste. Ad 1. Der Studienurlaub wird
jenen bewilligt, die das erste Rigorosum bereits abgelegt
haben. Ad 2. Sie können sich beruhigt direkt an das
Kriegs-, beziehungsweise an das Kommandministerium
wenden. Der Urlaub muß bewilligt werden. — Treue
Abonnentin, Kecskemet. Aus Gründen, die hier nicht
dargelegt werden können, ist dieser Schritt nicht ratsam.
Warten Sie ab. — Mühlentechnik, Jglófüröd. Sie
müßten die Differenzialprüfung der acht en Klasse eines
Gymnasiums oder einer Realschule ablegen. Erst nach
Ablegung dieser Prüfung können Sie sich an der techni-
schen Hochschule einschreiben lassen. Auf privatem Wege
kann man höhere Studien nicht absolvieren. — F. A.,
Vertes, Czernowitz. — G. G., Szerbenta. Bei
einer offenen Handelsgesellschaft sind die Teilhaber
mit ihrem ganzen Vermögen für die Verpflichtungen der
Gesellschaft haftbar, während bei einer Gesellschaft mit
beschränkter Haftung die Kommanditäre nur mit ihrer
Einlage haften. Diese beiden Handelsgesellschaften sind
nicht wie die Aktiengesellschaften zur öffentlichen Rech-
nungsführung verpflichtet. Weder die eine noch die andere
ist daher zur Veröffentlichung ihrer Bilanzen, beziehungs-
weise Schlussrechnungen verpflichtet. — Ed. B.,
Bonyhád. Das Gesuch ist bei der Verwaltungsbe-
hörde einzugeben. Ein Erfolg ist nicht wahrscheinlich.
— Feldspur 415. Ad 1. Das Gesuch ist in ungarischer
Sprache stempelfrei reformmandiert einzugeben. In der
Regel genügt eine mündliche Annahme beim Dis-
pensat. Ad 2. 1. März = 1 K. 50 H. — R. L., Gper-
jes. Die Verfügung wird sich auf sämtliche Einlagen
beziehen. Ad 2. Die Verjüngung von Brot nach Destre-
ich ist nicht gestattet. — Szécs. Ad 1. Das müssen Sie
an der Kasse erfragen, an der Sie die Pension erhalten.
Ad 2. In dem Augenblick, in dem der Mieter die Woh-
nung zu räumen hat, erlischt für ihn jedes Verfügungs-
recht. — Spiritismus, L. Rósfahagy. Entzieht sich
unserer Beurteilung. — J. B., Szerdahely. Ad 1.
Mit dieser Vorbildung ganz ausgeschlossen. Ad 2. Nein,
doch finden Sie solche Bücher in jeder anderen Biblio-
thek. Ad 3. Die Bestellung nimmt jede größere Buch-
handlung entgegen. Ad 4. Bei Haaransatz ist zunächst
die Kopfhaut von den lästigen Schuppen durch tägliches
Waschen mit Seifenspiritus zu befreien. Diese Waschun-
gen sind etwa eine Woche hindurch, am besten abends,
vorzunehmen und müssen, sobald sich Schuppen wieder
zeigen, wiederholt werden. Hernach wendet man ein den
Haarboden stärkendes Mittel, wie Chinin oder schwache
Kochsalzlösungen oder eine ärztlich verordnete Flüssig-
keit an. Ad 5. Destereses Pinseln der Füße früh und
abends mit einer 10- bis 15prozentigen Formaldehyd-
lösung, namentlich zwischen den Zehen. Wunde Stellen
vermeidet man. Von Zeit zu Zeit wiederholt man dieses
Verfahren.

Wallburg, Pancsova. Die Verheimlichung
bedingt unbedingt das Uebertretungsverfahren und
natürlich Strafe, wobei aber die Freiheitsstrafe nicht
unbedingt erfolgt. Die Amnestie bezieht sich auf Preis-
treiberi und Requirierungsübertretungen nicht. Eine
Appellation gegen das Urteil steht Ihnen natürlich frei.
— Frühling 1800, Kecse. Die Erledigung dieser
Frage, nämlich die Suspendierung Ihrer Lizenz bis nach
dem Kriege, gehört in den Wirkungskreis der Ihnen
zuständigen Finanzdirektion, wo Sie Ihr Ersuchen
vorbringen können. Möglich, daß es bewilligt wird,
allenfalls besteht dabei aber auch ein kleines Risiko. —
Weltkrieg, Trencsén. Wir verweisen auf die Ant-
wort „Frühling 1800“ in der heutigen Korrespondenz
der Redaktion. — L. St. Alsófülbín. Eine Requi-
rierungsverordnung für Weißwäsche ist nicht erschienen;
es dürfte sich vielmehr um eine freiwillige Sammlung
für Militärzwecke handeln. — F. S., Budapest. Wir
verweisen auf die Antwort unter „Hedwig 1918“ in
unserer heutigen Korrespondenz der Redaktion. — F.
S., Trštena. Wir verweisen Sie auf unsere Antwort
in der heutigen Korrespondenz der Redaktion unter
„Hedwig 1918“. — Hedwig 1918, Pöstyén. Die
Requirierung von Weißwäsche ist nicht angeordnet, es
kann sich bloß um eine Militärzwecken dienende frei-
willige Sammlung handeln. — Alte Abonnentin,
Vágújfalva. Den Tabakerz kann nur das Aera-
— also dieselbe Stelle, wo der Tabak erzeugt wird
— in Verkehr bringen. Den Zeitpunkt werden Sie zur
Zeit aus den Zeitungen erfahren. — A. M., Bersecz.
Urgieren Sie nochmals, eventuell lassen Sie durch einen
Bekannten hier bei der Zentrale persönlich nachfragen.
— Abonnent, Zsolna. Die Gebühr ist nach den
1000 M. Rumbholz zu bezahlen. — M. K., Berthlen.
Ausfuhrbewilligung nötig, um welche Sie sich an das

INTERNATIONALE HANDELSBANK IN OESTERREICH

Telephon 12009, 16216, 16158. WIEN, I., SCHOTTENRING 21. Telephon 12009, 16216, 16158.

Gewerbe-, Industrie- und Handelsförderung, Gründungen aller Art,
Import- und Exportförderung, Rohproduktenabteilung.
Alle bankgeschäftlichen Transaktionen. Einlagen in laufender Rechnung zu besten Konditionen.

ungarische Ackerbauministerium wenden müssen. — J. S. D. ... Die Zentrale steht auf dem Rechtsstandpunkt, die Gebühr ist zu bezahlen. — D. M. Szecse ... Ad 1. Im Neutraer Komitat beträgt der Maximalpreis für Weizen 47 K. 50 S., für Roggen 46 K. ...

Ad 2. Bessarabien ist ungefähr dreimal so groß wie die Dobrudscha. Erstes 45,000 Quadratkilometer, letztere etwa 15,000 Quadratkilometer. Ad 3. Mit Schmelzpulver. — Honnert 1918, Mali Suljovca. Streuen Sie gepulvertes Eisenpulver mit feinem Sand vermischt auf. — S. E. P. ...

Ad 1. Als wirksamstes Mittel gegen Blattläuse empfiehlt sich Salz in Wasser aufzulösen und damit die Zweige zu überstreuen. Man darf jedoch nicht zu viel Salz nehmen und soll das ...

Ad 2. Nicht gezogen. — H. A. Turóczeny. — m. a. r. o. n. ... Auffindbar. Wenden Sie sich an die Direktion des Kunstgewerbemuseums, Budapest, Nefterstrasse. — D. S. ...

Ad 1. Wir haben Ihre Anfrage als erste ganz ausführlich in unserer Nummer vom 24. April beantwortet. Ad 2. ...

50 und 100 K. für das Kilogramm. Ad 2. Sieht uns nicht vor. Ad 2. Siehe die Antwort unter „S. B. Szedabely“ in der heutigen Korrespondenz der Redaktion. — S. S. Szabadka. Im Buchhandel nicht erschienen. — A. S. Kaposvár. Ad 1. Die Einfuhr ist nur mit Einwilligung des Ackerbauministeriums zulässig. Ad 2. ...

Ad 1. Ihre Lose wurden nicht gezogen. Ad 2. Im „Merkur“, Verlosungsanzeiger, Budapest, Badgasse 3. — St. J. Vajkó. Ad 1. Gewinnsteuer beträgt 10 Prozent, also von 500 Kronen 50 Kronen, und wahrscheinlich waren Ihre Lose nicht ausbezahlt, in solchem Falle wird vom Gewinn der Preis des Loses in Abzug gebracht. Ad 2. ...

Ad 1. Nichts verlost. Ad 2. Ja, im Nationalmuseum, an bestimmten Tagen der Woche. — „Pechvogel“. Ad 1. Prof. Bárony János, Budapest, ...

Ad 1. Nicht gezogen. — „Mr. 2364“. Ad 1. „Deutsche Grammatik für Ungarn“, von F. Görg; E. A. Meyer: „Deutsche Gespräche mit phonetischer Umschrift“; R. Schäfer: „Handbuch der deutschen Sprache“ ...

Ad 2. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — Baldiger Friede, N. Surány. Ad 1 und 2. Vorläufig nicht. Ad 3. Nichts verlost. — P. J. Budapest. Ihr Schreiben eignet sich nicht zur Veröffentlichung.

Nichtgezogene Lose.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: „M. Rése“, — „S. W. 640“, — „111, Puhó“, — „Alter Abonnent, Nemeskajal“, — „M. B. o.“

refics“, — N. A. Kalocsa, — J. Sch. ... Ad 1. Die Einfuhr ist nur mit Einwilligung des Ackerbauministeriums zulässig. Ad 2. ...

Wasserstand.

Table with columns for location (e.g., Danubius, Tisza), date (3. Mai), and water level (centimeters). Includes a legend for 'Erklärung der Zeichen'.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gefallen um; > gefallen um; ...

Julian als ... die Memoiren der ... 1797 die Herzogin ...

— Roman ... — Hinlänglich ... Und eben deshalb ...

2 Kronen

ist der Preis eines 25 Apollo Zitronen-Tabletten enthaltenden Kartons. Dieses vorzügliche Präparat ersetzt die Zitrone nicht nur, sondern es übertrifft sie sogar. Der Tee wird durch die Tabletten angenehmer und aromatischer und in den Haushaltungen sind sie zu jeder Speise anwendbar. An Stelle von Essig kann

für Jedermann

grossartiger Salat, vorzügliches Zitronen-Eis und angenehme Limonade angefertigt werden. Die Tabletten sind in der Anwendung einfach und im Preis derart billig, dass jede Haushaltung sich dieselben leicht anschaffen kann. Wir senden auf Verlangen an Jedermann ein künstlerisch ausgeführtes Apollo Zitronen-Tabletten-Plakat

gratis.

1 Karton, 25 Tabletten enthaltend, kostet bloss K 2.

Wo noch nicht eingeführt, senden wir mittels Nachnahme.

PHARMACIA Budapest, VII. Dembinszky-u. 4/F.

Allerlei.

(Fulton als Freier.) Eine hübsche Erinnerung an Fulton den Erbauer des ersten Dampfschiffes, enthalten die Memoiren der Herzogin von Gontaut. Als im Jahre 1797 die Herzogin von England nach Frankreich zurückreiste, und zwar unter dem Decknamen einer Madame Francois, hatte sie während der Fahrt einige Worte mit einem Amerikaner gewechselt, der sie um einen Dolmetscherdienst ersuchte. In Calais erschienen die Papiere der Herzogin verdächtig, man nahm sie fest, und schon hielt sie sich für verloren, als der Amerikaner ihr plötzlich zurief: „Nichts ist leichter als Sie zu retten. Heiraten Sie mich, dann sind Sie sofort frei. Ich habe das Dampfschiff erfunden, und ich weiß ein Mittel, um die feindlichen Flotten durch Unterwasserfahrzeuge zu vernichten. Sagen Sie Ja, ich reklamiere Sie, wir heiraten, und alles ist in schöner Ordnung.“ Die Herzogin erwiderte, daß sie bereits verheiratet sei, und der Amerikaner zog sich feufend zurück. Später, als die Herzogin glücklich nach Paris gelangt war und mit ihrem Schwager spazieren ging, begegnete sie wieder dem Amerikaner, der wieder in einem Atem von seinen Unterwasserfahrzeugen und seinen Heiratswünschen sprach. Bei einem dritten Zusammentreffen in London erfuhr der Amerikaner den wahren Namen der Herzogin, er war betrübt und rief: „Das ist zum Verdrüßlichen!“ Dieser Mann, der fortwährend vom Heiraten und von Unterwasserfahrzeugen sprach, war Fulton.

(Napoleon-Autographe.) Wie die „Times“ meldet, wurden jüngst in London bei der Versteigerung der Kol-

lektion Morrison auch zwei Briefe Napoleons I. verkauft. Die erste dieser Episteln wurde von dem Premier Consul an den nachmaligen König Louis XVIII. gerichtet. Sie enthält unter anderem die verschleierte Drohung: „Bleiben Sie in Ihrem jetzigen ruhigen und behaglichen Exil, denn, falls Sie nach Frankreich zurück wollen, müßten Sie über 10,000 Leichen hinwegschreiten.“ Der Brief wurde von einem amerikanischen Sammler um 10,875 Franken erworben. Der zweite Brief ist von dem Kaiser an seine Gemahlin Josefine gerichtet, die er einige Monate später verstoßen sollte. Es heißt da, sehr bezeichnend für die wandelbaren Gefühle des Korsen: „Eher würde die Sonne erkalten, ehe ich Dich vergesse!“ Der Brief erzielte 3750 Franken.

(Ein Pseudo-Bolo?) Das Syndikat der Pariser Journalisten Professionnels richtet einen Protest an die Regierung, weil seine Mitglieder zu der Hinrichtung Bolos nicht zugelassen wurden. Trotzdem das Gesetz vorschreibt, daß jede Hinrichtung „öffentlich“ sei, wurden in diesem Falle außer den Zivil- und Militärbehörden nur einige Duzend Offiziere zugelassen, während einige Eskadrons Dragner alle Zugänge zu dem Donjon von Vincennes in einem Umkreis von zwei Kilometer besetzt hatten. Der Protest konstatiert, daß diese Geheimhaltung in Paris die tollsten Gerüchte hervorgerufen habe, und das Volk behaupte steif und fest: „Es ist nicht Bolo, den man hängte, sondern ein anderer Verurteilter, der sich gegen eine fette Summe an seine Hinterbliebenen bereit fand, die Rolle Bolos zu übernehmen!“

(Ein seltsames Gesuch.) „Im allgemeinen“, so plaudert ein Einsender in einer Stockholmer Tageszeitung, „dürften die Lebensmittelbehörden durch allzu-

großes Vertrauen seitens des Publikums nicht gerade vermöhnt sein. Eine Ausnahme ist indes zu verzeichnen: während der Osterfeiertage erhielt das Walmöer Warenvermittlungsbureau ein Schreiben, in dem ein Bauer nichts weniger von dieser Behörde verlangt, als daß sie ihm zu einer Braut verhelfe. Der Brief hat folgenden Wortlaut: „Unterzeichneter ist Landmann und besitzt etwa 45,000 Kronen. Er ist 49 Jahre alt, Junggeselle und wünscht durch Ihre Vermittlung mit einem herzenguten Mädchen, am liebsten mit eigener Landwirtschaft, Bekanntschaft zu schließen.“ Vielleicht kann dem Mann geholfen werden — auch in Schweden soll es heutzutage leichter sein, zu einer Frau zu kommen, als zu gewissen Lebensmitteln.“

(Prinzipal und Laufburche.) Der Prinzipal eines bescheidenen Warenhauses schickte seinen Laufburchen zur Kasse des Komödienhauses und beauftragt ihn, zwei Karten zum zweiten Rang zu bringen. Nach einer halben Stunde kommt der Laufburche zurück und berichtet: „Zweiter Rang war ausverkauft, hier sind Ihre zehn Mark wieder zurück.“ Der Prinzipal stutzt: „Ausverkauft? Na du hast doch da zwei Billets in der Hand?“ „Ja, die sind aber Parkettloge, die kosten acht Mark per Stück.“ „Verstehe ich nicht. Erst sagst du, es gab keine, und dann hast du doch welche genommen, und noch dazu so teure?“ „Ja, die sind ja gar nicht für Sie: die hab' ich für mich und meine Braut gekauft!“

(Der Entel) ist wieder mal auf Urlaub, den er als Landsknecht einer Garnison öfter bekommt als sein Bruder, der Frontsoldat ist. Dessen Lächelchen, die kleine M-B-Schützkin Erna steht den Entel nachdenklich an und sagt: „Entel Fritz, du schwänzt aber oft den Krieg!“

Die Hand.

— Roman von Reinhold Ortmann. —

— Hinfänglich. Wir stehen einander sehr nahe. Und eben deshalb darf ich mir vielleicht die Frage gestatten, mit wem —

— Dr. Roggenbach, erwiderte der Privatdozent kurz.

— Ah, Sie sind also Arzt?

— Nein. Und ich wiederhole, daß mir die Person des Herrn Beiersdorf und seine Verhältnisse völlig fremd sind.

— Trotzdem haben Sie sich seiner so warm angenommen? Das ist sehr — sehr anerkennenswert, Herr Doktor!

— Ich tat, was ich den Umständen nach für meine Pflicht halten mußte. Einen weiteren Auftrag für mich haben Sie nicht?

— Nein — ich danke. Uebermittelt Sie dem Manne da drinnen den Ausdruck meiner Zuversicht, ihn morgen völlig wiederhergestellt zu finden. Das ist alles, was ich ihm heute noch zu sagen habe. — Gute Nacht!

— Gute Nacht!

Daß der Besucher unhöflich genug gewesen war, des Doktors Vorstellung nicht durch Nennung seines eigenen Namens zu erwidern, focht Roggenbach wenig an. Diese unfreiwillige Befassung mit den Privatangelegenheiten eines wildfremden und für ihn im Grunde doch höchst gleichgültigen Menschen war ihm so unerquicklich, daß er gar kein Verlangen fühlte, noch etwas weiteres zu erfahren. Er schloß hinter dem Fortgehen die Tür ab, drehte den Schlüssel und zog ihn ab, ohne indessen abermals die Kette vorzulegen. Dann kehrte er in das Schlafzimmer zurück, wo er zu seiner Ueberraschung Beiersdorf aufrecht im Bette sitzen sah, die dünnen, grauen Haarsträhnen an den Schläfen vom Schweiß verklebt und mit einem unstillen Flimmern der Angst in den Augen.

— Ist er fort? — Ist er wirklich fort? — Sie sind ganz sicher, daß er gegangen ist?

— Ja. — ganz sicher. Er hat mich beauftragt...

Mit einer matten Handbewegung wehrte der andere ab.

— Sie brauchen mir nichts zu sagen; ich habe alles gehört. Aber nachdem Sie nun schon soviel für mich getan haben, mehr, als ich je bei einem fremden Menschen für möglich gehalten hätte, — werden Sie mir dann auch noch die letzte, die unbescheidenste Bitte verzeihen?

— Die Bitte gewiß. Aber ob ich sie erfüllen kann...

— Es handelt sich darum, daß Sie etwas für mich in Verwahrung nehmen — nur auf einige Tage, bis ich mich wieder wohl genug fühle, es selbst zu behüten. Sie sehen ja, ich bin hier ganz allein und während der Dauer meiner Hilflosigkeit der Willkür jedes Schurken preisgegeben. Ich werde mich viel

rascher erholen, wenn diese Sorge von mir genommen ist.

Ein Wort der Ablehnung lag auf Roggenbachs Lippen, aber als er den Mann ansah, hatte er nicht mehr das Herz, es auszusprechen.

— Sofern die Verantwortung nicht zu groß ist, die ich damit auf mich nehme...

— Sie sollen gar keine Verantwortung haben — gar keine. Dort in meiner Beinkleider Tasche steckt ein Schlüsselbund. Der flache amerikanische Schlüssel, den Sie daran finden, öffnet den Koffer da in der Ecke. — Ja, dieser ist der rechte. Nehmen Sie, bitte, den Einsatz heraus und die darunter befindlichen Bücher in der dunklen Ecke des Koffers. Auf dem Boden liegt ein roter Buchdeckel — nicht wahr?

— Ich sehe ein verjähertes rotes Buch — ist es dies, das Sie meinen?

— Ja. Aber es ist kein Buch, sondern nur ein Deckel, in dem sich ein verpacktes Päckchen befindet. Es ist doch noch darin?

Roggenbach überbrachte ihm den bezeichneten Gegenstand.

— Bitte, überzeugen Sie sich selbst.

— Ja, es ist alles in Ordnung. Wollen Sie mir das für ein paar Tage aufheben?

— Wenn ich Ihnen damit wirklich einen so großen Dienst erweise — meinethwegen. Sollte aber der Inhalt sehr wertvoll sein, wie Ihre Beforgnis es mich vermuten läßt, so täten Sie jedenfalls besser, das Päckchen bei einer Bank oder an einem anderen diebstahlsicheren Orte zu deponieren. Ich bin auf Ihren Wunsch gern bereit, das für Sie zu besorgen.

— Nein, nein! — Ich weiß es viel lieber in Ihren Händen. Die Papiere, die darin sind, haben im Grunde auch für niemand einen Wert als für mich selbst. Wenn Sie die Freundlichkeit haben wollen, mir Ihre Adresse anzugeben, hole ich mir in einigen Tagen das Päckchen selbst von Ihnen zurück.

— Ich wohne Elsterstraße 40 im zweiten Stock. Ihr Eigentum wird dort selbstverständlich jederzeit zu Ihrer Verfügung sein. Aber was ist Ihnen? Fühlen Sie sich wieder schlechter?

Die Vermutung war wohlbegründet, denn Beiersdorf kämpfte ersichtlich aufs neue gegen eine schwere Menstru, und seine Gesichtsmuskeln verzerrten sich in beängstigender Weise. Die Fähigkeit zu sprechen aber hatte er noch nicht verloren.

— Es ist nichts — es wird bald vorübergehen. — Da in dem Wandschrankchen — die kleine Flasche in der silbernen Hülse — wenn Sie mir acht bis zehn Tropfen — in einem Glas Wasser —

Roggenbach war sofort der Weisung gefolgt. Und er hatte unter den in dem Schränkchen aufgestapelten Flaschen und Schachteln auf den ersten Blick das bezeichnete Gefäß herausgefunden. Es war ein Arzneifläschchen der gewöhnlichen von den Apothekern verabfolgten Art; aber es steckte zur Hälfte in einer silbernen Hülse von schöner, getriebener Arbeit, wie sie auf den Toiletentischen eleganter Damen für Parfümlacons Verwendung finden.

Nur noch ein kleiner Rest einer wasserhellen Flüssigkeit befand sich in dem Fläschchen, und, wie es der Kranke verlangt hatte, tröpfelte Erich Roggenbach davon acht vorsichtig abgezählte Tropfen in ein Glas Wasser, das er Beiersdorf an die Lippen setzte. Gierig trank der noch immer ängstlich Keuchende und ließ, nachdem er das Glas vollständig geleert, seinen Kopf auf das Kissen zurücksinken.

— Soll ich nicht lieber einen Arzt holen, Herr Beiersdorf? Es wird um diese Stunde nicht schwer sein, einen zu finden.

— Es ist nicht nötig — der Anfall hat nichts zu bedeuten — ich habe ihn sehr oft — und das Beruhigungsmittel wirkt immer. Sie brauchen sich — brauchen sich meinethwegen ~~wahrlich~~ keine Sorge zu machen, Herr Doktor!

Roggenbach blieb beobachtend am Tische stehen, und er konnte sich bald überzeugen, daß Beiersdorfs Vertrauen in die Wirkung des Medikaments wohlberechtigt gewesen war. Das ungestüme Arbeiten der armen, lufthungrigen Brust hörte schon nach etlichen Minuten auf und dann währte es nicht lange, bis sich abermals wohlthätiger Schummer auf die Lider des bedauernswerten Mannes gesenkt hatte.

Der Doktor sah auf seine Uhr. Die Zeiger wiesen auf ein Viertel nach eins. Er hatte also noch eine lange Nacht vor sich, wenn er sich entschloß, hier zu bleiben, wie es ihm jetzt als eine fast unabweisbare Pflicht erscheinen wollte. So weit aber, daß er sich verurteilt hätte, eine ganze Anzahl von Stunden wachend auf einem der unbequemen Rohrstrühle zu verbringen, ging seine opferwillige Menschenliebe denn doch nicht. In dem Schlafgemach befand sich außer dem Bett kein Möbel, das ein leidlich bequemes Ausstrecken gestattet hätte, aber daneben lag ja noch ein weiterer Raum, der vielleicht bessere Ruhegelegenheit bot. Roggenbach nahm die Lampe auf und leuchtete hinein. Er sah ein schmales, dürftig möbliertes Zimmer ohne Bilderschmuck an den Wänden und ohne alle sonstige Behaglichkeit. Aber es war doch eine Ottomane da, die einem soldatisch abgehärteten und wenig anspruchsvollen jungen Manne wohl als Nachtlager genügen konnte. Wenn er die Verbindungstür offen ließ, konnte er zwar das Bett und den Schläfer darin nicht vollständig übersehen, aber es konnte ihm doch kaum etwas entgehen, was im Nebenraume geschah und er verließ sich darauf, daß von jeher ein geringfügiges Geräusch genügt hatte, ihn zu wecken.

Da er besorgte, daß das helle Lampenlicht den ruhebedürftigen Kranken stören konnte, zündete er die Nachtlampe an, die er vorher auf dem Schränkchen neben dem Bette wahrgenommen und deren Schein eben ausreichte, Beiersdorfs Zimmer mit einer matten, dämmerigen Helligkeit zu erfüllen. Dann legte er seinen Rock ab, löschte die Lampe und streckte sich, rechtschaffen müde, auf seine schmale, harte Lagerstätte nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumentenschranke billigst. Budapest, Rákóczi-utca 6. Telefon 64-81. 9204

Essigsaure, 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Essigsaure 50gradig, nicht erfah., garantiert chemisch rein, bei János König, Sácz, Telefon 39. 91138

Kaufe Gold, Brillanten, Perlen zu den höchsten Preisen. Reich Rador, Juwelier, Rákóczi-ut 14. Telefon 27-61. 91391

Von Privaten möchte einige kleine zirka 2 Meter lange Teppiche kaufen. Adresse bitte 141-59 zu telefonieren. 2659

Streifmagen zu verkaufen. Sein, Budapest, VII., Cotibus-utca 2a. 37187

„Herkules“, better Roffio-Erfaß, allen Anforderungen entsprechend, verlässlich, ausgiebig, abzugeben durch Generalvertretung Agentur Schattles, Sugos/11. Telefon 16. Unveränderliches Offerte auf Anfrage. 2657

Kaufe Gold, Perlen, Brillanten, Zuhle höchste Preispreise. Telefon 103-73. Szapary, Mehmed szultán-ut 21. 91352

30 Selgemäße, meist Landschaften, auch Porträts, Tierbilder, große, kleine Gemälde, an Private einzeln oder komplett preiswert abzugeben. Schriftliche Anfragen Dir. Meyer, Wien, Forcellengasse. 91375

Geschäfte

Nagy sarokvondógló étteremmel főváros legforgalmasabb helyén, valóságos aranybánya, saját birtokra költséges miatt 30.000 koronáért eladó. Neumann, Akáca-u. 18. 37139

Miethung u. Vermietung

3-5szobás lakást keresek forgalmas helyen. Közvételt díjazok. Ajánlatok „Orvos részére 360“ jellegre a kiadóba. 91360

Diffingierter reichsdeutscher Herr sucht für sofort ein bis zwei elegant möblierte Zimmer. Offerte unter „R. 354“ an die Exp. 91354

Mühelynek világos pince vagy souterrain helyiség mechanikai célokra IX. vagy VIII. kerületben azonnal keresetek. Ajánlatok „F. P. T.“ jellegre Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca 4. 2663

Freiber, der wenig beutlich spricht, sucht bei einer deutschen Familie gut möbliertes reines Zimmer. Briefe unter „R. 356“ an die Exp. erbeten. 91356

Gesetz zu übergeben großes möbliertes Zimmer, Bergmeister, Küche, Speis, Erbschbelkorat 42. cukrázda. 4227

Realitäten

Házat keresek azonnali megvételre Palotafalun, Erzsébetfalván, Kispesten, Szentlőrincen, Paunecz, Erzsébetfalva, Izabella-utca 7. 5568

Brachttoller Schloßbesitz in Marktfeiermark veräußert. Vermittler ausgeschloffen. Anträge unter „R. 1750.000. R. 1074“ an Reichs Annoncenexpedition, Graz, Sackstrasse. 10495

Ingatlan vételi és eladási részvénytársaság. Telefon: 159-80. Budapest, V., Bálvány-utca 22. Sürgősséim: „Immob.“ Ajánlatokra: **Abau megyében** 1200 hold birtokot, elő és holt felszereléssel, kastéllyal. **Bars megyében** 600 holdat felszereléssel, vetéssel. **Bihar megyében** 4000 holdat, felszereléssel, vetéssel. **Hoves megyében** 1100 holdat felszereléssel, vetéssel. **Szatmár megy.** 960 holdat felszereléssel, vetéssel. **Temes megyében** 5000 holdat. **Zemplén megyében** 2500 holdat, nagyrészt erdőbirtokot. **Erdélyben** 14.000 holdas öserdőt. **Budapest belterületén** több szolidan épült házat. **Keres megyétre: Erdő és földbirtokot** 1000-1500 holdig bárhol; **Felsőmagyarországon** nagy lényves erdőt, **Higany bányára** alkalmas területet bárhol; **Petrolenn furásra** alkalmas területet bárhol; **Vagyolygében** 1000-4000 hold; **Tolna megyében** 1000-2000 hold; **Duna-Tisza között** 1000 hold és a **Dunánál** szintén 1000 hold földbirtokot. **Gyárteleket** 3000-4000 négyzetöl, Duna és vasút közelében, vízzel és kavicsal. **Erdőt** mufa területre bárhol **Budapest-belvárosban** szolid építményű, adamentes házat. **Budán** szolid családi házat, 2-4 nagy lakással. 91393

Deutsches Fräulein zu zwei Kindern, das auch im Hauslichen mithilft, wird per sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsanprüchen und Zeugnisakopien an Frau M. Sternfeld, Koprivnica, Kroatien. 10491

Intelligentes deutsches Fräulein wird zu drei großen Kindern gesucht. Euerung, Sziv-utca 63, Telefon 123-90. 91381

Offene Stellen

Bureaubeamte, unnerheirathet, mit Praxis im Fabrikbetrieb. Verlademeister für den Aufstellung in der Provinz. Ausführende Offerten unter „Cementfabrik 297“ an die Exp. d. Bl. 91397

Tisztviselő, aki nemet nyelvet irásban és szóban tökéletesen bírja, továbbá fiatalember, jó gépirő, azonnali belépésre vidékre keresetek. Irásbeli ajánlatok fizetőségnyek megjelölésével „Vasutépítés 2505“ jellegre Haasenstein Voglerhez, Dorottya utca 11. 91342

Könyvelést tanítókonyvvelő 4 heti kurzusokban. Klauzál-ter 15. III. 28. 91364

Női konfektio-elárúsító ügyes ferfi, nőlen, felvétetik. Berger, Vigadó-ter, Duna-corso 1. 91355

Szalontkasszony, ki manipulációhoz is ért, azonnal felvétetik. Reiner, Maria Valeria-utca 1. 5567

Előkelő fővárosi pénzintézet keres némi bank gyakorlatl rendelkező tisztviselőket és tisztviselőket. Németh tudók előnyben. Ajánlatok „Bankfiók“ jellegre Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca 4. 2658

Magyar-német gyors- és gépirő nagy elektrotechnikai gyárban azonnal felvétetik. Ajánlatok „Alföld 2518“ jellegre Haasenstein Voglerhez, Dorottya-utca 11. 91388

Gép- és gyorsirő, magyar és német nyelven járatos, magas fizetéssel azonnallra keresetek. Ajánlatok „Szesz 2522“ jellegre Haasenstein Voglerhez, Dorottya-utca 11. 91387

Magyar-német gyors- és gépirő nagy elektrotechnikai gyárban azonnal felvétetik. Ajánlatok „Alföld 2518“ jellegre Haasenstein Voglerhez, Dorottya-utca 11. 91388

Perfekts deutsche und ungarische Stenotypistin für sofort gesucht. Offerte an „Országos Epítő részvénytársaság“, V. Kádár-utca 8. 37189

Perfekts Köchin wird aufgenommen. Erzsébet-ter 16. 7889

Perfekts Köchin wird aufgenommen. Erzsébet-ter 16. 7889

Strazista, könyvelésben járatos, néhány évi gyakorlatl, szép kézirással gyári irodába esetleg azonnali belépésre keresetek. Ajánlatok Klein és Fia piperezappan-gyár r.-t., VII., Dob-utca 13, intéződök. 91358

Magyar gép- és gyorsirő, teljes gyakorlatu munkatérő, gyári irodában felvétetik. Irásbeli ajánlatok Klein és Fia piperezappan-gyár r.-t., VII., Dob-utca 13, intéződök. Németh nyelven tudók előnyben részvételnek. 91359

Nette deutsche, sehr verlässliche Kinderfrau mit glänzenden Zeugnissen, wird speziel zur Aufzuehung Neugeborener wärmstens empfohlen. Zuschriften an Direktor Gutherg, Celny, Zuckerfabrik. 91376

Gyári irnok azonnall felvétetik egy helybeli gépgyárban. Ajánlatok: Gépgyár, I. Fehérvári-ut 110/c, címre küldendők. 91382

Komptoiristen und Majstrenschreiberin werden für hiesiges Bankgeschäft zu sofortigen Eintritte gesucht. Offerte „R. 2. 394“ an die Exp. 91394

Per 15. Mai wird Fräulein, das im Haushalte mithilft, nach Sziofok zu vornehmer Familie gesucht. Vergütelien Freitag, Samstag, Sonntag vormittags Zimmer 16, Szt. Lukácsfürdő. 91392

Irni-olvasni tudó értelmes 14-16 éves fiu szolgál teendőkre előkelő iroda részére mielőbbi belépésre keresetek. Ajánlatok „Úgyes 1918“ jelleg alatt Blockner I. hirdetői irodájába; Budapest, IV. Semmelweis-utca 4, intéződök. 2660

Börzszakmában járatos rakárnok azonnall felvétetik. Bórhafelszerelési intézet. Schmitt és Társa, Daróc-ut 8. 2662

Magyar-német levelező gép- és gyorsirő, nagykereskedésbe sürgős belépésre keresetek. Ajánlatok „Magyar-német“ jellegre Tolnai hirdetője, Rottenbiller-utca 62. 2664

Écetgyár önálló technikai vezetésére gyakorlott szakember azonnallra keresetek. Szombatot tartók is reflektálhatnak. Ajánlatok „Écetgyár“ jelleg alatt Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca 4. 2665

Diverse

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Ausnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Wulch Ellis, VII., Baross-ter 12, I. Stodt 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 91103

Höcker für nachmittags zu vergeben. Telefon 84-83. 91382

Elegans magánfogat havi bérbe kiadó. József 14-25. 2661

Intellig. Majstere empfiehllich. Hajós-utca 28, I. 8. 91316

Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich unter Garantie Charlotte Pollak, Andrassy-ut 88 (gegenüber Pariser Waarenhaus). Preisangereicht diartet mit Gerbrauchsamweisung. Nur „Miracle“ ist echte Gesichtshaar-pflege, Sommerproppen, Mitesser, sämtliche Schönheitsfehler-Entfernung. 8412

Stellen-Gesuche

Deutsche, tüchtig in Bureau und Geschäft, sucht Stelle mit Verpflegung in der Provinz, Teréz, Wien, XX., Borgartenstrasse 81, Tür 19. 91372

Gebildetes, heberemündiges Fräulein, Mitte 30, sucht Stelle in frauenlosem Hause oder bei einzelner Dame, nur auf dem Lande oder Provinzstadt. Unter „Zuhlig 380“ an die Exp. 91380

Mühlenschafter, militärisch mit sämtlichen Bureauarbeiten vertraut, wünscht seine Stelle zu ändern. Gefällige Anfragen unter „Ständiger Posten 376“ an die Exp. d. Blattes. 91376

Sehr repräsentationsfähiger Herr, militärisch, mit großen Verbindungen bei höchsten und Staatsbehörden, bis jetzt Direktor einer chemischen Fabrik, sucht eine entsprechende Stellung. Anbale unter „Organisationskraft 306“ an die Exp. 91376

Troqueur in Deutschböhmen meloe reifen löst, sucht Vertretung ausfuhrlicher gangbarer Artikel, auch für Export; u. Kolonialwaren in Gefällige bemerzte Offerte unter „Chiffre „R. 3. 374“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 91374

Intelligens fiatal, házias, magyar-német urileány házikasszonyoknak vagy háztartásoknak ajánlkozik. Háztartásban, kézmunkában járatos. Herzog, Debrentei-utca 16, sz. I. 3. 91366

Szállodakönyvelő, mérlegkes, nőlen, hadmentes, vidéken vagy fürdőhelyen lakás és élelmiszere ellenében irodai alkalmazás keres. Firtinger Gyula, I. Csaba-utca 28. 91377

Korrespondenz

Möglicherweise. Bitte Dich in Wien behandeln. In freiem Gedanken, Liebtes. 91371

Heirathsanträge

Seiraten möchte hauptsächlich feinerer Kaufmann, Anträge von israel. Damen, nicht über 35 Jahre, sind unter „Hauslich 173“ an die Exp. zu richten. 91173

Eine ältere Frau mit kleinen Erparnissen möchte heiraten einen besseren Arbeiter oder Geschäftsmann, wenn auch getraut. Geht auch auf Land. Anträge unter „Gutherjige Frau 262“ an die Exp. 91382

Der d...

Das „N...“ in am 3... In Südf... fünfjähriger... berrichtend gef... Von den... Neues. („Wol...“

„Görögüz“

Die „...“ Erste Aufführung... Es gibt 2... teite sind. Die... Theaters, der d... liehbehandler... Alexander d... wertvollste Pot... in ihm wech u... seinem neuesten... g a l i s c h e s... den es fast wi... dieser Welt bur... zeigen, daß alle... liches doch fei... Frühlingwärme... bel der Gestalte... gen, sich der im... Dunst entring... Daß diese... Frau Goo, der... Künstlerin, eben... des Herrn Bro... mit seiner Wer... ins Theater; cu... nächsten Auftr... eine Woche hind... stellt sich ihr a... Bettler entleht... bor und benützt... übermücherten... um die Hand d...

Magy. kir. Opera. A zsidóné. Kezdet 7 órakor.

Nemzeti Színház. Előszór: Görögüz. Kezdet 8 órakor

Vigszínház. Asszony és a bábú. Kezdet 8 órakor.

Városi Színház. Márta vagy A richmond város. Kezdet 8 órakor.

Budapesti Színház. A Nona Winger Bábú vezéregyütése.

Die Lokalbahn. Kezdet 8 órakor.

Intim-Kabare. Kezdet 8 órakor

Rithery Gizella, Mészáros Alajos, Iltász Aladár kollektíval.

A bucsda. Irta: Ujhelyi Nándor.

Király Színház. A pacsirta. Kezdet 8 órakor.

Magyar Színház. Hotel Imperial. Kezdet 8 órakor.

Belvárosi Színház. (Modern Szippad.) Kezdet 8 órakor.

Koronaherczog-utca 6. Nőc bárkája. Május 2-4-ol esütőektől kezdve.

Szatra 3 felvonásban. Irta: Halvány Lili. Rendező: Bárdos Artor. Szereplők: Simonyi Márta, Mészáros Giza, Hossay Rózsa, Harnos Hanna, Korthy Mária, Bacsó Nelly, Feibels, Gellért, Lajthay, Bándózi, Pécsen, Hérsény.

Kezdet 8 órakor.

The Royal Vio'. (Stadtwaldchen.) Vom 2. bis 5. Mai.

Die Eho Angelas. Gesellschaftsdrama in 4 Akten, mit Mady Christians in der Hauptrolle. **Ehebruch vor der Hochzeit.** Lustspiel in 3 Akten.

FOLIES CAPRICE

Telephon 14-22. Revü-utca 18. Jeden Abend 8 Uhr mit Alex. Rott in den Hauptrollen: „Der wilde Mann.“

„Der wilde Mann.“ Komödie von Glinger und Tausig.

National-ROYAL-ORFEUM VII., Eitsabethring 31. Telefon 110-22

Jeden Abend 8 Uhr „Tessék beszállni!“

Gesang- und Tanzrevue in 15 Bildern von Nagy Endre und Bela Zerkovits und das neue Mel-Programm.

Sonntag nachmittags halb 4 Uhr Familienvorstellung bei kleinen Preisen das Abend-Programm.

NATIONAL-ROYAL-BIERCABARET. Biercabaret von 8-12 Uhr vier neue Possen von **Szöke Szakáll** und das neue Ausgerechnete Küche. — Zigeunermusik. — Parkettanz.

FÖVÁROSÍ ORFEUM

Direktion: Koltai és Ribner. Tel. 93-36.

Heute, Freitag, den 3. Mai neu einstudiert und ergänzt: Tengerre magyar!

Ausstattungsrevü in 7 Bildern und das neue Programm.

Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

Wintergarten

Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-26. Anfang Punkt halb 8 Uhr.

Das grosse Mai-Programm!! „Das kleine Souper“ Komödie. Hauptdarsteller: Constance v. Linden, Karl Ujvári, Erich Deutsch-Haupt, Nareiss, Operette mit Ilonka Komendy und Josef Sziklai. Tom Jersey, Fredy mysteriosus, Pappo, Erhams und noch 10 grosse Attraktionen.